

Müller gezeichn.   Lith. art. Anst. v. Th. Busch Zittau.

Revue der Polen vor Poniatowsky und Sulkowsky in Zittau.



Baschkiren in Zittau.
Herbst 1813.

Beiträge

zur

Geschichte der Stadt Zittau.

I

Begebenheiten und Erlebnisse in Zittau 1813.

(Mit 2 lithographirten Abbildungen.)

Bearbeitet

von

Dr. phil. Carl Anton Tobias,

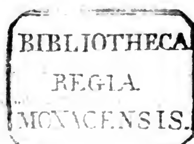
Gymnasiallehrer und Stadtbibliothekar,

ord. Mitgl. der Deutschen Gesellschaft zu Leipzig, des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden, der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Naturf. Gesellschaft zu Leipzig, des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens zu Breslau, corr. Mitgl. des Alterthumsvereins zu Altenburg, der Naturf. Gesellschaft zu Görlitz, Ehrenmitglied u. s. w.

Zittau,

gedruckt bei J. L. Zöllner

1863.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.



Hiermit übergebe ich der Einwohnerschaft der mir lieben und werthen Stadt Zittau die Ereignisse und Begebenheiten Zittau's im Kriegsjahre 1813 im Zusammenhange. Ursprünglich als Lückenbüßer für die Zittauer wöchentlichen Nachrichten bestimmt und dort zum Theil abgedruckt, sind diese Data auf vielfältiges an mich gestelltes Verlangen in dieses Büchlein zusammen gekommen. Als Quellen dienten mir die gleichzeitigen Tagebücher J. G. Schlüters, Th. Peschecks und Dr. Peschecks, so wie des Gärtners Hoffmann, die Originalacten des Verpflegungs- und Einquartierungsbureaus, der Lazaretverwaltung, Rathsprotokolle und einzelne bei Durchsicht des Rathsarchivs von mir aufgefundene Schriftstücke. Von gedruckten Büchern sind nur Peschecks Stadtgeschichte und einige Ortsgeschichten zu nennen, z. B. von Großhennersdorf, Jonsdorf und Riemers Kalender im Postillon und Packetboot vom J. 1828 und 1829. Nicht wenig verdanke ich den mündlichen Mittheilungen alter Leute, die ich aufgesucht und die mir jederzeit Auskunft zu geben bemüht gewesen sind. So möge denn dieser Beitrag zur Geschichte der Stadt Zittau, dem ich, wenn der gütige Gott mir Kraft und Gesundheit giebt, andere folgen lassen werde, hinausgehen und beitragen, bei den noch lebenden Alten die Liebe und das Vertrauen zu dem alten aber ewig treuen Gott, der sie bis hieher geführt, zu erhöhen, und bei dem jungen Geschlechte die Liebe zu den Vätern, die in jenen Tagen der Noth viel Sorgen ertragen, zu beleben. Die Ein-

wohner unserer Stadt aber mögen nur mit Hochachtung die Namen der Männer nennen, denen in jener Zeit die Leitung der hiesigen Angelegenheiten in die Hände gegeben war und von welchen die beiden Bürgermeister **Dr.** Haupt und Weise, sowie **Dr.** Auster, **Synd.** Bergmann, **Sen.** Becker, Adolph rc. rc., so wie der noch lebende verdienstliche Vicedirector Alex. Krumbmüller besonders hervorzuheben sind.

Zittau.

Dr. Tobias.



Aus allen Theilen unsers deutschen Vaterlandes erfährt man von Jubelfeiern zur Erinnerung an die patriotische Erhebung gegen den gallischen Usurpator vor 50 Jahren. Auch die Annalen unserer Stadt berichten uns aus jenen Tagen, wie es unsern Vätern, die zum großen Theile schon schlummern, ergangen. Wir glauben daher dem lebenden gegenwärtigen Geschlechte im Jahre 1863 einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen wieder erzählen, was unsere Vorfahren vor 50 Jahren in unserer Stadt erlebt Wir geben in einer chronologischen Aufeinanderfolge die sicheren Berichte von Augenzeugen, welche wir zu einem Ganzen hier zusammenstellen und würden uns freuen, wenn diese Darstellung gefiele.

Unsere Erzählung kann um so weniger mit angenehmen Begebenheiten beginnen, als der große Krieg besonders unser Vaterland betroffen hat. Niemand erwartete, daß die Unglücksfälle, welche die französische und Rheinbundarmee um Weihnachten 1812 und zuvor schon in Rußland trafen, auch auf unsere Stadt so vielen Einfluß haben würde.

Das erste, was Zittau betraf, war die Nothwendigkeit Lazarete zu errichten für Reste der sächsischen Armee aus Rußland und Polen, die ein sieches Leben aus den unendlichen Mühseligkeiten dieses unseligen Feldzugs noch davongetragen hatten. (1) Es entstand deshalb ein besonderes Verpflegungs-Bureau in dem Hause des Herrn Bürgermeister Dr. Haupt (jetzt Frau Adv. Roscher, Spürgasse Nr. 450). Bald nach der Mitte des Februars wurde das Schießhaus, das Gewandhaus, wo man Oefen anbrachte, die Leinwandherberge, der Sonnensaal, die große Bastei, welche mit Fenstern versehen wurde, und

das Schützenhaus im böhmischen Zwinger, mit zusammen 300 Betten eingerichtet, und vom 21. bis 23. Februar kamen die Unglücklichen an, auf mehr denn 100 Wagen, schwach, leichenblaß und höchst dürftig — sie fanden viele Theilnahme und viele Wohlthaten. (²) Aber auch hier war ihnen Ruhe noch nicht beschieden, denn schon am 25. Februar mußten die meisten fort, weil ein Gerücht kam, daß die Russen, welche immer westlicher zogen, bald auch hier sein würden. Es wurden deshalb die Kranken nach Dresden transportirt, nur die Kränksten blieben da. Nie ist eine Lüge aber so vortheilhaft für unsere Stadt gewesen, als jene; denn wären die Kranken in der Stadt geblieben, so wäre, wie in Görlitz, ein guter Theil der Stadt ausgestorben, denn das hitzige Nervenfieber oder Lazaretfieber, das sie aus Polen mitbrachten, war für die Berührenden höchst ansteckend. Auch schon hier griff das Sterben weit um sich und Vielen hat ihre Menschenliebe und ihr hilfreicher Sinn den Tod gebracht. Die geholfen hatten nur die Kranken von den Wagen zu heben, starben nach und nach zum meisten Theile. Aus Vorsicht wurde ein sehr langes hölzernes Gebäude auf der Schießwiese im Freien erbaut und nach Bedürfniß immer erweitert. Im Schießhause selbst gab es noch viele Kranke, auch von andern Nationen, und täglich starben mehrere. Doch alle konnten nicht hier aufgenommen werden, vielmehr mußte mancher Wagen mit kranken Franzosen weiter transportirt werden, so daß sie noch keine Ruhe in den kalten Tagen fanden. Wir waren hier eigentlich bloß auf kranke Sachsen angewiesen. Die epidemische Krankheit unter unserer Einwohnerschaft begann besonders seit dem 15. März und es starben einmal fast zugleich einige sehr angesehene Bürger, die auch infolge der häufigen Sterbefälle nicht alle auf die gewöhnliche Art begraben werden konnten; man bediente sich vielmehr bis Ende April eines Leichenwagens. Am 18. März erließ der Inspector der Krankenhäuser, Sen. Kretschmar, um die Krankheiten durch die Bewohner des im Weberzwinger und vor dem Frauenthore gelegenen Krankenhauses nicht weiter zu verbreiten, eine Bekanntmachung, in welcher allen in diesen Armenanstalten befindlichen Armen das Aus- und Bettel-

gehen, auch das eigene Abholen der Almosen in und außer der Stadt aufs strengste verboten wurde, da anderweit für ihren Unterhalt gesorgt würde. Ehe der erwähnte Leichenwagen fertig war, wurde am 14. März der Ausgedingebauer Zöllner auf dem Eckartsberg mit seinem eigenen Wagen beerdigt, aber am 16. schon die erste Leiche, der Riemer Förster auf der Büttnergasse, mit dem Leichenwagen und Marstallpferden. Im Laufe der Woche jedoch forderte man die Pferdebesitzer wegen dieser Fuhren auf, bis sie am 22. März der Besitzer der Pfortmühle, Mstr. J. Cph. Köhler, annahm, dessen Gebühren vom Rath an demselben Tage bestimmt wurden. Der Todtengräber trug die Leichen auf den Wagen und von demselben auf den Kirchhof vier angenommene Personen. Köhlers Mehlführer, Weber, fuhr die Leichen, die erste am 26. März. (3) Die Aerzte und Chirurgen waren schlimm daran, da im April immer auch noch Kranke anderer Nationen dazu kamen, besonders seit dem 2. April, an welchem Tage die ersten Preußen anlangten, junge Leute aus den höheren Ständen und es an diesem Tage hieß, daß das hiesige preußische Lazaret auf 1400 Mann gebracht werden sollte. Am 3. April verbreitete sich die Nachricht, daß morgen auf Oberamts-Befehl die preußischen Proclamationen am Rathhause angeschlagen werden sollten, daß Torgau übergegangen sei und General Thielemann einen Ausfall aus Torgau gemacht habe. Daß das Hauptcorps unter General Kutusow die Oberlausitz durchziehen werde, erfuhr man am 4. April, desgleichen daß in Kuhna auf dem Edelhofe ohnlängst 70 Offiziere einquartiert gewesen, obgleich deren nur 50 angesagt worden, wodurch wegen Mangel an Lebensmitteln einige Unzufriedenheit entstanden sei und überhaupt die Einquartierung daselbst sich in erstaunlicher Weise vermehre, so daß alles Vieh aus den Ställen getrieben worden sei und Tag und Nacht unter freiem Himmel bleiben müsse, um die russischen Pferde in den Viehställen unterzubringen. Am 8. April zu Mittag kam ein Transport von 40 Mann kranken Preußen hier an, welche eine Abtheilung der neuen Baracke bezogen. (4)

An demselben Tage wurde die Nachricht in der Stadt laut, daß morgen öffentlich durch förmlichen

Anschlag bekannt gemacht werden solle, daß alle Feindseligkeiten zwischen Russen, Preußen und Sachsen aufhören. Drei Stafetten passirten ein; sie meldeten, daß die Oesterreicher bald einrücken würden, so daß 10 Mann auf jedes Haus kommen könnten und daß Rumburg gesperrt sei. Vom 9. April an, an welchem preußische Werber im Gasthofe zum Roß anlangten, konnten mehrere Sachsen als genesen entlassen werden, doch füllten sich die Lazarete bald wieder. Zum Glück kam am 9. bereits Abends um 9 Uhr der preußische Stabschirurg Bretschneider mit noch 8 andern preußischen Chirurgen auf 3 Wagen hier an, um das so sehr in Anspruch genommene ärztliche Personal zu unterstützen. Die preußische Feldapotheke wurde am 10. April ebenfalls erwartet, sie sollte im Goltsch'schen Hause aufgeschlagen werden. Tags darauf, am 11. April, war das Schießhaus geleert, indem man 30 Sachsen entlassen hatte, bleibende aber im Laufe des Vormittags im Zwinger unterbrachte, aber schon hörte man, daß gegen 300 Blessirte hierher kommen würden von einer Affaire, die in der Nähe von Dresden vorgefallen. Von dem jungen Kaufmann Schwabe, der von Leipzig angekommen war und der den Einmarsch der Russen dort mit angesehen hatte, vernahm man theils von dem Vivatrufen und dem Jubel beim Empfange derselben, theils Nachrichten, daß Napoleon eine scharfe Proclamation an den König von Preußen erlassen, daß die Vorstädte von Wittenberg durch die Franzosen in Brand gesteckt und bei Magdeburg ein hitziges Gefecht vorgefallen sei, in welchem 3000 Franzosen zu Gefangenen gemacht und 11 Kanonen erbeutet worden seien. Wegen der neuen Lieferung in unserer Stadt erfolgte eine Aufzeichnung der Vorräthe (durch Senator Elker am 12. April). Vom 13. April an kamen beständig Preußen in unsere Lazarete. Preußen rüstete sich gegen Frankreich und war auf russische Seite getreten; das preußische Aufgebot aber hatte viele junge Leute, die die Strapazen nicht gewohnt waren, unter die Waffen gerufen; daher erkrankten schon viele auf dem Hinmarsche und diese wurden hieher gethan, zu einer Zeit, wo die Preußen noch dachten, daß sich Sachsen auf die deutsche Seite schlagen würde. Am

15. April kam eine Stafette nach Görlitz: „die Russen müssen nun in Eilmärschen fort, man vermuthet, daß bereits bei Dresden etwas vorgefallen ist, namentlich auch weil heute die Leipziger Zeitungen und Briefe ausgeblieben sind." Sonst hörte man, daß das Blüchersche Corps gefangen sei, Oesterreich Ansprüche an Bayern wegen seiner dortigen verlorenen Besitzungen mache, die Preußen demnächst in Sachsen eine starke Rekrutirung von 40,000 Mann ausschreiben würden und Minister Stein in Dresden angekommen sei, um die Landesadministration zu übernehmen, auch erfuhr man, daß sich unser König in Linz befinde und daß ihm Napoleon heftige Vorwürfe gemacht habe, weil er die Ufer der Elbe nicht besser vertheidigt. Am 16. April langte endlich auch der preußische General-Stabs-Chirurg Sack in Zittau an, nebst der Feldapotheke. Am 17. April kam eine Depesche vom General Blücher aus Altenburg; gleichzeitig wurden zur Durchreise des russischen Kaisers von hiesigen Dörfern 100 Pferde requirirt. Nachmittags trafen 60 Chirurgen und 12 Wagen vom Lazaret hier ein; die Wagen blieben über Nacht auf der Neustadt stehen, von 4 Mann Stadtsoldaten bewacht. Sie gingen am 18. April früh 6 Uhr wieder ab. Zur Bewillkommnung des durch Lauban reisenden Kaisers Alexander wurden nach dort als Deputirte gesendet der Senator Kretschmar und der Syndicus Bergmann, sie kehrten am 20. Abends zurück. Der Kaiser sollte am 19. dort mit einer großen Suite und 3000 Pferden eintreffen und beim Herrn v. Hüllesheim logiren. In Görlitz wollte man zum Empfange des Kaisers unter den Honoratioren eine Ehrengarde errichten, wozu eine Equipirung allein auf 200 Thaler zu stehen kam. Am 20. kam die preußische Ordre, daß die hiesigen Preußen, welche halbweg gesund wären, sich zur Armee begeben sollten, doch wurden bereits wieder 50 Mann kranke Preußen erwartet. Am 21. war der Kaiser Alexander in Herrnhut, er kam in einem leichten Fuhrwerk, ohne Begleitung, um sich die dortigen Einrichtungen zu besehen. Tags vorher hatte er in Görlitz sich sehr leutselig gegen das Volk bezeigt und vom Balcon herab zu ihm gesprochen. In Lauban hat der Kaiser dem Fräulein v. Steinbach eine brillantne

Tuchnadel zum Geschenk gemacht, auch dort den Gottesdienst des Osterfestes gefeiert. Zur Bewillkommnung des Königs von Preußen in Görlitz gingen heute der Scabinus Schwabe und der Scabinus Bähr als Deputirte unserer Stadt ab. Von der Ankunft Alexanders in Dresden erwartete man die Aufforderung an unsern König, nach Dresden zurückzukehren. Blücher soll nach Leipzig gehen, um sich dort mit dem Wittgenstein'schen Corps zu vereinigen.

In Eibau waren am 21. April preußische Dragoner einquartiert, die ihren Weg nach Stolpen nahmen. Der Pfarrer Mag. Gössel hat einen Major im Quartier gehabt. Wegen der immer neu ankommenden Patienten wurde vom 23. an das hiesige preußische Lazaret auf 800 Mann erweitert. Die beiden Deputirten kamen aus Görlitz zurück: Der König von Preußen ist sehr finster und ernst gewesen, hat kurz geantwortet und die Blumen, die man ihm dargebracht, aus dem Wagen zurückgeworfen. Als der Landesälteste der Oberlausitz ihn beglückwünscht und beim Willkommen ihm einige schmeichelhafte Complimente gemacht hatte, hat dieser kurz geantwortet: das ist nicht der Wille Ihres Königs! Am 24. April erfuhr man, daß weder Kaiser Franz noch unser König nach Dresden kommen würden — Kaiser Alexander hatte in Bautzen bis zum Eintreffen des Königs von Sachsen in Dresden warten wollen, war aber bis Radeberg gekommen, während der König von Preußen auf dem weißen Hirsch bei Dresden bis dahin warten wollte. Auch hörte man, daß der Stabschirurg Bretschneider, der beim Apotheker Dr. Knispel am Markt im Quartier lag, bald von hier abgehen würde, sowie der beim Adv. Just einlogierte Secretair des Lazarets. ([5]) Am 25. Vormittags 11 Uhr kamen abermals 6 Wagen mit kranken Preußen auf der Schießwiese an, sie waren meistens von der schlesischen Division und blieben hier, obschon es hieß, daß das hiesige preußische Lazaret in kurzer Zeit ganz weggehen würde. Ueberhaupt hatte Zittau vor der Hand nur seine Leiden mit den Lazareten, während Görlitz durch die russischen und preußischen Durchmärsche, durch die heftige Epidemie und durch neue Feuersbrünste heimgesucht wurde. (Man vergleiche nur die Zu-

sammenstellung der Brände vom 16. bis 28. Mai in den Zitt. Wöchentl. Nachr. 1813 S. 325.) In Görlitz standen bereits mehrere Häuser leer, weil die Einwohner fortgegangen waren, da sie es nicht mehr aushalten konnten. Freilich waren die Opfer für unsere Stadt sehr große, denn die Tage, an welchen gerade die meisten Kranken da waren, namentlich nach der Schlacht bei Lützen, kosteten jeder der Stadt 1000 Thlr. Am 26. April erhielt die hiesige Schuhmacherzunft den Auftrag 1000 Paar Schuhe zur Armee zu liefern, sowie Tags darauf die Töpfer Auftrag zur Lieferung von Spucknäpfen und kleinen Töpfchen zur Tabaksasche fürs Lazaret. Im böhmischen Zwinger wurde bereits am 27. April der Platz zu einem neuen Lazaretgebäude ausgemessen, dasselbe soll zwei Etagen hoch, unten gemauert werden und für die Zukunft stehen bleiben. Die zu den Lazaret-Angelegenheiten niedergesetzte Deputation forderte öffentlich auf, alte Leinwand zu Verbandstücken und Charpie für die Kranken auf dem Marstall, beim Oeconomie-Verwalter Porsche abzuliefern. (Schon vor der ersten Einrichtung der Feldspitäler in hiesiger Stadt hatten am 17. Februar der Stadtphysicus Dr. C. A. Pescheck und der Stadtchirurg F. G. Becker zu gleichem Zweck aufgefordert. Desgleichen bedankte sich am 1. März der damalige Klostersyndicus C. W. F. Just für die zur Unterstützung unserer verwundeten, kranken und sonst hülfsbedürftigen Krieger veranstaltete Kollekte in der Stadt und auf dem Lande, welche 320 Stück Hemden, 70 Pfund Charpie, 40 Paar Strümpfe u. s. w. beim Lazaret-Verwalter Petzoldt eingebracht hatte.) Eine Folge der Erweiterung des Lazarets war ferner die Anstellung mehrerer Krankenwärter, wozu ebenfalls am 27. April öffentlich von obiger Deputation aufgefordert wurde. Man sprach davon, daß auch in Bernstadt ein kleines Lazaret errichtet werden sollte. Am 28. April verbreitete sich die Nachricht, daß in kurzer Zeit 200 Mann Kranke herkommen würden, um hier verpflegt zu werden. Mit Staunen las man in der Gazette de France, daß unser König nur Monsieur le Roi de Saxe kurzweg genannt wurde. Der prachtvolle Einzug Alexanders und Friedrich Wilhelm III. am 24. April in Dresden wird be-

kannt. General Thielemann, von der Affaire bei Torgau her berüchtigt, hat eine Audienz bei Alexander in Dresden gehabt und ist sehr gnädig empfangen worden, er macht am 30sten bei den anwesenden Majestäten den Begleiter und führt sie überall herum. Vom 17. bis zum 25sten Jahre sollen in Sachsen Alle zu Rekruten ausgehoben werden, vom 25. bis zum 42. kommen Alle zur Landwehr und von da bis zum 60. zum Landsturm. General Kutusow, der in Waldau schwer krank darnieder lag, ist am 28. in Bunzlau gestorben, seine Leiche wird einbalsamirt und nach Rußland transportirt werden.

Am 1. Mai erfuhr man, daß Spandau übergegangen sei und Russen und Preußen vereinigt auf Magdeburg losgehen, das man auch schon mit großen Verlusten, man spricht von 30,000 Mann, erobert habe. Marschall Ney ist gefangen durch Dresden gebracht und, anfänglich für Davoust gehalten, verhöhnt worden. Die durch Görlitz marschirenden Baschkiren sind zusammengekuppelt von den Kosaken escortirt worden. Man ist für das Abhalten der Leipziger Messe besorgt. Am 2. Mai, Sonntags, fiel die blutige Schlacht bei Lützen vor, anfangs haben die Russen weichen müssen, sind aber wieder vorgedrungen. Ein sterbender französischer General hat gesagt, daß die Preußen eine außerordentliche Tapferkeit gezeigt. Künftigen Dienstag sollen 100 Mann kranke Preußen von Dresden herkommen. Am 4. Mai erfuhr man, daß unsere Fieranten nur bis Dresden gekommen sind, wo sie so lange haben auf Pässe warten müssen; zwei Thore in Leipzig sind gesperrt und während der Messe dürfen keine Buden aufgestellt werden. Die Erbauung des neuen Lazarethauses im böhmischen Zwinger ist vor der Hand abbestellt worden, dagegen soll auf der Schießwiese noch eine Baracke errichtet werden, welche der bereits stehenden an Größe gleichkommt. Am 5. Mai wurde durch eine Stafette aus Wurzen, die an Herrn Meusel allhier gesandt war, die Niederlage der Franzosen bei Lützen bekannt. Mittags kamen 111 Mann kranke Preußen hier an, worunter sich auch einige Verwundete befanden, auch ein Offizier, der vor dem Weberthore bei Engelmanns (jetzt Adv. Bierling) logierte. Ueberhaupt waren die nächstfolgende Zeit über die meisten Kran-

ken hier, so daß die Kosten dafür den Höhepunkt erreichten. Am 6. Mai schrieben unsere Meßleute aus Dresden hieher, daß sie nun nach Leipzig gehen würden, da der Weg frei und die Gefahr vorüber sei, die russische Kriegskasse und Feldapotheke, die aus Vorsorge nach Löbau gebracht worden war, gehe auch wieder nach Dresden. Die Alliirten stünden um Leipzig. Trotz dieser Nachrichten kehrten aber noch am 6. unsere Meßleute aus Dresden zurück, weil Leipzig von den Franzosen besetzt war, der Kaufmann Meusel aus Zittau befindet sich darinnen. Es verbreitet sich schon die Kunde, daß auch ein russisches Lazaret von 1000 Mann nach Zittau kommen werde. Ins hiesige Hospital vor dem böhmischen Thore sollen auch 200 Mann Kranke gelegt werden.

Als am 8. Mai Sonnabends früh 7 Uhr der Scab. Schwabe und Stadtschreiber Becker von Bautzen kamen, verbreiteten sich gleich darauf allerhand beunruhigende Gerüchte von Retiraden durch die Oberlausitz. In Bautzen ist die Kanzlei für die Blessirten geräumt worden und zu uns soll ein Transport von einigen Tausend Mann kommen, sowie 800 Mann blessirte Russen. Nachmittags kamen auch plötzlich preußische Blessirte in Menge an, die die ganze Zeit über seit der Schlacht von Lützen noch nicht von ihren Wagen hatten absteigen können. Da sah man die Hinkenden, Blessirten und Geschlossenen, die bald viele Scheunen füllten und aus Mangel an Chirurgen sobald nicht verbunden werden konnten. Der Hauptsitz der armen Unglücklichen war vor dem böhmischen Thore, besonders in der Industrieschule und in dem schönen neuen Gebäude der Freischule, wo früh plötzlich die Kinder entlassen und alsbald alle Schulbänke herausgeschlagen werden mußten. So wurden die schönen Schulsäle in einigen Stunden ein Schauplatz menschlichen Elends. Abends um 9 Uhr kam ein verwundeter russischer Capitän auf einem Bauerwagen an und wurde im Stern einquartiert. In der Sonne lag der später, am 28. Juni zu Prag, seinen Wunden erliegende preußische Generalleutnant von Scharnhorst. Den ganzen folgenden Tag, Sonntag den 9. Mai, dauerte der preußische Blessirten-Transport fort. Viele derselben wurden in die Scheunen des Hospitals und in einige Scheunen vor dem

böhmischen Endethore gelegt, einige hundert Mann wurden nach Lauban geschafft. (Auch nach Hirschfelde kamen gegen 50 Wagen blessirter Preußen, am 10. abermals 200 Wagen und am 11. gegen 280 solcher Wagen, die über Ostritz und Seidenberg zur preußischen Armee zu stoßen suchten.) Ueberall sah man nur Preußen und an den öffentlichen Orten leicht blessirte preußische Offiziere, welche meist am Markte untergebracht waren. Nachmittags wurden die Sonne, der Engel, Löwe und Stern belegt, so wie auch die Gärten in der Helwigsgasse; ein Major von Pfuhl kam zum Herrn Pastor Primarius. Am 10. sollten auch das Kloster und die Bürgerschule, vielleicht auch das Gymnasium und das Gewandhaus geräumt werden. Der Transport der Blessirten dauerte fort, sie wurden auf die Hauptwache, ins Kloster und in die Ressource gebracht. Viele Offiziere waren in Herrnhut, Abends um 9 Uhr aber bekamen Adv. Just und die Kaufleute Krodel und Noack noch Einquartierung von Offizieren. Am 11. Mai war der Durchzug der Preußen am stärksten. Schon am frühen Morgen begann er und glich einer förmlichen Retirade, weil die Franzosen, die während dieses Monats in der Oberlausitz vorherrschend waren, näher rückten und schon die Elbe überschritten hatten. Der ganze Markt und die Neustadt standen voll Wagen; Kaufmann Beyers bekamen schon Vormittags 3 Offiziere Einquartierung. Mittags gingen über 100 Wagen nach Gabel, um durch Böhmen näher nach Glatz zu kommen, allein sie wurden an der Grenze nicht durchgelassen, kehrten um und sind sodann in der Nacht bei der Stadt vorbei nach Hirschfelde gefahren. Gegen Abend kamen Flüchtlinge von Görlitz an. Während der Nacht waren viele Offiziere in der Stadt einquartiert, beim Kaufmann Schlüter (jetzt Bluhm's Haus, Weitengasse Nr. 254) der Kürassier-Adjutant Flotho. Am 12. Mai früh zwischen 5 und 6 Uhr brachen die sämmtlichen Offiziere auf und Nachmittags hörte man nach nordwestlicher Richtung eine Kanonade, die Nachmittags noch stärker wurde. Der Durchzug der Preußen ließ etwas nach. Gegen Abend gingen 18 Chirurgen fort und Nachts sah man starkes Feuer, so daß man sogar glaubte, Dresden stünde in

Flammen. Der Kampf zwischen dem südwestlichen und nordöstlichen Europa kam nun in unser engeres Vaterland. Die Sieger waren nach der Schlacht bei Lützen immer vorgedrungen und hatten den Uebergang über die Elbe bei Dresden erzwungen. Je näher die Gefechte kamen, jemehr hörte man daher auch die fürchterlichen Töne der Kanonen. Noch genossen wir in Zittau schöner Ruhe, noch war bei uns nicht Hungersnoth, wie z B. in Dresden, aber die Furcht fand sich doch nun ein, man wußte doch nicht, ob nicht eine Parthie die Stadt plündern oder beschießen würde. Darum packten Viele ihre wichtigsten Sachen ein und ließen Frauen und Kinder in das neutrale Böhmen gehen Am 13. Mai kamen 4 Kosaken hier an, mit einem Dolmetscher, um Wagen und Pferde dazu zu requiriren, sie ritten mit dem Polizeljäger Jacobi und dem Kämmereiverwalter Müller deshalb nach Großschönau und kamen erst Nachts um 12 Uhr mit lautem Gesange zurück. Sie logirten im Stern und ritten den folgenden Tag wieder fort. Auch kamen gegen 30 preußische Ulanen und Husaren an. In einem vierspännigen Reisewagen wollte man den englischen Gesandten bemerkt haben. Man erfuhr ferner, daß die gestrige Kanonade bei Bischofswerda gewesen war, welches ganz in Asche gelegt worden. Der Bürgermeister ist vor dem französischen Commandanten auf die Knie gefallen, um Schonung für die Stadt zu erflehen, es ist aber Alles vergebens gewesen.

Am 14. Mai flüchteten sich verschiedene hiesige Familien nach Grottau, weil man besonders von den Anstalten zu einer Schlacht bei Bautzen und den starken Verschanzungen bei Hochkirch Kunde erhielt. Der König von Preußen soll geschworen haben, Alles der Erde gleich machen zu lassen, wenn sie noch einmal weichen müßten. Aus Bautzen kam Dr. Acoluth mit Familie hier an. Am 15. Mai erfuhr man, daß 500 Mann Besatzung herkommen würden und hoffte dadurch wenigstens vor den Plünderungen der Kosaken, wie sie z. B. in Lawalde und den umliegenden Dörfern geschehen, gesichert zu sein. Von weitem vernahm man heute, aber nur schwach, Kanonendonner. Schon hatte Zittau den andern Sechsstädten die Lieferungen erleichtern müssen, z. B.

kam am 14. April Nachts eine Stafette vom Görlitzer Rath an den hiesigen mit der dringenden Bitte, sobald als möglich 100 Wagen mit Fourage zu schicken, allein nun ging das Liefern auch unmittelbar bei uns an, theils durch die Obrigkeit in der Stadt, theils durch Offiziere auf den Dörfern. Bald mußte Getreide, Stroh, Heu, bald Zugemüse, bald mußten Pferde gegeben werden und die Bauern wurden durch erzwungene Fuhren sehr geplagt, und geplagte Bauern aus andern Gegenden, besonders aus dem Altenburgischen, kamen hieher mit Zwangsfuhren. Diese mußten auch wohl weiter bis Schlesien, wo sie meist Pferde und Wagen einbüßten. Bald requirirten die Russen, bald die Preußen in unserer Gegend, und jede Partei wollte der andern zuvorkommen. Indeß die andern Sechsstädte litten noch mehr, besonders durch die Durchmärsche der Russen. Anfangs wurden sie nicht ungern gesehen, da sie manche gute Eigenschaften hatten, besonders das erste Corps des Obersten Prendel (gestorben 86 Jahr alt zu Kiew im Jahre 1852), das lange in Lauban und Görlitz gestanden hat. Vielen waren die Russen willkommen, als vermuthliche Befreier. Sie hatten strenge Disciplin, aßen und schliefen sehr viel, zeichneten sich aber durch natürliche Gutmüthigkeit und Gottesfurcht (z. B. fleißiges Gebet, Demuth bei Gewittern) aus. (Noch bewahrt die Stadtbibliothek verschiedene Bet-Altärchen und Waffen derselben.) So drohten sie, als man Mannschaften in der unvollendeten und leer stehenden Johanniskirche unterbringen wollte, ernstlich mit der Knute ob solcher Entwürdigung, und erst als der jetzt in unsern Mauern noch lebende Herr Vicedirector Krumbmüller, Inhaber der goldnen Verdienst-Medaille, welcher wegen seiner russischen Geburt den Dolmetscher machen konnte, den Kriegern erklärte, daß die Kirche noch nicht die Weihe empfangen habe, gaben sich die bärtigen Herren zufrieden. Viele Ehre haben sich in diesem ganzen Feldzuge und in ganz Sachsen zu damaliger Zeit die Preußen gemacht, durch ein musterhaftes Verhalten, was besonders daher kam, daß die Armee so viele Gebildete enthielt und daß sie eben eine Ehre darin suchten, ganz anders, selbst als Feinde sich zu verhalten, denn die Franzosen. Von Russen sind nicht

viele hieher gekommen, nur einzelne, wobei der oben genannte damalige Bürgerschullehrer Krumbmüller als Dolmetscher eine große Wohlthat für die Stadt war. Am 15. Mai nun wurde von preußischer Seite eine Requisition von der Stadt ausgeschrieben, welche gegen 6000 Thaler betragen soll, deshalb wurden Tags darauf von den Preußen die hiesige Zoll= und Accis=Casse in Beschlag genommen und in die Sonne geschafft, die Oberschoß=Casse jedoch, welche gleiches Schicksal betreffen sollte, ist auf Vorstellungen des Raths erhalten worden. Die Requisition bestand in Brod, Fleisch, Brantwein, Lederwerk u. s. w. Nachmittags wurden auch Pferde auf den Markt geführt, um von den Preußen ausgesucht zu werden. Man sagte, daß die Oesterreicher bereits in Lückendorf eingerückt seien. Mittags war ein Kalmücke hier, der sich aus der Gefangenschaft selbst ranzionirt hat. Abends hatten die Mannschaften der Preußen Ball in der Leinweberherberge (jetzt Mstr. Tietze Nr. 86) veranstaltet zur Feier der glücklichen Begebenheit, daß nun Oesterreich mit 80,000 Mann in Bayern eingefallen. Nach beendigtem Balle haben sie am 17. Mai früh dem preußischen Commandanten ein Ständchen und auf dem Markt dem Kaiser Franz ein Vivat gebracht. Uebrigens äußerte der Commandant heute, daß er mit seinen Leuten vielleicht nur bis Donnerstag den 20. hier bleiben, dagegen es geschehen könne, daß russische Besatzung hier einrücken würde.

Nachmittags wurde der Bürgermeister Haupt plötzlich nach Görlitz berufen, wohin ihn der Stadtschreiber Kretschmann begleitete. Es hieß allgemein, daß die Ober= und Nieder=Lausitz sollten preußisches Eigenthum werden, auch der Kanzler Herrmann sei von Bautzen dorthin abgereist — und allerdings wurden die Lausitzen für Preußen in Depot genommen, deshalb auch in Görlitz mit dem Vorgesetzten der Oberlausitz, Graf Reisach=Steinberg, unterhandelt. Hätten die Franzosen nicht gesiegt, so wären wir leicht preußisch geblieben, denn schon sollte für die Preußen geworben werden; allein das Vordringen der siegreichen Franzosen machte bald diesem Dinge ein Ende und befreite uns auch von den preußischen Lazareten. Abends war ein Tartar hier, welcher den alten Herrn Kaufmann

Meusel von Kuhna bis hierher escortirt hat; er bekam, nachdem er sich gelabt, einen Boten bis nach Hirschfelde retour. Am 18. Mai Vormittags wurde die requirirte Brodlieferung fortgeschafft. Es kamen schwüle und bedenkliche Nachrichten an: Die Russen und Franzosen stehen bei Bautzen ganz nahe an einander, man erwartet täglich eine Hauptschlacht, die Russen haben bereits ihre Andacht gehalten und sind eingesegnet worden. In Herwigsdorf sind Marodeure gewesen und haben requirirt. Am 19. Mai machte der Rath bekannt, daß der zum 29. einfallende Pfingstmarkt der eingetretenen Kriegsunruhen halber auf einige Zeit ausgesetzt bleiben solle. (Laut späterer Anordnung vom 26. Juni wurde derselbe vom 10. bis 14. Juli abgehalten.) Früh gingen einige 30 Schubkarren von hier mit Getreide beladen zur Armee ab, auch kamen drei russische Marketenderwagen, welche den ganzen Tag bis Abends spät auf dem Markte hielten. In Reibersdorf wurden die für die Stadt bestimmten Lieferungen durch ein Commando von 20 Mann, wahrscheinlich Russen, weggenommen. Die Nachricht, daß unser König bald nach Napoleons Erscheinen in Dresden auch daselbst angekommen sei, erregte bei den damaligen politischen Verbindungen Aufsehen. Man erfuhr, daß unser König nicht von Napoleons Seite gehe; Dresden sei mit Franzosen so voll gepfropft, daß viele auf der Gasse liegen, dabei herrsche große Noth. Die heute angekommenen Marketender sind nur polnische Juden, die Victualien aufkaufen wollten, denen der fernere Zutritt jedoch in unserer Stadt untersagt wurde. In Herrnhut hatte man ihnen nichts abgelassen, sondern sie hieher gewiesen. Einer derselben durfte einen Eimer Wein und Brantwein und für 10 Thlr. Semmel einkaufen. Der Bürgermeister Dr. Haupt war noch in Görlitz. Graf Reisach Steinberg nämlich, „der zur Administration der Oberlausitz bevollmächtigte Generalcommissar der verbündeten Mächte", hatte am 15. Mai bereits an den Amtshauptmann v. Kiesenwetter die Verordnung erlassen, in welcher er die Oberlausitz als erobertes Land betrachtete, die Verbindung mit den bisher vorgesetzten obersten Landesstellen sofort zu unterbrechen und künftig alle Berichte an ihn abzusenden befahl. Auch wurden außer den bei-

den Landesältesten v. Gersdorff und v. Kiesenwetter, der Synd. Roux von Bautzen und unser Dr. Haupt nach Görlitz beordert, um die Geschäfte des Landes und der gesammten Provinz unter Reisachs Vorsitz und Leitung zu besorgen, soweit sie die verbündeten Mächte interessirten. Nach Zittau gelangte d. d. Görlitz den 18. Mai noch ein besonderes Schreiben deshalb. Dr. Haupts Aufenthalt war ein sehr schwerer, in steter Angst und Sorge zu verlebender, wenn es ihm und unserer Stadt auch zur Ehre gereichte, einen Vertreter in der Nähe des als rechtschaffen und menschenfreundlich bezeichneten Grafen Reisach zu wissen, denn Görlitz sowohl, das sich überhaupt in diesen Schreckenstagen, nach Dr. Haupts eigenen Worten, höchst indolent und gleichgiltig benahm, als Bautzen, dessen Abgesandte krank wurden, wurden dem Vertreter unserer Stadt nachgestellt. Die Sitzungen in Görlitz betrafen eine Rekrutirung und die nothwendigen Lieferungen. Erstere wurde in der bisherigen Weise für Zittau und Umgegend beschlossen (nach dem Rescript vom 2. Januar 1813, mit den Modificationen hinsichtlich einzelner Dörfer). Letztere freilich, die Lieferungen, wurden sehr erschwert, ja unmöglich gemacht durch die, auch gegen Reisach's Verbot hin, unternommenen speciellen Requisitionen herumziehender Mannschaften auf allen Dörfern unserer Umgebung. Alle Beschwerden, an bester Stelle vom Dr. Haupt angebracht, blieben erfolglos, trotz der Zittau wohlwollenden Unterstützung v. Kiesenwetters. Wir geben einige Beispiele:

Am 16. Mai machte ein Leutnant v. Malschitzky auf alle Pferde in Stadt und Umgegend Anspruch, außerdem verlangte er Sättel, Pferdegeschirr, Knöpfe, Stricke, Sporen, Pferdedecken, Kochgeschirr, Stiefeln, Ulanenlanzen, Strümpfe, Leinwand, Hufnägel u. dergl.; am 18. Mai requirirten der preußische Artillerie-Leutnant Woich das vorhandene Blei (über 4 Centner), die Leutnants v. Malschitzky und v. Krosigk 18 Ellen Tuch zu Mänteln für sich, Letzterer noch 3 Pferde aus Lichtenberg; am 19. ein Unteroffizier im Namen des preußischen Geh. Secr. und Verpflegungs-Commissars Klebe, der in Herrnhut wohnte, 6000 Pfund Brod, 2 Scheffel Salz und 2 Oxhoft Brantwein, der preußische Kriegs-

commissar Pawel oder Pavel 17,200 Pfund Brod, 2000 Pfund Gemüse (Reis und Graupen), 24 Eimer Brantwein, 6000 Pfund lebendiges Fleisch, 2000 Scheffel Hafer, 8000 Pfund Zwieback, Essig, einen Planwagen, Montirung für 8 Trainsoldaten, 40 Ellen Tuch, 3 Reitzeuge für Offiziere und schließlich der Commissar v. Heldreich 1000 Pfund Brod und etwas Weisbrod für die kaiserliche Tafel. Am 17. Mai wurde in Waltersdorf und Eckartsberg requirirt von russischen und preußischen Abtheilungen; aus Ebersbach, Eibau und Seifhennersdorf flohen die Einwohner über die Grenze. Am 18. wurden Getreideböden und Scheunen in Seifhennersdorf, Eibau, Altgersdorf, Oderwitz und Herwigsdorf ausgeplündert. In Herwigsdorf erschien noch rechtzeitig eine Ulanenpatrouille, die den russischen Unteroffizier mit in die Stadt aufs Bureau brachte, wo er belehrt wurde und sich schließlich mit 3 Scheffel Hafer und 4 Centnern Heu begnügte. Verschont blieben nur Olbersdorf, Hartau, Lückendorf, Oybin und Lichtenberg. Am 20. wurden Ober-Friedersdorf und Ebersbach geplündert und in Kleinschönau, Eckartsberg, Wittgendorf und Dittelsdorf requirirt. Am 21. machte der Leutnant von Krosigk vier neue Requisitionen, im Werthe von über 200 Thalern. Der Stadtcommandant in Zittau, Leutnant Graf v. Häseler vermochte, trotz ausgesendeter Patrouillen, ebenfalls nichts auszurichten. Zittau lieferte immer, so viel es vermochte und so viel z. B. durch den Gerichts-Assessor Dr. Auster auf den Dörfern Hafer u. dergl. aufgekauft werden konnte, nach Görlitz, zu welchem Behufe, weil Fuhrwerk fehlte, von den Dörfern Schubkarren, mit je zwei Mann zum Wechseln, beordert wurden. Auch dem Mangel an Salz in Görlitz half unsere Stadt durch mehrere Sendungen ab, obschon sie nun anderweit erst aus Böhmen sich Ersatz dafür verschaffen mußte. Namentlich wurde viel Hafer aus Zittau erwartet, was der General Howe (oder Stowe) in Görlitz sehr betrieb, der sogar von 12,000 Scheffeln sprach, obschon der Vorrath kaum 1000 Scheffel betrug. General Cancrin, der in Bautzen lag, war mit Zittaus Anstrengungen zufrieden und gebührt solches Verdienst hauptsächlich den damaligen Bürgermeistern Dr. Haupt und

Weise, die, wie der Briefwechsel aus jener Zeit bekundet, mit ängstlicher Sorge Zittaus Wohl im Auge hatten. Manchen Tag wurden drei Briefe von jeder Seite durch besondere Boten befördert und darin über die Vorgänge und Pläne Bericht erstattet. Das wiederholte Verlangen, Bäcker nach Görlitz zu schicken, konnte nicht erfüllt werden, da man selbige hier brauchte und nur höchstens zwei entbehrlich waren, das Land aber keine stellen konnte.

Am 20. Mai donnerten von früh bis Abend erschütternd die Kanonen aus der Schlacht von Bautzen. (Früh 9 Uhr bereits war die russische Linie angegriffen worden, die Uebergänge über die Spree wurden forcirt und die Stadt selbst besetzt. Die Affaire an diesem Tage beschränkte sich meist auf eine äußerst heftige Kanonade, die Stadt wurde dadurch, daß sie von den verbündeten Armeen bei Zeiten geräumt ward, von ihrem Untergange gerettet, desto mehr aber hatte sie Noth mit dem schrecklichen Geschäfte des Todtenbegrabens und mit der Verpflegung so vieler Tausende verwundeter Franzosen. Diese hatten mit einem geringen Verluste an diesem Tage gesiegt, da ihre Bewegungen, durch den Kaiser selbst geleitet, sich mehr auf Manöver als auf Angriffe beschränkten. Die Angriffe der feindlichen Cavalerie wurden durch die Carrés der französischen Infanterie stets zurückgewiesen.) Nachmittags kam in Zittau der russische Oberleutnant v. Wolf an, der bei Herrn Schulz am Markt ins Quartier kam, einen offenen Befehl des Generalleutnant von Cancrin aus Steindörfel vom 18. Mai mitbrachte und sogleich nach den Magazinvorräthen fragte. Gleichzeitig erschien der bekannte Commissar Klebe und begehrte 2000 Pfd. Brod, endlich theilten sie die Vorräthe und ließen nur 300 Scheffel Hafer, für Görlitz bestimmt und bereits gesackt, unberührt. Der Kriegscommissar Pawel will gar vor der Hand hier bleiben. Das Lazaret vermehrte sich um vier Wagen. Abends zwischen 7 und 8 Uhr entstand wegen einiger vor dem Thore gefallenen Schüsse ein großer Lärm in der Stadt, denn am 15. war in Gotschdorf bei Königsbrück ein Knecht und am 19. eine Fuhrmannswittwe in Königsbrück erstochen worden, weil sie sich den Soldaten nicht verständlich machen

konnten und deshalb schwebte man immer in peinlicher Furcht, allein diesmal hatte nur ein preußischer Dragoner seine Pistolen abgefeuert. Am 21 Mai früh bereits hörte man, wenn auch schwächer als gestern Nachmittags, den Donner der Geschütze von Hochkirch, wo sich die verbündete Armee aufgestellt hatte, von Napoleon aber 3 Uhr Nachmittags angegriffen, ebenfalls zum Rückzuge genöthigt wurde. Der Rückzug erfolgte in aller Ordnung, die Fürsten waren bereits fort, schrecklich aber war der Rückzug für die Orte, die er traf. Die irregulären Russen plünderten und verwüsteten überall auf der Straße von Bautzen bis an den Queis. Die Menge der zurückziehenden Russen und der verfolgenden Franzosen fand nicht Nahrung genug, sie ließen deshalb heftig genug ihren Unwillen aus; doch auch hier zeichneten sich die Preußen durch Humanität aus. Auf diesem Rückzuge haben die Feinde immer noch auf einander geschossen, besonders in Markersdorf an der Landskrone und zu Reichenbach, in welcher Gegend auch der französische Marschall Duroc geblieben ist. Sein Leichnam ward in ein Faß gespündet und nach Frankreich geschickt. In Görlitz haben sich die Russen auf der Neißbrücke fast von den Franzosen noch ergreifen lassen, so schnell war also Napoleon wieder in Görlitz gewesen, nachdem die Görlitzer erst vor wenigen Tagen dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen Blumen gestreut hatten. Gut war es jetzt für Sachsen, daß unser König auf französischer Seite geblieben war. So wie nun der Rückzug der Russen und die Verfolgung durch die Franzosen ostwärts ging, so sah man auch jeden Abend hier von weitem die Spuren dieses Zuges am Himmel, die angerötheten Wolken, von West nach Ost. Bei uns kamen am 21. bereits Flüchtlinge aus der Gegend von Löbau, die beim Sen. Kretschmar Aufnahme fanden. Vormittags halb 12 Uhr waren die preußischen Ulanen, Dragoner und Husaren, die seit dem 13. hier lagen, mit dem seitherigen Stadtkommandanten Leutnant Graf v. Häseler, fortgeritten, nachdem sie noch zuvor in der „Sonne" Musik gehabt und getanzt. Zittau war nun ganz ohne militärischen Schutz, dabei nahm das Plündern auf den Dörfern überhand, die Requisitionen in der Stadt dauer-

ten fort und wurden unerschwinglich, es war daher das allgemeine Verlangen auf einen Commandanten mit hinreichender Mannschaft gerichtet, der freilich, trotz aller Bitten Dr. Haupts in Görlitz und schriftlicher Eingaben der in Görlitz tagenden preußischen Commission rc., nicht erschien. Gegen Abend erschien ein Baron v. Zinsky, Leutnant im freiwilligen Jägercorps mit einem zweiten Offizier v. Ries, aber ohne Detaschement, beide sehr jung und meldete sich als Commandant der Stadt. Er wollte viele neue Einrichtungen sofort machen, die Polizei und die Verpflegung dirigiren, das Bureau in die „Sonne" verlegen u. s. w., was aber nicht geschah.

Am 22. Mai ward von Görlitz her die Kanonade gehört von der Affaire bei Reichenbach. Klein-Welcka und Burkau waren ruinirt und 15 Dörfer abgebrannt. Kurz vor 8 Uhr früh kamen 21 russische Transportwagen von Görlitz in Begleitung eines dortigen Polizeijägers hier an, welche Mehl und Getreide am Marstall aufluden. Man erfuhr sicher, daß die Franzosen bis Löbau vorgedrungen wären, daß sie bereits in Herrnhut und Neusalz stünden. Nachmittags packten die Verkäufer auf dem Markte zusammen, weil es bedenklich aussah, die Russen den Löbauer Berg besetzt hielten und dort Stand halten wollten. Nachdem am 21. Abends die Straße vor dem Bautzner Thore mit Löbauer Emigranten bedeckt war, weil die Russen dort die Vorstädte gänzlich ausgeplündert hatten, kamen am 22. Mai 15 bis 16 Wagen voll Blessirter, welche fast alle mit Ochsen bespannt waren, aber nach einigen Stunden wieder fort mußten. Abends sah man wieder Feuerschein. Am 23. Mai erfuhr man vom Rückzuge über Reichenbach nach Görlitz und den dortigen Verwüstungen, auch daß die Franzosen sich von Löbau entfernt hatten, dahingegen auch wieder Russen und Preußen dort eingetroffen seien und daß auf der Jungferwiese bei Herrnhut 400 Kosaken liegen sollten. Die Radmeritzer und Leschwitzer Brücken seien weggebrannt und Girbigsdorf total ausgeplündert. Herr Kläbisch, dortiger Gutsbesitzer, welcher hieher geflohen war, hatte nur den Rock auf dem Leibe behalten. Sonach schien die Oberlausitz freier zu sein, nun so schnell der Krieg über den Queiß geflogen war.

Man athmete freier, bedauerte aber die armen Schlesier. Die Blüthe ihrer Jugend, darunter viele Studirende und Beamte, waren vergeblich gefallen in den Schlachten, und nun das Land dem Eindringen ihrer Feinde Preis gegeben. Fast täglich, oft stündlich kamen beunruhigende Nachrichten, und man staunte, wenn einmal ein Tag ohne solche verging. Gegen 6 Uhr Abends entstand ein großer Lärm in der Stadt, Alles rannte und lief auf den Gassen wider einander, denn der Thürmer hatte den Anmarsch fremder Völker von Spitzkunnersdorf gemeldet, zum Glück war es eine Tartarennachricht. Mehrere Wagen mit Blessirten kamen an, die in's Lazaret gefahren wurden, die leeren Wagen kamen aber sodann, wie gestern vor die „Sonne." (Nach Hirschfelde kamen die ersten Kosaken, denen in der Nacht noch drei andere Abtheilungen folgten, die sich aber ruhig verhielten und blos zu trinken verlangten.) Früh 6 Uhr wurden auf Schubkarren 3000 Pfd. Brod, 100 Ctr. Heu, 100 Ctr. Mehl und etwas Hafer vom Marstalle aus nach Görlitz gebracht. Am 24. Mai noch in der Nacht hatten uns sämmtliche Preußen, mit Ausnahme einiger weniger schwer Kranken und Blessirten, mit ihren gemachten Requisitionen verlassen, weshalb einige Mann vom hiesigen Bürger-Militär sie bis Görlitz eskortiren mußten. Auch verließen uns zum Theil die Löbauer Flüchtlinge am Morgen wieder. Ferner hörte man, daß seit gestern Mittag Napoleon's Hauptquartier in Görlitz und anstatt der von den Russen über die Neiße geschlagenen Brücke bereits eine Schiffbrücke über die Neiße geschlagen war; auch erfuhr man Tags darauf, daß Napoleon jenseits der Neiße eine Recognoscirung vorgenommen, sich aber wieder nach Görlitz gewendet habe, daß aber auch Russen und Preußen sich auf's Neue concentrirten und daß Oesterreich nun gegen Frankreich gehe. Nachmittags um 3 Uhr, den 24. Mai, kam plötzlich die Nachricht, daß in Hirschfelde 400 Mann Kosaken angekommen wären, welche dort plünderten, doch erklärte es sich bald dahin, daß sie nur mit einigen französischen Gefangenen sich hinter der Brücke aufgestellt hatten, um einen getödteten russischen Major Kaissaroff, dessen Bruder der Anführer des Trupps war,

zu begraben. (Es geschah dies ganz in der Stille, selbst ohne Sarg, hinter der alten Sakristei, in deren Nähe auf dem Kirchhofe sein Leichenstein noch liegt, dessen Aufschrift in russischer und deutscher Sprache lautet: Der Kais. russische Major Andre Sergewitsch Kaissaroff, welcher im Korps seines Bruders diente, fand seinen Tod, indem er selbst sechs französische Kanonen eroberte bei Reichenbach $\frac{12}{24}$ Mai 1813.) Auf Thiele's Gut vor der neuen Schänke sollen auch 12 Kosaken gewesen sein. Eine Abtheilung russischer Cavalerie von 1500 Mann, die sich von Herrnhut aus über Hennersdorf gegen Burkersdorf zu gezogen hatte, gerieth am oberen Theile des Dorfes an der Grenze von Dittersbach den 24. am Saume des Waldes mit nachrückender franz. Infanterie in's Gefecht. Letztere war in dem Kiefergebüsch so vortheilhaft aufgestellt, daß die Russen trotz ihrer überlegenen Anzahl wenig ausrichten konnten. Es blieben von beiden Seiten mehrere Todte.

Am 26. Mai Morgens wurde der preußische Leutnant vom 1. Schlesischen Füselier=Bataillon v. Schönholz aus Burg bei Magdeburg, der am 24. gestorben war, auf dem Frauenkirchhof, dicht neben dem vor 4 Jahren beerdigten Leutnant Kleist beerdigt. Man erfuhr, daß ein Corps Franzosen in Neusalza stehe und bei Löbau ein Lager abgesteckt werde. Abends 8 Uhr sahen wir die ersten Rheinbundtruppen, zwar nicht bei einem Durchmarsche, denn regelmäßige Märsche konnten uns jetzt nicht treffen, aber sie sollten zur Bedeckung dienen einem Requisitionstransporte einer seit 2 Tagen hier liegenden Lieferung, denn jetzt mußte schon an die Franzosen geliefert werden, namentlich Brod nach Görlitz. Es kam also von Görlitz über Hirschfelde ein Bataillon (von Stockhorn) Badischer Truppen, 529 Mann stark, weil man fürchtete, daß Kosaken, die etwa im Ostritzer Busche herumstreifen möchten, das Brod verzehren könnten. Von nun an gingen häufige Einquartierungen in den Privathäusern an. Diese Badenser blieben nur eine Nacht hier und wurden im Bautzner und böhmischen Viertel einquartiert, der Major logierte beim Adv. Just (jetzt Kindschers Haus Nro. 577), besetzten auch alle Thore und die Hauptwache. Natürlich unterblieb nun

die für heute bestimmte Rekrutirung, zu welcher Scab. Bähr und Sen. Adolph deputirt waren. Am Himmelfahrtstage den 27. Mai früh $6^1|_2$ Uhr marschirten die Badenschen Truppen wieder ab mit der Lieferung, wozu einige hundert Schubkärrner und einige 20 Wagen erforderlich waren, auch requirirten sie circa 30 Zimmerleute, welche der Baudirector Eschke anführte, um, wie man sagte, die Görlitzer Neißbrücke wieder herzustellen. Auf eine Zuschrift des Görlitzer Raths vom 24., in welcher derselbe dringend um die schleunigste Unterstützung mit Lebensmitteln bat, um der Noth und dem Hunger daselbst zu steuern, erfolgte heute an den Bürgermeister von Görlitz, den Sen. Schlegel und Act. Zille, die hieher gekommen waren, eine Lieferung von nahe 13,000 Pfd. Brod, 9 Stücken Schlachtvieh, Brantwein, Heu und Hafer. Am 28. Mai hörte man, daß Napoleon in Waldau sei und das Hauptquartier der Franzosen, die 4 Stunden zurückgedrängt worden, sich wieder in Görlitz befinde, die Schweden aber in Sorau stünden. Bayrische Truppen sollten herkommen, um den neuen Lieferungstransport abzuholen. Am 29. Mai früh wurde ein sächsischer Kürassier als Arrestant von Hainewalde eingebracht, woselbst ihn der Major v. Kyaw hatte arretiren lassen, weil er des Nachts seine Pistolen abgeschossen. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ging der neue Lieferungstransport nach Bautzen ab, jedoch ohne Escorte. Ueber die Armee erfuhr man, daß bei Hoyerswerda eine Affaire gewesen war, (man hatte den Kanonendonner gehört und Feuer gesehen), daß die Alliirten bei Haynau in Schlesien total geschlagen worden und Preußen mit Frankreich Frieden schließen wolle und mit gegen Rußland gehen und daß die Franzosen bereits 4 Meilen über Breslau hinausgerückt seien. Jedoch schon Tags darauf wurden nachtheilige Treffen für die Franzosen bei Könnern und Treuenbriezen berichtet, sowie das Zurückgehen derselben. In Bautzen sollten drei Thore zugemauert und um Görlitz stark geschanzt werden. Genaueres wurde am letzten Mai bekannt über das schließlich zum Nachtheil der Franzosen ausgefallene Treffen bei Hoyerswerda. In Böhmen wurden alle fremde Deserteure aufgenommen und in Leitmeritz das Korn abge-

mäht, um ein Lager abzustecken. Zwischen Dresden und Bautzen sehe man nur Himmel und Franzosen. Am 1. Juni früh 7 Uhr kamen zwei französische Kürassiere mit blanken Helmen und rothem Gebräme auf einem Bauernwagen von Görlitz an, gingen aber bereits Nachmittags nebst noch drei Chasseurs mit Roßschweifen, mit einem Lieferungs-Transport fort. Nächstens sollten die Oesterreicher hier einrücken, morgen aber die Thorner Besatzung kommen. Uebrigens vernahm man, daß Rußland und Preußen Friedensvorschläge gethan hätten, Napoleon habe aber darauf geantwortet: Von Preußen nehme er keine Notiz und Rußland werde er den Frieden am Niemen dictiren. Napoleon selbst sei bereits durch Görlitz und Bautzen zur Armee jenseits der Elbe geeilt, seine schlesische Armee bis Löwenberg zurück und der Oberst Prendel bei Hoyerswerda geschlagen worden; Dresden werde schleunigst in Vertheidigungszustand gesetzt, der Hof packe wieder ein und mache sich zur Abreise bereit; binnen 14 Tagen werde etwas besonders Wichtiges vorgehen. Briefe aus Bautzen schildern das dortige Elend. Die Kosaken streifen von Hoyerswerda aus bereits wieder bis an die Thore von Bautzen.

Am 2. Juni Nachmittags 3 Uhr kam die auf Ehrenwort nach der Uebergabe entlassene Besatzung der Festung Thorn, über Reichenberg und Grottau, hier an. Es waren Bayern und Franzosen, unbewaffnet, aber mit schöner Janitscharenmusik, die in Stadt, Vorstadt und aufs Land einquartiert wurden. Beim Kaufmann Schlüter (Nr. 254) wohnte der Oberstleutnant Fortemps, der Adjutant Waibel nebst Dienerschaft vom bayrischen Regiment Prinz Carl. Die Nachricht von einem baldigen Frieden gewann mehr und mehr Sicherheit. Die eingerückten Truppen hielten am 3. Juni hier Rasttag und ließen es sich wohl sein, Abends brachten die Bayern dem im Engel logierenden französischen Commandanten ein Ständchen mit Janitscharenmusik, welches viele Zittauer herbeilockte. Am 4. Juni früh um 4 Uhr brachen die bayrischen Truppen von hier auf und nahmen ihren Weg nach Neusalza über Herrnhut, um weiter in die Heimath zu gehen, die Franzosen blieben aber bis auf weitere Ordre noch hier und nun gab es hier überall

französische Offiziere, bei uns eine ganz neue Erscheinung, die uns die Pfingstzeit über blieb. Früh wurden durch requirirte Schubkärrner von den Dörfern abermals 3500 Pfd. Brod, 100 Scheffel Hafer und 100 Centner Heu zur Armee abgeliefert. Gegen Abend kam eine Anzahl Wagen im Trabe zum Weberthore herein gefahren, worauf sich Franzosen, Württemberger und bewaffnete Görlitzer Bürger befanden nebst einem sächsischen Offizier vom Regiment Low; sie requirirten in den umliegenden Gegenden Lebensmittel und wurden für die Nacht einquartiert, auch hatten sie einen buntscheckig gekleideten Tambour bei sich, welcher auf dem Wagen beim Hereinfahren getrommelt und dadurch anfangs die Leute erschreckt hatte. Es sollen hier Ställe gebaut werden, weil man Cavalerie erwartet. Am 4. Juni wurde den Kämpfen zwischen den beiden feindlichen Armeen vorläufig ein Ziel gesetzt durch den Waffenstillstand von Poischwitz, der bis zum 26. Juli geschlossen, dann bis zum 30. August verlängert wurde. Während jener ganzen Zeit waren hier und in der Umgegend Napoleons polnische Hilfstruppen vorherrschend. Am 5. Juni zog das gestrige Commando ab. Man sprach von einer bei Breslau vorgefallenen, aber unentschieden gebliebenen Schlacht und dem nächstens in Prag zu eröffnenden Friedens-Congresse. Sieben Häusler aus Niederoderwitz, die sich geweigert hatten Schubkarren zu stellen zu den Lieferungen, waren ins Stockhaus gesetzt worden, heute aber vorgeführt, versprachen sie nun ihre Fuhren gern zu thun. Am 6. Juni Nachmittags 3 Uhr wurde ein im Lazaret gestorbener Sachse auf dem Frauenkirchhofe beerdigt, unsere Bürgergardisten trugen den Sarg und zwei gedämpfte Trommeln gingen voran. Die Kosaken haben, so hörte man, die Schanzarbeiter von Görlitz vertrieben. Am 7. Juni bekamen die hier befindlichen Franzosen Marschordre, morgen früh um 4 Uhr soll es fortgehen. In Herwigsdorf sind diesen Nachmittag Sachsen eingerückt, es sollen einige hundert Mann sein. Die Franzosen sollen sich aus Schlesien zurückziehen. Am 8. Juni marschirten die Franzosen unter General Portevain wirklich um 4 Uhr mit Lieferungen von hier ab und nahmen ihren Weg wie die Bayern über Herrnhut

und Neusalza, dagegen rückte um 8 Uhr das gestern in Herwigsdorf angekommene Commando Sachsen hier ein und stellte sich auf der Neustadt. „Es bestand aus Kürassieren vom Garde du Corps, Dragonern und Husaren nebst Jägern, unter Anführung des Majors von Köckeritz (oder Favre) vom Regiment Prinz Johann, und war bestimmt, den Weg von herumstreifenden Marodeurs, Franzosen und Italienern, zu reinigen, von denen sie bereits 5 Mann Franzosen mitbrachten. Nach einem halbstündigen Aufenthalte zogen sie weiter nach Hirschfelde, nachdem sie vor dem Frauen-Endethore noch vier herumziehende Italiener aufgehoben hatten, welche sie ebenfalls mitnahmen. Heute erfuhr man auch die nun wirklich erfolgte Abreise Napoleons über Görlitz nach Dresden und den Abschluß des Waffenstillstandes von Poischwitz. Am 9. Juni Mittags kamen französische und polnische Offiziere bei uns an, welche die Nachricht mitbrachten, daß in kurzem ein Corps polnischer Truppen über Böhmen hier einrücken würde. Die Stärke desselben wurde verschieden angegeben, man schwankte nur zwischen 1500 und 30,000 Mann. Mittags erschien die gedruckte Bekanntmachung des Waffenstillstandes, vom Rathe zu Dresden. Gegen Abend kamen 2 polnische Offiziere und ein Ulane mit weiß und gelbem Fähnchen, welche in die „Sonne" ritten und nach einer halben Stunde wieder abzogen, auch kam ein Wagen mit Mauleseln bespannt, an. Das polnische Corps wurde zum Montag erwartet. Uebrigens erfuhr man, daß das Dorf Hohkirch bei Görlitz von den Franzosen rein ausgeplündert war, die Frau Mag. Conitz daselbst hatte Alles verloren und hatte sich nebst vielen Andern 3 Tage und 3 Nächte im Busche versteckt gehalten. Napoleon war gestern durch Görlitz gekommen und hatte freundlich ausgesehen, auch sind ihm Blumen gestreut worden. Zugleich haben seine sämmtlichen Garden Görlitz passirt, 16,000 Mann sind in der Stadt einquartiert gewesen, die meisten haben auf der Gasse gelegen. In Krügers Garten daselbst sind alle Planken ausgerissen und die Hecken zerstört.

Am 10. Juni wurde auf dem Frömmel, gleich hinter der Schießwiese, das Gras abgemäht, weil das pol-

nische Corps dort bivouakiren soll; nur der Generalstab kommt in die Stadt, man erwartet auch den Fürsten Poniatowsky. Manche zweifeln am Waffenstillstande und halten die Bekanntmachung des Dresdner Rathes für unecht. Man sagt, daß Napoleon in Dresden unsern König zum Friedens-Congreß nach Prag abhole. Am 11. Juni erschienen hier gedruckt bei Müllers Witwe (jetzt Seyfert) die Waffenstillstandsbedingungen. Auf dem Frömmel sollen leichte Baracken erbaut werden, das Lazaret soll deshalb ganz von der Schießwiese weg in den Zwinger kommen. Das polnische Corps wird in 5 Colonnen, jede mit 2 Kanonen eintreffen und in hiesiger Gegend bleiben, es sind 7000 Pferde dabei, weshalb im Nothfalle aus der Johanniskirche ein Pferdestall gemacht werden soll. Man glaubt, Poniatowsky werde schon heute hier eintreffen mit einer Suite von 200 Pferden und 40 Offizieren. Er wird beim Kaufmann Werner (dem nachmaligen Besitzer des Gasthofs zum Engel) in der Webergasse (jetzt Demisch's Haus) logiren, der sich selbst zur Aufnahme erboten hat. Diesen Morgen zwischen 8 und 9 Uhr ist ein Commando unserer bewaffneten Bürgermiliz mit den Reserve-Rekruten von hier nach Torgau abgegangen, nachdem sie dieselben gestern von Eibau und Seifhennersdorf abgeholt. Man will gestern in der Ferne haben kanoniren hören. Kaum haben die französischen Garden Görlitz verlassen gehabt, worüber sich die Einwohner sehr gefreut, so sind gleich eben so viel andere wieder eingerückt. Napoleon soll, weil die Engländer, Spanier und Portugiesen den französischen Boden betreten haben, sich direct nach Paris begeben. Am 12. Juni zweifelte man immer noch an dem Waffenstillstande, namentlich der gehörten Kanonade halber, dann auch weil beim Rathe nichts officiell davon angezeigt war und die Anschläge davon an den Thoren und am Rathhause fehlten. Während des Tages wurden überall in der Stadt die Einquartierungen angesagt. Abends traf unvermuthet der französische General Kellermann, der Sohn des Marschalls und Herzogs von Valmy, hier ein, um die Polen zu empfangen und ward in der „Sonne" einquartiert, jedoch nur vorläufig, da er morgen zum Kaufmann Beyer (jetzt Stadtrath Sthamer Nr. 487) kom-

men sollte. Er fand während seines Aufenthaltes nicht sonderlichen Beifall. Alle Hausthüren, wo Generale ins Quartier kamen, wurden mit Zeddeln in polnischer Sprache beklebt. Am 13. Juni Abends zwischen 7 und 8 Uhr kamen etwa 50 Mann polnische Ulanen als Quartiermacher hier an, sie hielten eine Weile auf der Neustadt und wurden einstweilen vor dem Frauenthore untergebracht; Alles harrte aber der Dinge und des Schauspiels, das morgen kommen sollte. So brach der 14te Juni an, welcher uns für längere Zeit ein großes polnisches Heer bringen sollte. Es war nämlich diese Armee auf Veranlassung Napoleons errichtet worden, ihm treu ergeben und stand unter dem Befehle des Fürsten Poniatowsky. Ursprünglich aus dem damals sächsischen Herzogthume Warschau gebildet, war es im unglücklichen russischen Feldzuge im letzten Winter über die Hälfte geschmolzen, aber noch immer an 17,000 Mann stark und bereit, den Franzosenkaiser ferner zu unterstützen. Dieses Corps hatte bisher in Krakau gestanden und, nach einer am 8. April unterzeichneten Convention, vom Kaiser von Oesterreich Erlaubniß erhalten, durch Galizien, Mähren und Böhmen, wo sie viel hatten bezahlen müssen, nach Sachsen zu marschiren, um zu Napoleon zu stoßen. Man überließ sich dabei der frohen Hoffnung, daß dieses Armeecorps wohl bald eine andere Bestimmung erhalten und daher sein Aufenthalt nicht von langer Dauer sein würde, da man, der eingetretenen Waffenruhe ungeachtet, dem Ausbruche der Feindseligkeiten aufs Neue mit höchster Wahrscheinlichkeit um so mehr entgegen sehen konnte, als auch der Kaiser von Oesterreich, seiner nahen Verwandtschaft mit Napoleon ungeachtet, sich den alliirten Mächten angeschlossen, und Frankreich den Krieg erklärt hatte. Dies veranlaßte Napoleon die Offensive sofort zu ergreifen und nach Böhmen vorzudringen u. s. w. (siehe unten). Das Hierbleiben dieses Corps aber in unsere Gegend verursachte der Stadt jene ungeheuren Ausgaben, die den Hauptheil unserer Kriegsschulden ausmachen. Um diese Zeit kamen fast täglich Regimenter, am größten aber war die Unruhe am 14. Juni, wo man überall Polen und die ganze Stadt in Bewegung sah. Gleich früh fing es an lebhaft zu werden, indem von Zeit zu

Zeit einzelne Offiziere und Fuhrwerk als Vorboten der erwarteten ersten polnischen Kolonne eintrafen. Auf der Schießwiese waren zwischen 9 und 10 Uhr schon 50 bis 60 Mann polnische Ulanen nebst allerlei Fuhrwerk gelagert. Nach 11 Uhr trafen die Truppen vor dem böhmischen Thore ein, Ulanen, Chasseurs mit großen Bärmützen und Infanterie, deren 15tes Regiment Janitscharen-Musik hatte. Sie zogen meist durch die Stadt, wo der Generalstab einquartiert ward. Außerdem traf Vormittags noch ein Commando von 250 Mann westphälischer Infanterie vom 8ten Regimente und 20 Mann polnischer Cavalerie durch das Bautzner Thor ein mit vier französischen Geldwagen, welche für die polnischen Truppen bestimmt waren. Die Wagen blieben auf dem Markte stehen, bewacht von den Westphalen, die vor dem Weberthore einquartiert wurden, gegen 6 Uhr Abends aber sich zum Verlesen auf dem Markte sammelten. Um 7 Uhr Abends machten die Polen Janitscharen-Musik auf der Neustadt vor Beyers Hause, wo General Kaminiecky einquartiert war. General Kellermann sollte zu Kaufmann Schulz (Markt) kommen.

Das Einquartierungs-Bureau, das aus Rathsherren und anderen Bürgern bestand und auf der Neustadt in Dr. Haupts Hause (jetzt Frau Adv. Roscher) gehalten ward, hatte nun mehr zu thun als je und das schon seit der Mitte Februar, wo die Herren immer, fast Tag und Nacht dort sein mußten. Die Beschwerde derselben war sehr groß, besonders auch vom Ueberlaufe sich beschwerender Bürger, die freilich durch Ungerechtigkeiten und Unordnungen in der Bequartierung erbittert worden waren. Ein Haus bekam nämlich 2 bis 3 Mann, die Bierhöfe 8 bis 12, die Bauern 20 bis 30. In Hirschfelde wurde ein Fußartillerie-Park mit 6 Kanonen, 10 Pulverwagen und einer Feldschmiede untergebracht. Am 15. Juni früh 5 Uhr traf der Fürst Poniatowsky selbst, ein ansehnlicher, fürstlicher aber freundlicher Mann, in Zittau ein und nahm seine Wohnung beim Kaufmann Werner (Nr. 316) in der Webergasse. Ihm gegenüber wohnten zwei Adjutanten des Fürsten, die Küche desselben war in seinem Quartier und der Koch konnte sich nur schwer bei dem nebenwohnenden Bäcker

Queißer (jetzt Mstr. Scholze Nr. 317), bei welchem der Backofen mitbenutzt wurde, verständlich machen. Bald nach 9 Uhr erscholl die unerwartete Nachricht, daß der Kaiser Napoleon auf künftigen Freitag den 18. Juni hier eintreffen würde, um über die polnischen Truppen, welche ein Lager beziehen würden, Musterung zu halten. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr traf die andere Kolonne der polnischen Truppen hier ein, sie bestanden aus einem Regiment Ulanen, einigen Escadronen Kürassieren mit Helmen und Roßschweifen und zwei Regimentern Infanterie, sowie einem Regiment Bauer-Kosaken unter dem Commando des Generals Malachowsky. Nachdem sie auf der Neustadt sich in Parade aufgestellt hatten, was einen schönen Anblick gewährte, wurden sie vom anwesenden französischen General Dejean, welcher im Engel wohnte, gemustert und zogen auf die Dörfer in die Quartiere, die Cavalerie zum Frauenthore, die Infanterie zum Weberthore hinaus. Nach und nach wurden alle Dörfer belegt, selbst Oybin, Lückendorf, Jonsdorf nicht ausgenommen; in Großhennersdorf lagen zwei Schwadronen Kürassiere unter dem Major Graf Szarzinsky. Nachmittags besuchte der Fürst Poniatowsky Knispels Garten (das jetzige Augustusbad), weshalb die Sage entstand, daß derselbe dort sein Quartier nehmen würde, um dem Kaiser Napoleon Platz zu machen, welcher zu Werners kommen sollte. Am 16. Juni Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr kam die dritte Kolonne unter Anführung des Generals d'Hollinsky (oder Tollinsky, Tulinsky); sie wurde vorher auf einer Wiese vor dem böhmischen Thore vom Fürsten Poniatowsky und den französischen Generalen gemustert. Es war meist Cavalerie, aus Ulanen, Chasseurs und Husaren bestehend und einige Kanonen von der reitenden Artillerie, die verschiedene Manöver machte. Trotz des Regens fehlte es nicht an Zuschauern. Napoleon, so hörte man, werde auf dem Reibersdorfer Schlosse wohnen, wo auch Kellermann sich öfter aufhielt; auch unser König wurde erwartet. Gegen Abend war Janitscharen-Musik vor dem Logis des Fürsten, bei welcher der Fürst, der auch sonst viel zu sehen war, mit andern prächtig roth gekleideten polnischen Magnaten, seinen fünf Adjutanten z. B. Potocky und Generalen, auf

dem Balkon erschien. Bei der Musik schlug ein Mohr, der zugleich den Fechtmeister machte, die Becken und war für unsere Zittauer Kinder ein Gegenstand steter Neugierde. Selbstverständlich lockte die Musik, wo sie auch war, immer viel Volk aus allen Ständen an. Am 17. Juni bald nach 10 Uhr kam die vierte Colonne unter Commando des Grafen von Krasinsky; es waren Bauer-Kosaken, einige Husaren und viele Infanterie. Sie manövrirten wieder vor dem Fürsten auf der Wiese. Die Kosaken schwärmten mit Geschrei und attakirten ein Bataillon Quarré der Infanterie, auch avancirte eine Linie Infanterie mit gefälltem Bajonnet im Sturmschritt. Die sämmtlichen Mannschaften wurden auf die Dörfer verlegt. Nach Hirschfelde kamen 6 Compagnien vom 6. polnischen Infanterie-Regiment, die 9 Wochen daselbst blieben und dem Orte viele Beschwerungen durch reichliche Lieferungen bereiteten. Nach Burkersdorf wurde ein Regiment Garde-Kürassiere, bestehend aus nur noch 79 Mann, nach Schlegel dagegen ein Regiment Ulanen von 600 Mann gelegt, die aber nach wenigen Tagen von einem Regiment polnischer Kosaken abgelöst wurden, das auf beide Gemeinden vertheilt ward und bis Ende August hier stehen blieb. Abends war wieder Janitscharen-Musik vor des Fürsten Wohnung. Am Bußtage, den 18. Juni, früh 8 Uhr, marschirte ein Theil des 15. Regiments, welcher seit dem 14. in unserer Stadt einquartiert gewesen, mit klingendem Spiele zum Weberthore hinaus, um den heutigen neuen Ankömmlingen Platz zu machen; sie kamen, wie es hieß, nach Waltersdorf. Bald nach 11 Uhr traf die fünfte und letzte Kolonne unter dem Fürsten Sulkowsky über das Gebirge herunter ein. Poniatowsky, General Dejean und mehrere Stabsoffiziere ritten ihnen bis in die Gegend der Neuen Schänke entgegen. Diese Kolonne bestand aus einem ausgezeichnet schönen Ulanen-Regiment mit ganz bunten Fahnen, aus Bauer-Kosaken, welche gleich mit wildem Geschrei von der Straße auf die Wiese gesprengt kamen, polnischer Infanterie und einem Bataillon Franzosen, einem Train reitender Artillerie, nebst einem Trupp von 50 bis 60 französischen Reconvalescenten, und Selbstranzionirten mit Stäben in elendem Auf-

zuge. Die Fürsten ließen diese Schaaren auf einer Wiese zwischen dem böhmischen Steinwege und der Ziegelscheune die Musterung passiren und verschiedene Manöver ausführen, welches neue Schauspiel von einer unermeßlichen Menge von Zuschauern betrachtet wurde, die sich doch dabei eine kleine Vorstellung davon machen konnten, wie es auf dem Kriegsschauplatze im Großen aussehen mag. Manche Soldaten stürzten mit ihren Pferden. In der Stadt blieb nur das 17te Regiment, aus Polen bestehend, die Franzosen zogen zum Weberthore hinaus, man sagte nach Oderwitz. Die Cavalerie passirte heute die Stadt gar nicht. Ein Ulanenregiment mit dem General Uminsky und seinem Stabe kam nach Großhennersdorf, woselbst auch im Schlosse bis zum 22. Juli der Fürst Anton Sulkowsky, der übrigens sehr oft in Zittau war, wohnte. Nach Jonsdorf kamen 320 Polen, die bis zum 15. August daselbst lagen. Gegen Abend war eine Schlägerei zwischen drei polnischen Soldaten vor dem Bautzner Thore; der eine war sehr betrunken und ward von den beiden andern tüchtig geprügelt. Poniatowsky reiste Abends, was öfters noch geschah, zu Napoleon nach Dresden; Fürst Sulkowsky, welcher beim Senator Kretschmar (Kretschmars Haus, Bautzner Gasse) logirte, wird morgen ebenfalls dahin abreisen. Sulkowsky hat bei seiner Ankunft ein Dejeuner vorgesetzt erhalten, sich aber in Zukunft dergleichen verbeten, „da er sich nicht wie die Franzosen verpflegen lassen wolle.“

Bei allen den polnischen Regimentern gab es eine unverhältnißmäßige Menge Offiziere, deren in Rußland nicht so viel umgekommen waren, als Gemeine, von denen auch viele desertirt waren. Allein auf Waltersdorf kamen wohl 50 Offiziere. Da aber solche lieber in der Stadt und in der Nähe des Fürsten sein wollten, so zogen sich immer mehrere herein, so daß im zweiten Viertel des Juli die unerhörte Anzahl von 600 Offizieren da stand. Alle Häuser, alle Straßen wimmelten von Offizieren, und schlichte Bürger mußten oft Hauptleute bewirthen, da alle Häuser der Vornehmen schon gefüllt waren mit den hohen Stabsoffizieren, Generalen, Obersten u. s. w., die freilich nun unter der Menge nicht viel gerechnet wurden. Die Namen der bedeutendsten Offi-

ziere außer den Fürsten Poniatowsky und Sulkowsky in unserer Stadt waren Sokolnicky, Kaminiecky, Krasinsky, Grabowsky, Malachowsky, Sierakowsky, Tollinsky, Uminsky, Rozniecky, Woiscinsky, Rautenstrauch,*) Weißenhof und die Franzosen Kellermann und Dejean. Alle standen bereit, in der Hoffnung, daß Napoleon ihr Vaterland wiederherstellen werde, ihm beizustehen. Am 19. Juni kam ein französischer General-Inspector an, der auch hier blieb. Ein Schreiben aus Görlitz vom 17. Juni, in welchem von Zittau wegen Rosenthal, Bertsdorf und Großschönau Lieferungen verlangt wurden, weil das 7te französische Armeecorps bei Görlitz am 18. ein Lager bezog, wurde abschlägig beantwortet am 20., weil in unserer Gegend das 8te französische Armeecorps stationirt war und verpflegt werden mußte. Man verlangte von jedem Scheffel Winteraussaat: 10 Pfd. Mehl und 1 Schütte Stroh, von der Sommeraussaat je 1 gestrichene Metze Hafer und 10 Pfd. Heu, von jeder Brantweinblase bis zu einem halben Scheffel: 20, von 1 Scheffel und darüber: 40 Kannen Brantwein und von jedem Stück erwachsenem Rindvieh: 6 Pfd. Fleisch in lebendigem Vieh. Am 20. Juni hielt ein General, der im Trautmann'schen Bierhofe (jetzt Adler am Markt) wohnte, Musterung über die Infanterie, die in 8 Linien auf dem Markte aufgestellt war. Die Einquartierungs-Commission (Adv. Moser) zahlte den Wirthen, die die höchsten Offiziere hatten, Geld zur Bestreitung der erwachsenden Kosten. Es hieß, daß in 10 Tagen die Polen fort und Franzosen einrücken sollten. Am 21. Juni früh zwischen 8 und 9 Uhr gingen 12 Mann Bayern aus dem Lazarete fort, sie nahmen den Weg über Löbau. Das hier anwesende Offiziercorps will nächstens einen Ball geben, weshalb sich der Platzcommandant den Sonnensaal besieht, den er aber nicht groß genug findet. Man hört, daß das polnische Corps des General Dombrowsky auch nächstens herkommen soll. Ein gestern hier eingetroffener Courier soll Friedenshoffnungen mitgebracht haben.

---

*) Rautenstrauch starb den 18. August 1842 zu Warschau als Mitglied des Administrationsraths und russischer Generalleutnant.

Am 22. Juni Nachmittags nahm General Sierakowsky (oder Sierawsky) über zwei Bataillone auf der Schießwiese die Revue ab. Es wurde erzählt, daß das hier anwesende polnische Corps nach Mainz rücken werde, um dort organisirt zu werden. Die Kaiserin Louise wird in Dresden und Poniatowsky heute Abend von dort hier zurückerwartet. Der Sage nach hat er dem Kaiser ausreden wollen hieher zu kommen, weil der Ort dadurch zu sehr gedrückt würde. In Görlitz zeigt sich das Nervenfieber wieder, auch soll daselbst ein Lager zu stehen kommen. Der Ball der hiesigen Offiziere soll sehr kostspielig für dieselben eingerichtet werden, gegen 300 Thlr. blos für Wein, auch der hiesige ganze Rath soll dazu gebeten werden. Die Mannschaft, vor dem Weberthore einquartiert, marschirt nach Oderwitz, wo bisher das mit der letzten Kolonne gekommene französische Bataillon in Quartier lag, man sagt, daß dagegen ein Theil des 13. Infanterie-Regiments, welches mit der Musik in Waltersdorf liegt, wieder in die Stadt kommen werde. Am 24. Juni erfuhr man, daß das große Lager bei Görlitz bald bezogen werden solle und man glaubt, daß die polnischen Truppen auch mit dabei sein werden. Der französische General Dejean verließ heute Zittau. Man erzählte sich ferner, daß Poniatowsky nicht wieder herkommen werde. Das Gerücht vom Abmarsch nach Mainz erhielt sich. In der Nacht zum 25. hatte es bei uns Eis gefroren. Am 26. Juni Morgens 8 Uhr erschoß sich der Oberst Mieroslawsky, der bei Biedermanns am Markte (jetzt Auctionator Grohmann) wohnte, er wurde Abends gegen 10 Uhr in der Stille auf dem Frauenkirchhofe beerdigt. Der Sarg stand auf einem Leiterwagen und wurde von drei Offizieren und einem Gensdarmen begleitet. Vormittags war auf der Schießwiese Musterung über die Artillerie unter dem General Malachowsky. Wiederum sprach man davon, daß Napoleon in einigen Tagen, vielleicht nur incognito, ohne große Suite hier eintreffen und (am 27. Juni), daß das polnische Corps nach dem Elsaß marschiren werde. Am 27. Nachmittags kamen zwei kaiserlich französische Tresor-Wagen mit westphälischer Escorte hier an. Am 28. Juni kam endlich Poniatowsky früh von Dresden zurück.

Der Divisions-General Sokolnicky wird bei Schlüters (Weitengasse 254) einquartiert. Man sagt, daß für das polnische Corps entweder das Reynier'sche oder Kellermann'sche Corps in unsere Gegend kommen werde, desgleichen das Corps des Vicekönigs von Italien. Der auf heute fallende Jahrmarkt in Hirschfelde war der Unruhe halber ausgesetzt worden.

Am 29. Juni manövrirte ein Theil der Cavalerie auf den Wiesen bei Kleinschönau. Das Corps des polnischen General Dombrowsky, welches sich bereits in der Gegend von Dresden befindet, soll zu dem hiesigen Corps stoßen, welches bis zum 20. Juli in hiesiger Gegend stehen bleiben wird. Am 30. Juni war große Musterung und Eintheilung der Infanterie in 9 Regimenter vor Poniatowsky auf der Wiese zwischen der Schießwiese und der Reißigmühle. Dieses schöne Schauspiel währte den ganzen Tag. Zu Mittag wurde die sämmtliche Mannschaft unter freiem Himmel gespeist und 28 Kochkessel, nebst der großen Braupfanne waren zu diesem Behuf in Bereitschaft gesetzt; dabei wurden eine Mandel Kühe verspeist. Der Fürst ritt immer prächtig mit der Generalität und seinen Adjutanten herum, die junge schöne Fürstin Sulkowska sah von einer Kutsche aus zu. Gegen Abend erschienen noch 2 Ulanen-Regimenter, welche vor dem Fürsten manövrirten, was ein schönes, hier noch nicht gesehenes Schauspiel darbot. Am 1. Juli früh wurden die beim gestrigen Mahle auf der Schießwiese übrig gebliebenen Graupen unter die Armen vertheilt. Nachmittags erfolgte die Musterung eines Theiles der Bauer-Kosaken und der Husaren auf der Kleinschönauer Wiese vor Poniatowsky und die Ausführung mehrerer Manöver. Der Fürst ritt mit seiner Suite um 5 Uhr weg, nachdem die Kosaken vorher nach Hause geritten waren; gleichzeitig fand eine Musterung der Artillerie auf der Schießwiese statt, woselbst der General Malachowsky und der französische General-Inspector anwesend waren. Abends um 9 Uhr versammelte man sich zum Ball in der „Sonne", die Thüre derselben war mit ohngefähr 200 Lampen erleuchtet, oben war die Inschrift zu lesen: „Allen braven Sachsen von den erkenntlichen Polen geweiht." Saal, Gang und Nebenstuben waren ent-

sprechend decorirt. Die Brustlehne des Orchesters war weggebrochen und dagegen ein leichtes Gitterwerk angebracht, auch hinten ein hölzerner Verschlag gemacht, um die Musik besser in den Saal zu leiten, der lange Gang war mit Tannenbäumen und bunten Lampen besetzt, so wie auch die gute Wirthsstube. Sieben Kronleuchter hingen im Saal und mehrere Spiegel. Der Ball nahm erst gegen 10½ Uhr seinen Anfang und ward eröffnet von Fürst Poniatowsky durch eine echt getanzte Polonaise. Man konnte nicht sonderlich viel tanzen, wegen Ueberfülle von Menschen, es waren über 300 Personen anwesend. Die aufgehende Sonne machte dem Feste ein Ende. Am 2. Juli sagte man, daß der Fürst künftigen 4. Juli wieder nach Dresden reisen, zuvor aber die Artillerie mustern würde. Nachmittags um 6 Uhr gab der Kaufmann Exner sein letztes rückständiges Concert, wobei gegen 30 polnische Offiziere anwesend waren, welche öfters applaudirten. Am 3. Juli hatte man neue Friedenshoffnungen, man sprach auch von einer Verlängerung des Waffenstillstandes. Zum 4. Juli (Sonntag) hatte sich der Fürst vom Magistrate und der Geistlichkeit die damalige Hauptkirche zu Peter=Paul ausgebeten, als seine Schwester, Gräfin Marie Therese Tyckiewicz, ihn besuchte, um durch den katholischen Regimentsgeistlichen eine Messe lesen zu lassen. Ein Theil der Truppen, die Garde mit den colossalen Bärmützen, bewaffnet, zog unter Trommelschall und lautem Commando in die Kirche, darauf kam der Fürst und hinter ihm eine Menge Offiziere. Auf dem Platze vor der Kanzel zum Altare wurde getrommelt und exercirt, vor's Altar traten die Regiments=Zimmerleute, bewaffnet, als Altardiener knieten polnische Soldaten. Der Priester hatte sich die Sachen dazu aus Grottau geborgt. Die Fürsten Poniatowsky und Sulkowsky standen unweit des Altars, Poniatowsky ohne Devotion, den Tschako auf dem Kopfe, die Hände in den Beinkleidertaschen, doch die andern Fürsten und Generale hatten den Hut abgenommen und einige waren sogar andächtig. Der Gang zum Altar war voller Offiziere und im sogenannten blauen Stande saßen vornehme Polinnen. Auf dem Orgelchor war sanfte Hautboistenmusik, unten abwechselnd lärmende Ja=

nitscharenmusik mit dem schwarzen Beckenschläger. Selbst während des Gebetes ertönten laute Commandos für die Garde, die das Gewehr bald schultern, bald niedersetzen mußte. Die dreimal gesungene Collecte lautete: Domine, salvum fac imperatorem Napoleonem et ducem nostrum Augustum! (O Herr! erhalte den Kaiser Napoleon und unsern Herzog August). Beim Herausmarschiren ertönte Janitscharenmusik. Vor dem böhmischen Thore auf dem Galgenfelde wird eine Feldbäckerei angelegt, wozu Weizen geliefert werden mußte; schon diesen Nachmittag arbeiteten eine Menge Menschen daran.

Wir haben bisher in unserer Darstellung der Erlebnisse jener Zeit uns nur an die historischen Data jedes Tages gehalten, es dürfte aber gewiß auch interessiren, über die allgemeinen Zustände, wie sich dieselben durch den langen Aufenthalt so vieler meist jungen Leute gestalteten, Einiges hier einzuschalten. Es war, wie wir sahen, viel Leben in unserer Stadt und Gegend, sehr abstechend von der vorigen Ruhe, aber traurig war unser Zustand und höchst nachtheilig wegen der physischen und moralischen Folgen. Es waren so schon Viele arm geworden, namentlich auf den Dörfern hatten viele arme Häusler kein Brod für sich und die Ihrigen, geschweige denn für solche Soldatenschaaren, die mit ihren Pferden bewirthet sein wollten, obschon die vielen Lieferungen alle Vorräthe erschöpft hatten. Wer einige Thaler erspart hatte, mußte sie jetzt aufopfern ohne Dank und ohne Nutzen fürs Vaterland. Wer ein paar Häuser hat, brauchte die Woche 50 Thaler, denn es ist nicht mehr wie sonst, sondern es müssen die Wirthe ihre Soldaten täglich bewirthen. Zwar sollen die Stabsoffiziere sich selbst beköstigen, einige thun es auch, die meisten aber nicht, manche vermögen es auch nicht, da sie lange keinen Sold erhalten haben. Die Sache ist um so kostspieliger für die Einwohner, da so viele Offiziere mit Pferden und Dienern da sind. Unzählige gerathen nun in Schulden und dennoch muß man immer noch sagen: wenns nur nicht schlimmer wird. Noch größer ist der moralische Nachtheil. Die polnischen Offiziere, die sonst sehr höflich und gebildet sind, führten meist ein ausschweifendes Leben, wobei Dukaten nicht geschont wurden.

Auf dem Lande gilt dasselbe und übt bösen Einfluß auf die Jugend, die solch tolles Leben mit ansehen muß. Da die meisten Offiziere reich sind, so lassen sie freilich auch viel Geld da, so daß viele Handwerker verdienen können, doch wollen sie nicht gern viel geben, weil sie von den polnischen Juden her das Abhandeln gewohnt sind. Viele Handwerker verdienen aber auch dabei desto weniger, z. B. die Buchbinder. (Ein polnischer Commandant, beim Abzuge von Handwerksleuten gemahnt, bat den Rath um Vorschuß, der aber nicht zurückbezahlt wurde.) Die Stadt selbst, welche sich noch nicht von dem siebenjährigen und einjährigen Kriege und den colossalen Contributionen erholt hat, geräth dabei tief in Schulden, die sobald nicht werden verwunden werden. Die Confirmation der Katechumenen wurde dieses Jahr auch gestört. Sie konnte nicht, wie sonst, in der Kreuzkirche gehalten und feierlich dahin gezogen werden, sondern um den Zudrang der müßigen, schaulustigen Soldaten zu vermeiden, wurde sie stiller in der Waisenkirche gehalten. Die erste Beichte der Katechumenen aber, Sonnabend den 26. Juni, geschah unter Trommelschlag auf dem Topfmarkte. Und als die Mädchen und Knaben das erste Mal zum heiligen Abendmahl gewesen waren, konnten sie beim Herausgehen kaum durch auf dem Topfmarkte, weil daselbst nur exercirende Soldaten standen, was allerdings dann abgewendet wurde.

Immer kamen Polen in die Kirchen, hörten auch wohl die Predigt ganz an, denn die Offiziere konnten meist deutsch, die meisten bezeigten ihre Devotion vor den Altären durch Kniebeugungen, manche, auch Frauen, fielen nieder und küßten den Boden. Unter den in die Kirche gehenden Offizieren zeichnete sich ein alter dicker ehrwürdiger Major aus, der aussah, wie ein Held des 30jährigen Kriegs. Dieser kam fleißig, nahm von unserm Gottesdienste zwar keine Notiz, setzte sich aber aufs Altar zu und las immer in einem glänzenden Gebetbuche. — Eine andere Noth für unsere Gegend entstand durch das öftere Rekrutiren; auf unsern Weberdörfern fehlte es an tüchtigen Leuten. Eibau weigerte sich ganz und bekam dafür Execution durch Zittauer Bürgermilitär. Und die mit Mühe zusammengebrachten Rekruten

nützten nicht einmal dem Vaterlande, denn die meisten starben in der neuen Festung Torgau, wo sie zusammengepfropft waren, an einer ansteckenden Krankheit. So waren sie also vergeblich aus ihren Familien gerissen worden. Täglich mehrten sich die Offiziere in unserer Stadt, da auch welche aus der Wittenberger Gegend ankamen. Am 6. Juli speiste Poniatowsky in Knispels Garten (Augustusbad), während vor dem Hause Janitscharenmusik war. Man erfuhr die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 20. August und hoffte einen allgemeinen Frieden, der die Freiheit der Meere bringen werde. Am 7. Juli schrieb der Syndicus Bergmann, der sich in Bautzen befand, daß wegen der häufigen Lieferungen und Requisitionen seitens der Landedelleute Weigerungen erfolgt seien. Auf hiesige Gegend wurden abermals 1000 Scheffel Weizen ausgeschrieben. Nachmittags wurden gegen 60 ausrangirte polnische Pferde auf dem Markte meistbietend verkauft. Das Zeichen des Zuschlags erfolgte durch einen Gensdarm mittelst eines Trompetenstoßes. Am 8. Juli ging der durch die sächsische Werbung ausgehobene Rekruten-Transport, 85 Mann stark, unter Escorte der bewaffneten Bürgerschaft von hier ab. Dießmal begleitete denselben kein Offizier, nur Senator Adolph fuhr in einem Marstallwagen mit. Am 9. Juli sprach man, daß die Polen uns bald verlassen würden, das Friedensgeschäft aber durch Dänemark und Schweden in die Länge gezogen würde. Gegen Abend manövrirte das 15te Infanterie-Regiment auf der Schießwiese mit Janitscharenmusik. Sie zogen dann, etwa 500 M., stark, en parade in die Stadt herein. Nachmittags besuchten Poniatowsky und Sulkowsky zusammen den Oybin, was übrigens auch öfter durch andere Polen geschah, wie das Fremdenbuch zeigte. Sulkowsky tractirte den Fürsten Poniatowsky und hatte deshalb seinen Küchenwagen mitgehabt, der erst am folgenden Morgen zurückkam. Vom 10. bis 14. Juli wurde der in Folge der Unruhen ausgesetzte Pfingstmarkt nachgehalten. Am 10. wurde ein Oberst der französischen Gensdarmerie erwartet, weshalb der Oberst der polnischen Gensdarmen ihm mit 30 Mann entgegenreiten sollte. Abends war Musik vor der Wohnung Poniatowsky's und großer Zulauf von Neugierigen.

Am 11. Juli Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr kamen 12 Stück Kanonen, mehrere Pulver- und Kugelwagen, sowie auch 2 Feldschmieden mit französischen reitenden Artilleristen und Trainsoldaten hier an. Diese Artilleriestücke wurden sämmtlich auf der Schießwiese aufgestellt, und die Pferde, etwa 200 Stück, blieben unter freiem Himmel in der Allee stehen. Darauf wurde die damals unvollendet liegende Johanniskirche geräumt, um einen Pferdestall daraus zu machen, da die Scheunen wegen der bevorstehenden, zum Glück wenig ruinirten, Erndte nicht mehr gut genommen werden konnten, und in die Kreuzkirche, in welcher deshalb den 5. Trinitatissonntag die letzte Predigt gehalten wurde, wurden die in der Johanniskirche seither aufbewahrten Lazaret-Bettstellen, Stroh und Heu und dann der Commißzwieback untergebracht. Diese Artillerie war übrigens nicht für die Polen bestimmt, sondern gehörte zur Division des General Kellermann; zu morgen sollen auch französische Husaren und Chasseurs kommen, für das polnische Artilleriecorps werden auch noch 30 Kanonen erwartet. Am 12. Juli verließ uns die gestern angekommene Artillerie und wurde zu Mittag von der Schießwiese weg nach Reibersdorf geführt. Früh und Nachmittags wurde im Feuer auf der Schießwiese exercirt, weshalb hinter den Scheiben ein Erdwall aufgeworfen worden war, auch hörte man Abends einige Kanonenschüsse aus der Ferne. Zuletzt wurde viel marschirt, an der Spitze die herrliche Musik. Beim Einmarsche in die Stadt überraschte die Truppen ein Regenwetter. Man hört, daß die Polen uns den 16. verlassen, weil Franzosen einrücken sollen. Bei Leitmeritz soll die Brücke abgebrochen, das Einrücken der Russen in Reichenberg angekündigt sein; Oesterreich rüstet sich lebhaft gegen Frankreich, über die Friedensaussichten verlauten nur widersprechende Gerüchte. Vorstellungen, die von Seiten unsers Raths zu Dresden wegen zu langer Dauer der Einquartierung gemacht wurden, waren vergeblich.

In der Stadt lag ein Infanterie-Regiment, und ein polnisches Lazaret war stets hier. Am 13. Juli war die Artillerie nebst den Pferden auf der Schießwiese, wo sie vor Poniatowsky und dessen Suite die Musterung

passiren mußte, auch übte sich die Infanterie im Scheibenschießen, indem gegen das Ufer der Mandau hin zwei Scheiben errichtet waren. Hinter denselben war ein erhöhter Erdwall angebracht, auf dem ein Tambour stand, welcher trommelte, so oft die Scheibe getroffen war. Man hörte von der beabsichtigten Auflösung der polnischen Gensdarmen und Vertheilung derselben unter die Cavalerie und daß französische Gensdarmerie und Chasseurs hieher kommen würden. Der hiesige polnische Gensdarmen-Oberst soll mit dieser Einrichtung sehr unzufrieden sein und seinen Verdruß lebhaft geäußert haben. Man glaubt überhaupt, daß das gesammte polnische Corps nicht mehr wie bisher für sich existiren wird. Nachmittags nach 5 Uhr wurde ein Arrestant mit gebundenen Händen und 4 Mann polnischer Wache durch die Spürgasse zum Platz-Commandanten gebracht; es soll ein österreichischer Spion sein, der auf der Schießwiese arretirt worden ist, nach anderer Meinung soll er die Polen zur Desertion verleitet haben. Gegen 9 Uhr rückte die Infanterie vom Scheibenschießen wiederum unter Trommelschlag in die Stadt. Aus der Ferne vernahm man einzelne Kanonenschüsse. Der Tuchmacher Funck ist in Grottau als des Spionirens verdächtig arretirt und bereits nach Gabel transportirt worden. Am 14. Juli Abends besuchte der Fürst das Concert: „Die Schöpfung." Verschiedene Diplomaten, die sich bereits in Prag zum Friedenscongresse eingefunden hatten, sind wieder abgereist. Am 15. Juli früh zwischen 6 und 7 Uhr war auf der Schießwiese Artillerie-Manöver, wobei aus 6 Kanonen gefeuert wurde. Abends waren die Gensdarmen, 64 Mann, zur Musterung vor ihrem Oberst auf der Schießwiese versammelt, um 8½ Uhr ritten sie paarweise nach der Stadt zurück. Später war Musik beim Fürsten. Napoleon soll nach Zittau kommen und im Reibersdorfer Schlosse absteigen. Am 16. Juli früh war wieder Exercitium der Artillerie im Feuer auf der Schießwiese. Vormittags wurden die ersten Pferde in die dazu hergerichtete Johanniskirche gebracht. Am 17. Juli früh war abermals Artillerie-Manöver auf der Schießwiese, es wurden 60 Schüsse aus 6 Kanonen abgefeuert. Nachmittags wurde ein trauriges Warnungsexempel statuirt, in-

dem auf der hintern Schießwiese ein Deserteur, Namens Braun aus Elbing, 19 Jahr alt, der durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt war, erschossen wurde. Es hatte nämlich die Desertion unter den Polen, unter denen auch andere Nationen dienten, immer mehr überhand genommen und deshalb wurde dieses harte Urtheil vollzogen. ([6]) Den ganzen Tag über war ein falscher Sträfling, aus einem unerklärlichen Irrthume, zum Tode vorbereitet worden, so daß der rechte Delinquent erst wenige Stunden vor der Execution seinen Tod erfuhr. Er war katholisch, da aber der polnische katholische Feldprediger nicht deutsch konnte, so wurde der Katechet Petri sehr gebeten, ihn im Gefängnisse nur eine Stunde zum Tode vorzubereiten, ihm das heilige Abendmahl zu reichen und ihn zu begleiten, was auch geschah. Er wurde sehr beklagt, weil er dieß allein zu dulden hatte und doch vielleicht noch weniger schuldig war, als die Anderen, dann auch deshalb, weil er schlecht getroffen wurde. Neun Mann hatten geschossen und ihn doch nur so getroffen, daß er sich in einer Weile wieder aufrichtete, worauf noch eine Kugel ihm durch den Kopf gejagt wurde. Drei andere Deserteurs wurden in Eisen geschmiedet und mußten, mit Züchtlingskleidung versehen, um den Erschossenen herumgehen. Sie wurden auf den Bau gebracht. Mehrere Regimenter waren zu diesem Schauspiele von den Dörfern herbeigezogen worden und von Poniatowsky und dem französischen General-Inspector gemustert. Die vornehmsten Damen der Stadt sind zu Poniatowsky gegangen, um für das Leben des Delinquenten zu bitten, wurden jedoch nur vom Secretär des Fürsten empfangen, so daß die Bitte nicht angebracht werden konnte.

Die Kriegsgerüchte mehren sich, da der Waffenstillstand gekündigt sein soll. Deshalb müssen die Schuhe und neuen Monturstücke für das polnische Corps in 6 Tagen abgeliefert werden. Am 18. Juli sprach man von Verlängerung des Waffenstillstandes, Oesterreich soll Triest und Fiume wieder bekommen und der Erzherzog Carl König von Polen werden. Diese Selbstständigkeit des Vaterlandes machte auf unsere Polen freudigen Eindruck. Am 19. Juli wurden wiederum einige Pferde auf dem Markte versteigert, auch fand eine große Musterung der

Cavalerie, bestehend in Ulanen, Husaren, Kürassieren und Bauer-Kosaken, statt. Um 12 Uhr war die Musterung beendet. Am 20. Juli Nachmittags exercirte ein Bataillon mit Musik auf der Wiese. Napoleon wird nächstens nach Zittau kommen, wo er beim Kaufmann Schulz am Markte absteigen wird, im Quartiere des französischen Generals Kellermann. Am 21. Juli abermals früh Artillerie-Manöver auf der Wiese, es dauerte bis kurz nach 7 Uhr. Es sind außer den 6 Kanonen, die seit dem 14. Abends sich dort befinden, noch 4 andere und mehrere Munitionswagen dorthin gebracht worden. Abends beim Zapfenstreiche waren einige Pfeifer angestellt. Am 22. Juli früh kamen noch zwei Kanonen auf die Schießwiese, auch waren beim Artillerie-Manöver über 100 Trainpferde vor dem Schießhause aufgestellt. Vormittags halb 12 Uhr traf endlich der seit länger als 4 Wochen angemeldete Divisionsgeneral Sokolnicky in seinem Quartier (Weidengasse Nr. 254) ein, nebst seinem Adjutant Farinella aus Venedig und zwei Bedienten. Gegen 50 Offiziere sind heute angekommen und sämmtlich im Sonnensaale einquartiert worden. Sie sollen von der Spandauer Besatzung sein. Napoleon wird wegen überhäufter Arbeiten schwerlich kommen; im Falle es geschieht, wird Kellermann 36 Stunden vorher benachrichtigt werden. Am 23. Juli, dem Zittauer Unglückstage von 1757, war wiederum Exercitium mit Kanonen. Früh und Mittags machte ein zahlreiches Offiziercorps bei Sokolnicky die Aufwartung. Die beiden Schildwachen wurden an die Malzhausthüre (von Nr. 254) gestellt. Abends exercierte die Infanterie auf der Wiese vor dem Fürsten und seinen beiden Adjutanten. Die Tirailleurs führten verschiedene Manöver aus. Mit voller Musik zogen sie heim. Am 24. Juli früh war abermals Exerciren mit Kanonen, auch exercirte die Infanterie. Die Industrieschule wurde von polnischen Kranken befreit, welche alle in die Baracke auf der Wiese gebracht wurden, doch vermuthete man, daß kranke Franzosen in die Schule gelegt würden. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurden sämmtliche übercomplete polnische Offiziere auf der Schießwiese gemustert, es waren gegen 150. Zuletzt schlossen sie

einen Kreis, in dessen Mitte ihnen ein General Etwas vorlas und der Fürst eine kurze Anrede hielt. Nachmittags hatte General Sokolnicky über seine Division Revue in Reibersdorf gehalten.

Am 25. Juli hielten auf der Neustadt Vormittags und auch Nachmittags noch viele Bauerwagen mit Stroh. Man sagt, daß sie zum Vorspann des Kaisers dienen sollen. Verschiedene Offiziere vom Geniecorps werden in die Festungen Wittenberg, Torgau und Königstein versetzt werden. Die unsrigen glauben an einen baldigen Aufbruch. Am 26. Juli früh nach Beendigung der Artillerie-Uebungen wurden die Kanonen von den Rädern abgenommen und andere Läufe aufgelegt. Nachmittags um 3 Uhr zogen drei Regimenter Infanterie in Parade vom Lande kommend durch die Stadt auf die Schießwiese, wo Revue und Musterung über dieselbe von Poniatowsky gehalten wurde. Die häufigen Gewitterschauer hatten die Wiesen sehr sumpfig gemacht, doch blieb das Wetter von oben gut. Abends war der Fürst auf Knispels Garten, wo im Gewächshaus gespeist und dann ein kleiner Ball gegeben wurde. Einzelne Offiziere erhielten Ordre zum Abmarsch; diejenigen, welche die Ehrengarde bilden sollen, werden vorläufig nach Hennersdorf kommen. Auf dem Zimmerhofe arbeitete man bereits an der Kolonnade, die bei Napoleons Ankunft, wahrscheinlich am Thore, paradiren soll. Auch soll auf dem Markt eine Pyramide aufgestellt werden. Am 27. Juli früh wurde auf der Schießwiese über das 8te und 15te Infanterie-Regiment von Poniatowsky, der gegen 9 Uhr erschien, Revue gehalten. Die Janitscharen-Musik spielte dabei einen herrlichen Marsch. Auch war wieder vorher Artillerie-Manöver. Die Revue dauerte bis Mittag. Am 28. Juli schoß man zuerst bei Kleinschönau mit Kanonen nach der Scheibe. Nachmittags wurden wieder Pferde auf dem Markte verauctionirt. Man zweifelt an der Hieherkunft Napoleons, wegen der bedenklichen Lage in Spanien, wohin polnische Regimenter geschickt werden sollen. Das Scheibenschießen bei Kleinschönau ward am 29. Juli fortgesetzt. Es waren 6 Scheiben hinter der Kirche aufgestellt. Auf der Schießwiese wurde mit Mus-

keten nach 4 Scheiben geschossen. Abends war Musik beim Fürsten. Am 30. Juli gegen Abend wurde wiederum bei Kleinschönau mit Kanonen nach der Scheibe geschossen, und erschien dazu gegen 7 Uhr Poniatowsky in Civilkleidung mit dem runden Hute und in Begleitung einer Dame (wahrscheinlich seiner Schwester). Auf der Schießwiese wie gestern. Man spricht vom Abmarsche einiger polnischen Regimenter von hier nach Düsseldorf, desgleichen vom Wegbringen des hiesigen Lazarets. Am 31. Juli gegen Abend wurden außer unserem garnisonirenden Infanterie-Regimente auch noch einige 40 neu uniformirte Kosaken auf der Schießwiese im Beisein des Fürsten exercirt. Besonders mußten die Tirailleurs ihre Manöver gegen die Kosaken zeigen, und die übrige Infanterie formirte ein Bataillon-Quarré. Die Schwester Poniatowsky's, nebst dem General Rautenstrauch und dessen Gemahlin waren in einem vierspännigen Wagen auch zugegen. Es war ein schöner, stiller Abend. Unsere Polen, sagt man, verlassen die Gegend, um nach Spanien zu gehen und wir würden keine neuen Einquartierungen erhalten! Am 1. August Nachmittags war ein besonderes Fest auf der Frömmelwiese. Es ließ nämlich Poniatowsky an sechs Tischen, die erst diesen Morgen gesetzt wurden, diejenige Mannschaft speisen, welche bei dem Scheibenschießen sich ausgezeichnet. Sie bekamen Butter, Brod*), Käse, Bier und Brantwein, an jedem Tische hatten 16 Mann Platz. Vorher wurde nach einer Scheibe geschossen, sodann eröffnete der Fürst den Ball unter freiem Himmel mit der Gräfin Rautenstrauch mit einer Polonaise, tanzte aber dann gleich mit dem ersten besten Bauermädchen; Generale, Offiziere und Gemeine tanzten durcheinander, so daß eine völlige Freiheit und Gleichheit der Stände zu herrschen schien. Zuletzt wurde der Fürst, nach polnischer Sitte, von den Gemeinen mehrmals emporgehoben und auf den Schultern getragen. Am 2. August reisten Poniatowsky und Kellermann nach Dresden. Immer noch erhalten sich die Gerüchte vom Frieden mit Rußland und Preußen, man hofft die Bestätigung zu Napoleons Geburtstag den 15.

*) Die Stadtbibliothek besitzt noch einen solchen in der Feldbäckerei gebackenen Brodkuchen.

August. Der Baudirector Eschke wurde früh zeitig zum General Sokolnicky bestellt, um die Instructionen wegen einer Illumination in seinem Quartier (Weidengasse Nr. 254) zu empfangen. Abends war Musterung der Gensdarmen auf der Schießwiese. Am 3. August gingen 10 sechsspännige Transportwagen nebst mehreren einzelnen Zugpferden von der Schießwiese ab, um die Stadt zum Bautzner Thore hinaus. Vermuthlich waren sie nach Dresden bestimmt, um frische Munition und Kanonen zu holen. Da auf heute der Namenstag unsers Königs fiel, weshalb ein Tedeum vom Thurme geblasen wurde, so ließ Poniatowsky den Balkon seines Quartiers auf das Herrlichste mit Lampen erleuchten, in den Fenstern standen Lichter und an der Balkonthüre der Namenszug des Königs **F. A.** unter einer Krone. Der General Sokolnicky aber ließ den Schlüter'schen Garten, sein Quartier, prachtvoll illuminiren und gab Ball und Abendessen. Die vornehmsten Offiziere und viele Einwohner mit Damen, über 100 Personen, waren bis zum Morgen des folgenden Tages anwesend.

Am 4. August war Nachm. Exercitium der Kürassiere und Ulanen. Tags darauf Scheibenschießen mit Kanonen bei Kleinschönau und von der Infanterie auf der Wiese über der Heubrücke. Abends war Musik beim General Kaminiecky. Am 6. August exercierte unser 15tes Infanterie-Regiment auf der Wiese und zog mit Musik herein in die Stadt. Vorstellungen, die der Rath in Dresden gemacht hat, daß es der hiesige Ort nicht länger aushalten könne, bleiben ohne Erfolg. Weil der Waffenstillstand den 15. d. zu Ende geht, wird Napoleons Geburtstag bereits zum 10. gefeiert. Am 7. August früh war Musik beim General, der in Grätze's (jetzt Heusser's) Gute in Quartier liegt und dessen Gemahlin heute ihren Namenstag hat. Abends hatte zu Ehren derselben der General einen Ball im Ullersdorfer Schlößchen veranstaltet. General Sokolnicky reist nach Dresden. Am 8. August begann der Bau einer Baracke auf der Schießwiese, in welcher die Offiziere übermorgen speisen sollen, sowie auch Vorbereitungen zum Feuerwerke ganz am Ende des Frömmels gemacht wurden. Der Rath ließ die bestellte Illumination ansagen. Man hört, daß

heute das französisch=sächsische Lager bei Görlitz abgebrochen worden ist und Napoleon demnächst sein Hauptquartier nach Görlitz selbst verlegen werde. Die Vorarbeiten zum 10. August waren am 9. besonders auf dem Markte. Man spricht von abermals 1000 Polen, die aus den Lazareten entlassen und aus der Gefangenschaft entronnen, von Krakau über Böhmen kommen werden. Aus den böhmischen Grenzorten schafft man die öffentlichen Cassen nach Prag. Am 10. August nun wurde von den hier anwesenden Polen und Franzosen der Geburtstag Napoleons, wie im einjährigen Kriege Friedrichs II. Geburtstag, gefeiert. (Wochenblatt 1813 S. 261.) Diese Feier, fünf Tage vor dem eigentlichen Geburtstage, war in der ganzen Oberlausitz und überall, wo Polen standen, angeordnet; z. B. in Wittenberg, entweder, weil man den Ausbruch der Feindseligkeiten bald erwartete oder weil wenigstens dann diese Soldaten nicht mehr so bequem in den Städten stehen würden. Früh nach 4 Uhr begann die Feier mit 101 Kanonenschüssen, die bei der Langefahrt abgefeuert wurden. Zwischen 9 und 10 Uhr kam das 8te Infanterie=Regiment zum Weberthor herein und marschirte durch die Stadt nach der Schießwiese. Gegen 11 Uhr war Parade auf der Neustadt und Musterung durch die Generalität, nach welcher ein dreimaliges Vive l' Empereur gerufen wurde, dann marschirten die Truppen zur Kirchenparade und Messe in die Klosterkirche, wo der Priester, wie am 4. Juli, dreimal am Altare die Worte laut anstimmte: Domine, salvum fac imperatorem Napoleonem et ducem nostrum Augustum! dabei Trommellärm, Musik und Kanonenschüsse während des Tedeum. Auf den Straßen bewegte sich viel Volk, da das schöne Wetter viel Landbewohner hereingezogen hatte. Nachmittags gegen 5 Uhr speisten die vornehmsten Offiziere und dazu eingeladene vornehme Herrn und Bürger der Stadt unter einer eigends deshalb erbauten, mit Tannen geschmückten Bude, welche 48 Schritt lang und 11 breit war. General Grabowsky brachte mehrere Toaste aus, welche durch Musik und den Donner der am Ufer der Mandau aufgestellten Kanonen verherrlicht wurden. Dann manövrirten das 8te und 15te Infanterie=Regiment auf der Wiese, welche Mannschaften für heute

eine Soldzulage erhalten hatten und nun ebenfalls gespeist wurden. Nach dem Essen wurde unter dem freien Himmel getanzt. Zwischen 8 und 9 Uhr war Feuerwerk; die Inschrift an der Ehrenpforte, welche ganz zu Ende des Frömmels stand, war: Imperatori, Duci, Liberatori! (Befreier — mit Rücksicht auf die Verhältnisse und Hoffnungen der Polen), darüber ein N, über welchem eine flammende Sonne erglänzte. Nun wurde die Stadt illuminirt, was sich allerdings, da es fast Vollmond war, wenig gut ausnahm. Auf dem Markte strahlte ein auf acht Säulen ruhender griechischer Tempel, reich erleuchtet, welcher die Inschrift trug: Napoleonti Caesari Augusto Sacrum! (Der Tempel war nach einem im Park zu Schönbrunn bei Wien errichtet.) Auf der einen Seite war ein N, auf der andern der kaiserliche Adler angebracht. Trompeten und Pauken ertönten vom Johannisthurme, darnach spielten unsere Stadtpfeifer eine nicht eben gute Janitscharenmusik auf dem Balkon des fürstlichen Quartiers, welches, obschon der Fürst selbst in Dresden war, aufs Glänzendste erleuchtet war. Die Freude in der Stadt war nicht groß, da man fast täglich den erneuten Ausbruch des Krieges fürchtete, und alle Inschriften bei der Illumination sprachen den Wunsch des Friedens aus, z. B.: Da pacem Caesar! (Mache Frieden, o Kaiser!) Ein Kaufmann hatte sein Kind als friedeflehenden Genius ans Fenster des Erkers gestellt. — Heute sollte Napoleon in Bautzen sein. Am 11. August wurde zuerst die Post nach Gabel nicht mehr nach Böhmen gelassen, so wie überhaupt die Communication abgeschnitten, es bestätigte dies das Anrücken der Oesterreicher gegen die Grenze und das Aufhören des Waffenstillstandes. Vormittags nach 8 Uhr traf der Herzog von Tarent, Marschall Macdonald, hier ein, um eine Unterredung mit der polnischen Generalität zu halten. Poniatowsky soll die gesammte Cavalerie commandiren, wie es 1812 der König von Neapel that, und das übrige polnische Corps unter Dombrowsky zu stehen kommen. Die Waisenkirche (in der Kaserne) wurde zum Brodmagazin in Beschlag genommen, da Kreuzkirche und Frauenkirche schon im Gebrauch sind. Die neue Erndte, die noch glücklich bei uns gewonnen worden ist, wird nun gleich

fürs Militär requirirt werden. Die verschiedensten Nachrichten über Abgang und Einmarsch von Truppen gingen am 12. August in der Stadt: das polnische Lazaret soll wegkommen, auch morgen schon die Artillerie; nach dem Abzug der Polen sollen 18 bis 80,000 Franzosen hier einrücken, Poniatowsky werde daher nicht erst zurückkommen, aber der Oberst Bontemps komme heute oder morgen von Dresden hier an. Gegen Abend bemerkte man viel Bewegung unter dem polnischen Fuhrwesen auf der Wiese, das sich, nach Beendigung des Exercitiums des 15ten Regiments, um die Stadt zum Bautzner Endethor hinaus begab. Zugleich kam ein Bataillon Infanterie vom Lande herein, das sich vor dem Frauenthore aufstellte und theils die Helwigsgasse entlang, theils in die Stadt auf den Angel marschirte. Sie wurden einquartiert.

In der Nacht zum 13. August sollen Patrouillen in der Stadt und umliegenden Gegend umher gegangen sein, die mit scharfen Patronen versehen waren, weil Böhmen droht. Der Artillerie-Train und das Fuhrwesen steht noch vor dem Bautzner Endethor links auf dem Fußsteige nach dem Hasenberge und von mehreren Seiten Wachen. Die Polen sollen uns übermorgen verlassen. Vormittags kamen zwei polnische Generale hier an, der Divisionsgeneral Woyczinsky, der hier als Gouverneur über die Depots bleiben wird und beim Adv. Just (Fleischergasse, Kindschers Haus) logirte und der Brigade-General Kwasniesky, der bei Günthers (Webergasse, Hirt's Haus) untergebracht wurde. In der Nacht zum 14. August kam Poniatowsky von Dresden zurück mit der Ordre, daß das ganze polnische Corps morgen aufbrechen soll. Der Sage nach werden sie nach der schlesischen Grenze rücken und die Avantgarde bilden, wenn der Krieg wieder ausbrechen sollte. Mittags kehrte auch General Sokolnicky von Dresden wieder, mit einem Koch (Minkwitz); des Generals Schwester wird in einigen Tagen hier zum Besuch eintreffen. Nachmittags sah man schon überall Anstalten zum Einpacken. Einige 40 neu uniformirte Kosaken kamen Nachmittags, zum Schrecken Vieler, mit lautem Geschrei zum Weberthore herein gesprengt. Während der Nacht hielten sie bei der Johanniskirche Wacht.

Am 15. August, Sonntags, war es von früh an schon sehr unruhig und viel Bewegung auf den Straßen, die auch den ganzen Tag über anhielt. Ueberall waren die Polen in Bewegung zum Abmarsch, die Offiziere sehr häufig mit Hinterlassung von Schulden in unserer Stadt, die Infanterie und Artillerie zog durch die Stadt ab, der größte Theil zum Frauenthor hinaus, über Hirschfelde nach Ostritz. In beiden Orten bivouakirten sie auf dem Markte und in Scheunen, in den Häusern die wenigsten. Beim Pfarrer in Hirschfelde lag der General Sulkowsky Auf der Kleinschönauer Wiese lagen gegen 500 Ulanen, das französische Geschütz war von Reibersdorf auf den Eckartsberg gebracht und mit den Mündungen gegen Böhmen gerichtet worden. Es stand auf den Feldern der Anhöhe; Breter und Stroh wurden requirirt, sowie Holz zu den Wachtfeuern. Die Pickets haben einander schon mehrmals geneckt und deshalb wird jede Parthei auf der Hut sein. Sogar die Nebenwege nach Böhmen sind gesperrt. Vormittags war der Oberst Bontemps von Dresden angekommen, der die Nachricht von der wirklich erfolgten Kriegserklärung Oesterreichs mitbrachte, nachdem ein Congreß zu Prag ohne Frieden aufgelöst war. Seit heute war die Predigt in der Waisenkirche ausgesetzt, da im Zuchthause gebacken und die Vorräthe in der Kirche aufbewahrt wurden. Am 16. August Vormittags reiste Poniatowsky ab, angeblich in das projectirte Lager bei Ostritz; Nachmittags folgte nach Dresden der Divisions-General Sokolnicky mit Adjutanten und Dienerschaft, Oberst Bontemps begab sich wieder zur Armee. Nachmittags, nachdem die meisten Polen aus der Stadt waren, wurden die hölzernen Brücken über die Neiße abgebrochen und die steinernen mit Wagen verrammelt. (Nach Großhennersdorf kamen ein Regiment polnischer Jäger zu Pferde und ein Regiment Husaren, die beide von Poniatowsky gemustert worden, das erstere blieb daselbst.) Am 17. August hörte man unerwartet, daß die sämmtlichen polnischen Truppen von Ostritz über Hirschfelde zurückkommen würden, was sich auch bald bestätigte. (Man sagte vom Feldzug in „die Haberfelder vor dem Frauenthore"). Nur eine kleine Abtheilung drang über Reichenau nach Friedland vor. Eine andere

deckte die Brücke in Hirschfelde ab und umwand die Balken mit getheertem Stroh, um sie nöthigenfalls sogleich in Brand zu stecken. Vormittags defilirten bei uns die Ulanen über den Markt und bald darauf kam die französische Artillerie, die erst gestern früh vom Eckartsberg abgegangen war, und lagerte sich auf dem Felde rechts vor dem Frauen-Endethore. Hinter dem Frauenkirchhof bis zum Pfeffergraben hin stand ein starkes polnisches Ulanen-Picket. Die gestern abgebrochenen Brücken werden wieder hergestellt. Abends 7 Uhr wurden die Wasserpforte und Mandaupforte geschlossen, bald darauf auch das böhmische Thor, was mancherlei Besorgnisse erregte.

Auf dem Markte war ein Bivouak auf Stroh. Die Polen bezogen auf Eckartsberg ein Lager, das sich von Härtelt's bis Rosenkranz's (Alberti) Gute erstreckte. In letzterem wohnte Poniatowsky. Während der Nacht loderten an der Fronte des Berges die Wachtfeuer, und um 3 Uhr sollte es nach Böhmen gehen. Im Lager war viel Leben. Schon heute Nachmittags 3 Uhr soll der Cavalerie-General Uminsky in Friedland eingerückt und der französische General Lefebure von Löbau nach Rumburg gezogen sein. Am 18. August gingen viele Neugierige in das noch nicht verlassene Lager nach Eckartsberg, da seit 1779 nichts Aehnliches hier zu sehen gewesen war, und sahen hier die vereinigte polnische Infanterie, Kosaken und französische Artillerie. Aus Friedland kamen schon 26 Gefangene an. Die Polen werden, bis sich noch mehr Franzosen dazu gesammelt, im Lager, wo Stroh- und Laubhütten standen, bleiben. So brach der 19te August an, der den größten Mann der Zeit, Napoleon, nach Zittau führte. Früh vor 5 Uhr wurde die Nachricht von seiner Ankunft laut, der erste Courier war um 12 Uhr eingetroffen, und mit Tagesanbruch kamen Napoleons Pferde, Maulthiere und etwa 100 Mann von seinen Garde-Gensdarmen hier an. Um halb 9 Uhr war der Kaiser, von Görlitz kommend, in Hirschfelde angelangt unter dem Geläute aller Glocken, und 10 Uhr 13 Minuten traf er in einem sechsspännigen Wagen am Frauenthore ein. Vor ihm fuhr der König von Neapel, Joachim Murat, nach ihm eine große Suite mit dem Herzog von Neufchatel u. s. w. Hier

war in aller Eile eine Ehrenpforte mit der einfachen Inschrift: Salve Caesar! (Sei gegrüßt, Kaiser!) errichtet und das Bürgermilitär, commandirt von Plehn, Röder und Schroth, in Parade aufgestellt. Es salutirte mit Musik und Fahnenneigen. Unter Geläute der Glocken hielt nun Napoleon, mit großem Gefolge, seinen Einzug in die Stadt und trat im Stoll'schen Hause am Markt (jetzt Dr. Just sen.) eine Treppe hoch ab. (Es war dies das letzte Glockenläuten für ihn, da nun sein Glücksstern schwand). Umgeben von den berühmtesten und bedeutendsten Generalen der Kaiserzeit, sah man Napoleon oft am Fenster. Nach dem eingenommenen Frühstück verhörte er lange Zeit einen österreichischen Deserteur und empfing alsdann die hiesigen Behörden, den Stadtrath und die Geistlichkeit. Der Marschcommissar v. Gersdorff allein hat eine Anrede halten können, darauf frug der Kaiser viel über Böhmen und war, zumal da Poniatowsky über Zittau empfehlend gesprochen, freundlich, herablassend und heiter; gar nicht majestätisch stand er unter den Herren. (Man behauptete, daß er gekommen sei, besonders um der polnischen Armee eine französische Artigkeit zu bezeigen und sie mit seiner Gegenwart zu beglücken.) Auf seinen Specialkarten steckte er Nadeln. Als Dolmetscher fungirte der General Mouton. Zu Mittag ritt Napoleon auf einer Falbe zum Weberthore hinaus, den Töpferberg hinauf und auf dem Frauen-Steinwege ins Lager der Polen auf den Eckartsberg. Es ward dasselbe durch zahlreiche Schanzarbeiter, die zu mehreren Tausenden aus den umliegenden Dorfschaften schon früh deshalb angekommen waren, befestigt, was auch mit dem Hasenberg geschehen sollte. (Ueber die Bedeutung Zittau's für Napoleon siehe die Zusätze.) Die Folge von Napoleons Besuch im Lager war, daß sogleich die Polen nebst zwei Regimentern Franzosen sich vom Eckartsberg aus in Bewegung setzten, um 2 Uhr durch die Stadt kamen und das Lager dem mit Napoleon von Görlitz herkommenden neugeworbenen Corps des Marschalls Victor, aus französischen Regimentern bestehend (19. Armeecorps), überließen. Letztere nahmen während ihres Aufenthaltes, bis zum 25., die Vorstädte durch Plünderungen sehr mit. Napoleon selbst brach mit der Avantgarde auf und ritt

hinter den Polen, die zum böhmischen Thore hinaus marschirten, um über Grottau und Gabel in Böhmen einzubrechen, wandte sich aber am Frauenthore links durch die Lindenallee, das böhmische Thor und den Steinweg. Während nun mehrere Regimenter Polen die Waldstraße auf Lückendorf nach Gabel marschirten, befand sich Napoleon und sein Gefolge auf einem Stoppelfelde, dem höchsten Feldstücke rechts von der Straße, gerade dem Galgenberge gegenüber. Man brachte ihm einen Stuhl (jetzt auf der Stadtbibliothek befindlich), auf welchem er ohnweit der Feldbäckerei sitzend, Bittende aus Böhmen, namentlich den alten Bürgermeister Niederle aus Grottau, mit Güte anhörte, der von einer großen Contribution Erlaß erlangte. Auf dem hohen Raine an der Straße saßen indeß hohe Offiziere, welche Landkarten studirten. Den Kaiser selbst aber umstanden sein Schwager Murat, der auf dem Stoppelacker spazierte und durch seine spanische Tracht, himmelblau und Gold, in gelben Stiefeln, mit Schnurrbart und Federhut auf dem schönen Lockenkopf Aller Blicke auf sich zog, Berthier Fürst von Neufchatel und Wagram, Caulaincourt Herzog von Vicenza, Graf Lobau und Poniatowsky. Der Staatssecretär Maret und Napoleons Leibmameluk Rustan waren auch mit in Zittau. Als der Grottauer Bürgermeister fort war, stand der Kaiser gleich auf, sah durch sein kleines Perspectiv nach Böhmen, setzte sich auf und zog nun mit seinem Gefolge die Gabeler Straße hin. So begann über Grottau und Gabel der Feldzug nach Böhmen auf dieser Seite. Feierlichkeiten hatte der Kaiser verbeten; die früh angekündigte Illumination wurde später vom Rathe abbestellt, doch erleuchteten die meisten Bewohner am Markte ihre Fenster. Napoleon zog nun mit der Avantgarde, welche 1000 Mann österreichische Infanterie und Blankensteinsche Husaren in Gabel, das die Einwohner verlassen hatten, vertrieb, selbst bis Gabel, wo er auf dem Keller abtrat und sogleich eine Depesche abfertigte.

Die hinter Gabel vermuthete österreichische Armee aber hatte sich bereits nach Dresden hingezogen, so daß die Franzosen und Polen, da dießmal der Kaiser getäuscht war, dort keinen Zweck erreichten. Zwischen 5 und 6

Uhr vernahm man hier Kanonendonner, Abends 7 Uhr fuhr Napoleons Wagen dem Kaiser nach, der in Gabel eine in Zittau bereits voraus gedruckte Proclamation erließ. Halb 12 Uhr Nachts kam Napoleon unter Fackelschein zu Wagen zurück. Kellermann nahm Quartier in Gabel, Poniatowsky in Lückendorf und Petersdorf, Grabowsky beim Pfarrer in Lückendorf; in Lückendorf selbst und in Hirndorf ließ man schanzen. In der Nacht zum 20. August lagen alle Gassen fast mit Pferden und Reitern besetzt. So blieb es auch den ganzen Tag, während welchem sich immerwährend Franzosen über den Eckartsberg zogen. Napoleon war in seinem Quartier am Markte öfter am Fenster zu sehen, noch mehr Murat auf dem Balcon seiner Wohnung, die Poniatowsky zuvor inne gehabt hatte (Webergasse Nr. 316). Früh nach 5 Uhr marschirte die polnische Artillerie von hier nach Böhmen, zwischen 7 und 8 Uhr das 37ste Infanterie-Regiment. Um 9 Uhr ging Murat zu Fuß aus seinem Logis in die „Sonne." Ein österreichischer gefangener Husar vom Regiment Blanckenstein wurde Vormittags eingebracht und zum Commandant in die Webergasse geführt. Halb 11 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nebst dem Könige von Neapel. Der Fürst von Neufchatel folgte eine Stunde später nach und eine Menge Wagen. Ueber Hirschfelde und Görlitz beabsichtigte Napoleon nach Lauban sich zu begeben, weil die Franzosen in Schlesien bereits 5 Meilen von den Preußen und Russen zurückgedrängt sein sollen. Die Garde-Wache des Kaisers blieb zum Theil hier. In Friedland haben die Einwohner Soldaten in ihre Häuser versteckt und dann auf die Polen schießen lassen, wodurch die Sache freilich schlimmer geworden ist. Die Grafensteiner Beamten sind hieher gebracht worden. Bei Böhmisch-Ullersdorf hinter Reichenau fiel ein Scharmützel vor. Abends ist der Marschall Victor, Herzog von Belluno da. Die Gassen bei den Thoren liegen voll Soldaten von diesem Corps; es fehlt an Brod und Getränken. Der ganze Eckartsberg ist, wie die Wachtfeuer zeigen, besetzt. Vor dem böhm. Thore steht noch das polnische Depot nebst des Fürsten Poniatowsky Wagen und die Kriegscasse; man erwartet nur noch die bestimmte Ordre zum Aufbruch. Die Haupt-

wache hatten Soldaten vom 56. französischen Regiment besetzt. In der Richtung nach Dresden gewahrte man eine Feuersbrunst. Die ganze folgende Nacht regnete es. Am 21. August schon um 5 Uhr früh gingen viele Regimenter, ganz durchnäßt und ohne Erquickung, nach Böhmen durch, wo die Polen schon viel verloren haben sollen. Nach 8 Uhr passirte das 2te und 18te Infanterie-Regiment nebst zahlreicher Artillerie und später das 27ste Infanterie-Regiment hier durch, sämmtlich nach Gabel. Sie führten viel requirirtes Schlachtvieh mit sich, das sie bisweilen, obschon sie es selbst nöthig brauchten, das Stück zu 2 Thaler verkauften. In der Stadt wurde das 26ste Infanterie-Regiment einquartiert. Die Franzosen im Eckartsberger Lager verübten im Dorfe viel Unfug, sowie auch in den Gärtnerwohnungen der Helwigsgasse, durch Einreißung der Planken, Wegnahme alles Holzes, Heues, Strohs und Küchengeschirrs. Einige gegen Abend eingebrachte österreichische Gefangene werden vorläufig aufs Gewandhaus geführt.

Am 22. August war Poniatowsky's Hauptquartier noch in Petersdorf, die polnischen Munitionswagen, das Depot und die Equipagen des Fürsten wurden auf die Schießwiese gebracht, da Napoleon keine Bagage nach Böhmen ließ, weil man eine Schlacht vermuthete. In Lückendorf soll ein Bauer, Vater von 5 Kindern, bei Requisition der Franzosen, welche überall die Pferde wegnahmen und plünderten, im Dorfe todtgeschlagen worden sein. In Eckartsberg, Kleinschönau, Radgendorf, Oybin, Lückendorf, Hartau &c. wurde übel gehaust, alle Lebensmittel genommen, Schränke erbrochen und viel geraubt und zerschlagen. In Lückendorf standen die Häuser, weil die Bewohner in die Wälder geflohen waren, leer. Die Oesterreicher stehen angeblich bei Nimes 80,000 Mann stark in einem verschanzten Lager. Am 23. August sprach man von Napoleons Rückkunft nach hier und daß bereits für 3 Divisions- und 6 Brigade-Generale Quartier bestellt sei. Man hörte auch, daß General Kellermann noch in Gabel und das Schloß Lämberg ausgeplündert worden sei. Die umliegenden Berge würden stark verschanzt werden. Da die Franzosen immer in Menge da sind, führt sie der Mangel nothwendig zu

Gewaltthätigkeiten. Gestern wurde einer in Oybin, wo es besonders arg herging, von einem Offizier deshalb geschlagen, daß das ganze Gesicht blutete. Er hat aber sehr gebeten und gezeigt, wie er nicht einmal ein Hemde habe. Und in solcher traurigen Lage befanden sich viele junge kräftige Menschen. In unsern Lazareten lagen auch schon viele fest, denn das kalte Regenwetter im Bivouac war sehr schlimm für die armen Soldaten. Das Avanciren der Franzosen scheint jetzt noch nicht bedeutend zu sein, uns aber schreckt die Nachricht, daß die Stadt befestigt werden solle, weshalb heute die Tauglichkeit unserer Stadtmauern untersucht wurde, in welchen große Schießscharten angebracht werden sollen. Bei der Schönmühle soll noch eine Brücke über die Neiße geschlagen werden, um den Uebergang zu erleichtern. Nachmittags wurde die Weberkirche in ein Heumagazin verwandelt, das Altar ward ein Schreibtisch und von der Befestigung des Weberthores gesprochen. Am Hasenberge mußten viele Schanzarbeiter, in fortwährendem Regen, thätig sein. Der Brigade-General Desean lag mit Adjutanten und Dienerschaft bei Riedels auf dem Eckartsberge, obgleich er bei Schlüter's (Nr. 254) angemeldet war. Unerwartete Dinge ereigneten sich am 24. August, indem schon früh 4 Uhr der Rest der hier gebliebenen kaiserlichen Garden aufbrach, sowie das 26ste Regiment Infanterie, das seit dem 21. August früh die Besatzung in der Stadt bildete, nebst 20 Mann österreichischen Gefangenen, ingleichen eine Escadron vom 2. westphälischen Husaren-Regiment, das erst gestern hier angekommen war. (Die übrigen 3 Escadrons dieses Regiments sollen nebst dem Oberst Hammerstein zu den Oesterreichern übergegangen sein.) Sie zogen, weil die Oesterreicher mit einer starken Macht bei Gießhübel eingefallen waren und Dresden bedrohten, sich in die dortige Gegend über Bautzen, dahin folgten ihnen auch in Eilmärschen die in den letzten Tagen nach Böhmen marschirten Franzosen. Gegen 9 Uhr schon sah man von der Gabel'schen Straße her das Victor'sche Corps zurückkommen, das bereits im Lager dort gestanden hatte. Das erregte in der Stadt nicht wenig Besorgniß und Schrecken. Mittags gegen 12 Uhr passirten von jenem Corps, um die Stadt beim Weber-

thore vorbei, zum Bautzner Thor hinaus, das 2te, 4te, 18te, 19te, 24ste, 37ste und 56ste Infanterie-Regiment nebst einem zahlreichen Artillerie-Train. (In Großhennersdorf dauerte der Durchzug gegen sieben Stunden. Zuletzt folgten noch 30 Kanonen, einige hundert Munitionswagen und Heerden Rindvieh. Den aus 3000 Mann bestehenden Nachtrab befehligte General Brunot.) Während sich die Franzosen auf unsern Dörfern schändlich aufführten, hielt Poniatowsky in Böhmen strenge Mannszucht, so daß in Gabel ein Offizier und vier Gemeine erschossen wurden. Heute fand man ein halbjähriges weggesetztes Soldatenkind am Siechhause, einen liebenswürdigen Knaben, den der Rath erziehen ließ. Am 25. August war somit das Lager auf dem Eckartsberge verlassen, doch wurde in Lückendorf und auf dem Hasenberge noch fort geschanzt. Eine in Seifersdorf von den Franzosen geschossene Magd ist an den Wunden gestorben. Vormittags erschien der Platz-Commandant des von Gabel heute schon erwarteten polnischen Corps. Man sagt, daß die Oesterreicher bereits im großen Garten bei Dresden stehen. In Grottau wurden sie über Reichenberg erwartet, in Josephstadt sollen preußische und russische Truppen sich befinden. Gegen Mittag kamen etwa 100 Polen mit 2 Tambours zum Bautzner Thore herein. Sie gehörten zum Corps des Generals Dombrowsky, kamen aus der Wittenberger Gegend und wurden in der Stadt einquartiert. Zwischen 5 und 6 Uhr waren sie auf dem Markte zum Verlesen aufgestellt. Am 26. August dauerte die nasse kalte Witterung fort. Die Mandauer- und Wasserpforte sind geschlossen, weil die hiesige Gegend, da sich die Polen zu behaupten suchen würden, beim Anrücken feindlicher Truppen leicht der Schauplatz blutiger Auftritte werden könnte. Nachmittags 4 Uhr erscholl auf einmal die Nachricht vom Anmarsch der Oesterreicher über die Kohlige herunter — zum Glück war es blinder Lärm. Die polnische Bagage und Munition wurde von der Schießwiese nach dem Hasenberge, wie man sagte, hinter die Schanzen, gebracht. Auf der Schießwiese wurde die Escorte anfänglich für Oesterreicher gehalten. In der folgenden Nacht kam die Bagage nach der Stadt zurück. Am 27. August schien

es, als ob die Franzosen sich alle aus Schlesien zurückgezogen haben; durch Görlitz sind diese Woche ungeheure Massen gegangen. Man fürchtet die abermaligen Durchzüge der Russen durch die Lausitz, da die Einwohner zum Winter kaum für sich Brod haben werden. Gestern sollen wirklich Oesterreicher auf der Kohlige gewesen, auch einige nach Reichenau gekommen sein, wo sie sich Lebensmittel, auch Zucker und Kaffee haben geben lassen. In Böhmisch-Neustädtel sind russische Kosaken nach Lebensmitteln gewesen. An Poniatowsky soll die Ordre, den besetzten Paß bei Gabel so lange als möglich zu behaupten, gelangt sein.

Am 28. August war die Nachricht von einem totalen Siege Napoleons über die Verbündeten unter Schwarzenbergs Befehl bei Dresden vom 26. August verbreitet, doch zweifelte man an der Bestätigung. Gegen 4 Uhr Nachmittags bezog General Sokolnicky mit seinen Adjutanten Capitän Valante und Ruschecky, dem Kriegsrath Major Jablkowsky und Dienerschaft sein altes Logis in der Weidengasse (Nr. 254). Zugleich trafen Nachmittags ein Ulanen- und ein Chasseur-Regiment aus dem Lager von Gabel über Lückendorf hier ein, weil sie dort Mangel hatten, und wurden in der Stadt und vor den Thoren, die um 8 Uhr schon geschlossen wurden, einquartiert. Der Brigade-General Krasniecky kam zu Kielblocks (jetzt Adv. Thiemer Nr. 309) ins Quartier. (Sie brachen darnach über Rumburg abermals in Böhmen ein.) Die Berichte, die man durch die Offiziere aus Böhmen erhielt, waren nur traurige: Auf den Dörfern bei Gabel hatte man einzelne, von dortigen Bauern ermordete, polnische Soldaten in Stroh und Heu versteckt gefunden; in Lämberg zerhieb man die Betten und streute die Federn auf den Hof, und Birckstein hatte wegen einer besonderen Veranlassung die Plünderung erfahren. Die Oesterreicher haben nämlich einige Tage vorher den Polen einen Transport von ungefähr 40 Wagen Lebensmittel weggenommen gehabt; bald darauf kommt ein Bauer und meldet, daß dieselben in Birckstein stünden, aber gegenwärtig keine Oesterreicher dort wären. Auf diese Nachricht schickt Poniatowsky einige 20 Mann Kosaken dorthin, um die Wagen abzuholen; kaum sind die-

selben aber dort angekommen, als sie auch sogleich von einer überlegenen Menge Oesterreicher umzingelt, angegriffen und 9 Mann davon auf der Stelle getödtet wurden. Um nun Repressalien auszuüben, sind vom Fürsten zwei Compagnien Polen beordert worden und der Ort geplündert. Nachmittags kam auch die reitende Artillerie des General Kellermann von Gabel zurück, er selbst blieb einige Tage hier. Vor dem böhmischen Thore und in der Stadt sah man mehrere französische Artilleristen und Trainsoldaten. Die französischen Pferdeknechte in der Johanniskirche machten viel Lärm. In der Nacht zum Sonntag (den 29. August) haben viele Polen in den Vorstädten gelegen, Grenadiere beim Weinkeller. Die armen Schanzer auf dem Hasenberge müssen immer noch fleißig arbeiten. Heute noch soll die Affaire bei Pirna, zwischen den Franzosen und Oesterreichern, währen. Der General Sokolnicky erhält die Nachricht, daß in der Schlacht bei Dresden 30,000 Oesterreicher nebst dem Generalstabe gefangen, 200 Kanonen und 20 Fahnen erobert worden sind. Die Polen tranken Nachmittags auf dem Weinkeller wegen dieses Sieges bereits Victoria. Obgleich nur eine Kirche, die Klosterkirche, zum Gottesdienst benutzt werden konnte, war dennoch heute auch diese leer, weil die Angst und Sorge die Menschen zu Hause hielt. Am 30. August waren wir fast auf allen Seiten von Feinden und vom Kriege umgeben. Die Berichte aus Schlesien waren den Franzosen nicht günstig: Der Herzog v. Tarent hatte 8 Kanonen jüngst verloren und an demselben Tage, wo Napoleon bei Dresden glücklich war, hatte Blücher an der Katzbach Macdonald geschlagen, so daß die franz. Armee Schlesien verlassen mußte, was durch die Oberlausitz geschah, während die Armee der Verbündeten folgte. Fast den ganzen Tag bis gegen Abend vernahm man von Lauban her Kanonendonner. Am Bureau war hinsichtlich der Schlacht bei Dresden eine Bekanntmachung angeschlagen, daß sie zwar große Vortheile gebracht, aber noch nicht beendet sei, man suche inzwischen dem Feinde durch neue angekommene Corps alle Retiraden abzuschneiden und ihn solchergestalt zu vernichten. Der General Krasniecki kam von Kielblocks zu Mad. Grätz (jetzt Tripler, Nr. 312) in's

Quartier. Polnische Soldaten, welche Bauern geprügelt, bekamen starke Hiebe auf der Hauptwache. In Großhennersdorf erschienen von Zittau her 300 franz. Sapeurs und eine Menge Munitionswagen, später viele Kranke, die auf Schubkarren weiter gebracht wurden. Abends durfte die Cavalerie nicht absatteln und man vermuthete, daß vielleicht diese Nacht ein Aufbruch erfolgen würde; auch ließ General Sokolnicky einen Theil seiner Sachen einpacken. In der Nacht gewahrte man nach der Laubaner Gegend hin Feuerschein. Laut Briefen aus Dresden, die am 31. Aug. nach Zittau gelangten, reducirt sich die Anzahl der gefangenen Oesterreicher auf 9 bis 10,000 Mann, unter denen der Fürst Colloredo sein soll. Die Noth dort ist groß, man sieht todte Menschen auf den Straßen liegen, und die Soldaten fangen an Pferdefleisch zu essen. Durch Görlitz werden viele französische Blessirte gebracht, sowie auch viel Bagage, welche rückwärts geht. Napoleons Hauptquartier soll sich in Peterswalde befinden und bis Teplitz die Vorpostenkette reichen. General Sokolnicky ritt Nachm. 5 Uhr mit einer Suite von 13 Mann aus und kam erst kurz vor Mitternacht wieder, was viel Rumor auf der Straße machte.

Heute gab es während des ganzen Tages viele polnische Offiziere in der Stadt, die sich hier erholen wollten, weil die Böhmen das Vieh in die Wälder getrieben hatten und infolge dessen Mangel eingetreten war, weshalb sie sich einquartieren ließen. Offiziersfrauen gingen in Mannsuniform. Die Thorgitter und Schießscharten mußten in Stand gesetzt werden. Die Franzosen gingen heute auf drei Brücken über die Neiße und setzten ihren Rückzug nach Dresden fort. Der Stadt-Commandant, Major der Gensdarmen, Graf Winiawski, erließ heute eine Bekanntmachung an den Rath, daß fortan nichts ohne Erlaubniß des Platzcommandos gedruckt werden dürfe. (Es bezog sich das auf eine hier gedruckte Bekanntmachung von der Armee, welche vom Censor, Syndicus Bergmann, zu drucken erlaubt worden war.) Der Operationsplan der Polen in unserer Gegend soll folgender sein: Erst sich an den Bergen und den neuen dort befindlichen Verschanzungen und Ver-

hauen zu vertheidigen, dann sich in die Stadt zu werfen und dann erst, wenn sie auch aus dieser vertrieben werden sollten, sich mit den neuen Schanzen auf dem Hasenberge zu decken. In der Mitte und auf den Emporen der Weberkirche waren ungeheure Heu-Vorräthe aufgespeichert, auf dem Kirchhofe drei große Haufen Stroh, einer derselben, der zuvor auf der Rathhausbrandstelle gelegen hatte und sehr naß geworden war, mußte, weil man seine Entzündung befürchtete, ausgebreitet werden. Das Stroh roch zum Theil ganz faulig und war in der Mitte glühend heiß. Am 1. September früh zeitig brach der größte Theil der polnischen Truppen aus dem Gabeler Lager, aus welchem oft Offiziere nach Zittau zum Besuch kamen, auf und kam zurück in das Lager auf den Eckartsberg. Die bisher in Stadt und Vorstadt einquartierten Ulanen und Chasseurs waren auf den Feldern vor dem Frauen-Endethore in einer langen Linie aufgestellt. Aus der Stadt wurde Niemand nach Hörnitz und Herwigsdorf gelassen, wenigstens wurde jeder zurückgewiesen, der keinen Paß vom Platz-Commandanten aufzuweisen hatte. Deshalb waren auch die Thore, wenigstens das Frauenthor, noch mit Cavalerie besetzt. Poniatowsky, welcher erst Vormittags sein altes Quartier auf dem Eckartsberge beziehen wollte, kam Nachmittags nach 3 Uhr in die Stadt und quartierte sich beim Adv. Just (Fleischergasse) im zweiten Stocke ein. Nach 5 Uhr wurden verschiedene Blessirte auf zwei Wagen zum Frauenthore herein gebracht, von denen ein russischer Offizier schon halb todt, ganz vom Blute bedeckt und tödtlich am Kopfe verwundet war. Es hatte nämlich in Hirschfelde auf dem Marktplatze zwischen den Polen und 15 aus Königshain dahin gekommenen Russen eine kleine Affaire stattgefunden. Die Verwundeten wurden in Engmann's Farbe (Weidengasse) gelegt, der russische Offizier starb aber schon während des Verbandes. Nachmittags sah man auf der Grafensteiner Höhe das Corps des Polengenerals Uminsky gelagert, das bisher in Friedland und Reichenberg gewesen. Gegen Abend entstand viel Bewegung unter den Truppen und Alles verkündete den nahen Abmarsch, die Ulanen, Chasseurs und Kosaken ritten hin und her. Viel Bagage ging durchs Bautzner

Thor. Um 7 Uhr ritt der Fürst Poniatowsky mit seiner Suite ebenfalls fort, auch ließ General Kellermann, der wiederum bei Schulzes am Markt wohnte, einpacken. Alles dies erregte mancherlei Besorgnisse. Während nämlich die Polen nicht nach Görlitz marschirten, wie man auch glaubte, weil die Russen anzogen, sondern nach Rumburg, um von dort aus nach Bautzen oder Dresden zu gehen, wohin auch viel Wagen mit Zwieback und dergl. abgeschickt wurden, fürchtete man für die Nacht den Besuch der Russen und viele wollten schon fürchten, die ganze russische Armee sei im Anmarsche. Die Angst wurde gesteigert durch die Nachricht, daß gestern die Russen in Bellmannsdorf bei Seidenberg gewesen waren, in Lauban eine Contribution von 8000 Thalern und von Meffersdorf 2000 Thlr. gefordert hatten, auch in Marklissa gebrandschatzt. Die Kosaken waren durch den Queis geschwommen, ob er gleich angelaufen gewesen. In Königshain verlangten sie 3000 Thlr. Von Hirschfelde bis Görlitz soll nichts als Himmel und Russen zu sehen sein, sie haben auch die Löbauer Post angehalten. Der Rückzug des Herzogs von Tarent wurde ebenfalls bekannt und das Ueberschreiten des Queißes durch die Avantgarden der schlesischen Armee. Napoleon sollte, nach Gerüchten, in Bautzen sein und der König von Neapel bei Dresden den Haupt=Coup ausgeführt: 120 Kanonen erobert und 40,000 Gefangene, mit Inbegriff der ganzen feindlichen Infanterie gemacht haben. Diese Nacht wäre durch Unvorsichtigkeit der Polen in der Johanniskirche fast Feuer ausgekommen. Die Neißbrücke bei Kleinschönau wurde Abends wieder einmal von den Polen eingerissen und die Balken ins Wasser geworfen, auch beabsichtigte man die Drausendorfer Brücke abzubrennen. Am 2. Septbr. früh 5 Uhr verließ General Sokolnicky zum zweiten Male sein Quartier (Weidengasse 254). Die polnische Cavalerie hat den Weg durchs Weberthor genommen, nach Rumburg zu, die Infanterie sollte angeblich bei Seifhennersdorf bivouakiren. Nur wenige polnische Pickets standen Vormittags in der Nähe der Stadt. Doch bald verbreitete sich das Gerücht, daß die Polen hieher zurückkommen würden, indem die Oesterreicher über Georgenthal in Massen vordrängen und sie

folglich abgeschnitten wären; Rumburg stände in Flammen und Friedland habe schon viele Russen. In Hirschfelde soll diese Nacht wieder eine kleine Affaire gewesen sein. Auch haben sich daselbst wieder neue Russen anmelden und Essen bestellen lassen, weshalb 4 Schubkarren mit Lebensmitteln hinausgeschickt wurden. In Zittau hatte man in der vergangenen Nacht kaum gewagt zu schlafen, aus Furcht vor den Russen.

Eigentlich sollten freilich die Polen, die man so lange genährt hatte, uns schützen, allein man war froh über den Abzug derselben mit ihren Kanonen, da es doch nur zu einem Gefechte kommen könnte. Der hier von Napoleon begonnene Feldzug nach Böhmen hat also keinen Zweck erreicht, nur daß einige tausend Menschen, besonders in Gabel, unglücklich geworden und verarmt sind. Bisher waren nur verbündete Truppen, als Freunde, hier gewesen, aber nun begann der Act des Trauerspiels dieses Krieges. Die Freiheit der Stadt von Soldaten dauerte nur einen halben Tag, denn Nachmittags nach 2 Uhr rückten plötzlich Krieger der andern Parthei, nämlich einige 20 Mann russische Kosaken und einige Kalmücken, mit braunen asiatischen Gesichtern, zum Frauenthore und zufällig ganz zu derselben Zeit zum böhmischen Thore herein 70 bis 80 Mann österreichische Husaren und ein Detaschement Jäger zu Fuß, Cordonisten. Sie freuten sich beiderseits, einander auf feindlichem Boden begrüßen zu können, riefen Hurrah, drückten einander die Hände, umarmten sich u. s. w. Sie hatten sich melden lassen und der Landescommissar v. Gersdorff ritt dem österreichischen Rittmeister entgegen, der freundlich sprach. Nach dem Kriegsrechte hätten sie wohl feindlich handeln mögen; allein sie erschienen ohne gewaltsam zu handeln, einige Requisitionen an Uhren, Tabakspfeifen, Stiefeln und dergl., welche die Jäger namentlich vor dem böhmischen Thore verübten, abgerechnet. Gleich wurde eine Proklamation des Fürsten Schwarzenberg angeschlagen, der freundliches Benehmen ankündigte, indem sie nur die französische Obergewalt, nicht aber Sachsen bekämpfen wollten; denn es hofften ja die gegen Napoleon Alliirten, daß Sachsen sich bald zu ihnen schlagen würde. Aber wie kann die Stadt die frischen Requisitionen tra-

gen? Ob sie so grausam sein sollten, als die Franzosen bei den Böhmen? Die Husaren und Jäger, welche zum Neipperg'schen Corps gehörten, der selbst nebst Bubna morgen erwartet wurde, zogen mit klingendem Spiele durch die Stadt, bezogen am Kummersberge ein Lager und besetzten Tags darauf die Thore. Lieferungen von Vieh, Hafer, Wein, Brantwein u. s. w., sowohl in das Lager, als auch in die Rumburger Gegend, konnten nicht ausbleiben. Die eingerückten Alliirten nahmen einen polnischen Offizier, der sich noch hier aufhielt, gefangen. Ein Kosak hielt einen österreichischen Husaren, den er zuerst hier erblickte, für einen Polen, forderte ihm den Säbel ab und machte ihn zu seinem Gefangenen, doch bald und zu seinem nicht geringen Vergnügen ergab sich der Irrthum. Die Oesterreicher freuten sich sehr darüber, daß neulich zwei westphälische Husaren-Regimenter zu ihnen übergegangen waren. Die beiden Bürgermeister (Haupt und Weise) und der Syndicus Bergmann fuhren dem österreichischen General Neipperg entgegen, der kommen sollte, allein er kam nicht, wohl aber noch mehr Blanckenstein'sche und Kaiser-Husaren. Sie verlangten Brod, Bier, Tabak und Pfeifen, was ihnen nebst Wein und Brantwein gegeben wurde. Wie es hieß, würden 3 Regimenter Oesterreicher und Preußen und morgen schon wenigstens 25000 Mann Russen mit Geschütz nachkommen. Die Oesterreicher, die noch nachgekommen, wollten, wie es hieß, auf den Feldern vor dem böhmischen Thore bivouakiren, es wurden daher 4 Tonnen Bier u. s. w. hinausgeschafft. Oesterreichische Vedetten standen in der Webervorstadt auf dem Kummersberge. Abends kamen noch mehr Russen (Dragoner), dennoch waren zusammen kaum 100 Mann da; diese bivouakirten Nachts auf der Neustadt. In der 9. Stunde wurde ein zurückgebliebener polnischer Diener in der Thongasse vor dem Weberthore von den Oesterreichern erschossen. Das bisherige „Büreau" wurde von heute an „Einquartierungs- und Verpflegungsamt" genannt. Von Napoleon erfuhr man, daß er sich auf dem dürren Fuchse bei Schmiedefeld aufgehalten habe. Am 3. Septbr. früh um 7 Uhr wurde der im Scharmützel zu Hirschfelde so schwer im Kopf verwundete russische Offizier, der vor-

gestern Abend bei Engmann's gestorben, von dem hiesigen Bürgermilitär auf dem Frauenkirchhofe beerdigt. Er soll von Geburt ein Preuße gewesen sein. Die Thore waren alle mit stehenden österreichischen Jägern und mit liegenden Kalmücken besetzt, sowie auch die Hauptwache. Fast Jedermann wurde angehalten und es verursachte einige Schwierigkeit heraus und herein zu kommen. Die Soldaten brauchten viel und plünderten immer noch da und dort, weshalb Husaren als Patrouillen herum ritten. So hatten die Oesterreicher, welche mehrmals bereits von der Grottauer Straße aus Holz zum Bivouak sich in Poritsch holten, gestern den Rittergutsbesitzer G. A. Mönch (gest. 1859) zu plündern gesucht, den Brantwein im Keller abgezapft und, mag es sein, daß sich die fremden Soldaten nicht recht verständlich machen konnten, Mönchen selbst mißhandelt, so daß er, um weitern Mißhandlungen zu entgehen, mit seiner Frau über eine Mauer retirirte, eine Nacht im Heu sich aufhalten mußte und weitere 8 Tage in Zittau das Schicksal seines Gutes abwartete, weil die Soldaten ihn zu erschießen gedroht hatten. Diese und ähnliche Vorgänge machten die Bewohner, namentlich der Vorstädte, sehr ängstlich und zaghaft, aber auch in der Stadt blieben heute alle Läden geschlossen. Dazu kam, daß unsere neuen Gäste mit der Lagerbewirthung, welche in Rindfleisch und Graupen bestand, nicht zufrieden waren, weshalb der Bürgermeister Haupt mancherlei Verdrießlichkeiten zu bekämpfen hatte. Vormittags zog das Regiment Kaiser-Husaren (blau gekleidet) und die Jäger mit klingendem Spiele durch die Stadt und bezogen ein Lager auf dem Kummersberge. Im Waisenhause ward für 200 Mann, in jedem Gasthofe für 100 Mann und in jedem Hause der Webervorstadt für 15 Mann gekocht und das Essen hinausgeschafft. Man wußte aus der Umgegend, daß in Görlitz, wo die Franzosen bei ihrem Rückzuge abermals die Brücke abgebrannt hatten, schon wieder die Russen seien, desgleichen sei Herrnhut mit russischen Kosaken ganz angefüllt und der Fürst Liechtenstein werde hieher kommen. Abends wurden 12 Klaftern Scheitholz und unzählige Schubkarren mit Fleisch, Brod, Butter, Stroh u. s. w. ins Lager gefahren. Starke Patrouillen durch-

zogen die Stadt. An einzelne Hausthüren pochten die Kosaken ungestüm mit der Pike an, so daß man ängstlich alle Lichter entfernte. Gegen 11 Uhr sprengte eine Patrouille mit vielem Lärm und Geschrei durch die Weiden- und Webergasse. Am 4. Sept. wurden die Läden in der Stadt auf Befehl des General Neipperg, welcher im Gasthof zur Sonne logirte, wieder geöffnet. Neipperg war gestern hier eingetroffen und von Deputirten, die ihm wieder entgegen fuhren, sowie dem Marschcommissar v. Gersdorf zu Pferde, empfangen worden. Letzterer hatte den Oesterreichern ein Vivat ausgebracht. General Bubna wurde vergeblich erwartet. Gestern bereits sprach man davon, daß die Oesterreicher Dresden im Sturme genommen und ihr Hauptquartier in Pirna haben. Napoleon soll nach Magdeburg geflüchtet sein und Moreau beide Beine verloren haben. Bei Dux sind die Franzosen eingeschlossen und Vandamme sei bei Teplitz gefangen, Letzterer soll nach Sibirien geschickt werden. Triest, Laibach und Fiume sollen die Oesterreicher wieder in Besitz genommen und General Kellermann seine ganze Bagage verloren haben, man wolle sogar behaupten, Poniatowsky sei mit seinen ganzen Leuten an Oesterreich übergegangen und habe den Säbel, den er jetzt getragen, zerbrochen. Große Beute hätte Schwarzenberg bei Teplitz gemacht. 81 Kanonen und 8000 Gefangene am 29. August. Am 28. August habe der Kronprinz von Schweden zwischen Luckau und Uebigau die Franzosen geschlagen und 26 Kanonen erbeutet, so daß sich dieselben nach Torgau geworfen hätten. Bei Jauer soll der General Blücher am 26. Aug. den Marschall Ney, Macdonald, Lauriston und Sebastiani geschlagen und 30, ja sogar 103 Kanonen erobert und 18,000 Mann gefangen genommen haben. Bei Rumburg ist ein polnisches Piket von den Oesterreichern, da es sich nicht ergeben wollte, niedergehauen worden, wobei ein österr. Offizier verwundet wurde. Der König von Sachsen sei, als die Oesterreicher Dresden inne gehabt, zu ihnen übergegangen und nach Prag abgereist. (So sagte wenigstens Neipperg zu seinem Wirth Kohlmann heute Nachmittag kurz vor seinem Abmarsche.) Schon früh nämlich, hieß es, würden uns die Oesterreicher

um 10 Uhr verlassen, um weiter zu rücken, an deren Stelle sollte das Blücher'sche Corps, welches bereits in Görlitz stand, herkommen, allein der Abmarsch erfolgte erst Nachmittags nach 3 Uhr zum Weberthore hinaus und, wie man sagte, nach Rumburg, um die Polen zu verfolgen, die nach Schluckenau marschirt sein sollten. Auch waren viele Fouragewagen mit böhmischen Bauergespann dabei. Bald brachte man polnische Gefangene von dort ein. An den Thoren und Straßenecken waren Nachmittags bereits die österreichischen Bülletins, datirt vom 31. August aus dem Hauptquartier Teplitz, angeklebt, welche mit Staunen die Nachtheile der sonst stets siegenden Franzosen bestätigten. Man sprach von einer Requisition von 4000 Mänteln und 4000 Paar Schuhen für die Preußen, in Görlitz müsse jeder Wirth ein Paar Stiefeln und Schuhe und jeder Miethbewohner ein Paar Schuhe an die Russen liefern, die Oesterreicher aber wollten an die Oberlausitz übliche Geldforderungen machen. Der Syndicus reiste wegen der preußischen Requisitionen nach Görlitz, um Gegenvorstellungen zu machen. Die Rathsherrn auf dem Bureau haben sich von den Oesterreichern viel müssen gefallen lassen. Die Russen in unserer Gegend führen sich vortrefflich auf, besonders in Herrnhut. Macdonald, Herzog von Tarent, soll sich nach Bautzen geworfen haben und daselbst stark verschanzen. Als die Oesterreicher hörten, daß seit dem 17. Juli drei in Eisen geschmiedete Gefangene der Polen im hiesigen Zuchthause festgehalten würden, wurden dieselben von ihnen befreit und man sah deshalb die armen unschuldig Gefangenen, deren vierter bekanntlich am 17. Juli hier erschossen worden war, in der Stadt und in den Vorstädten bitten gehen. Zwei derselben nahmen sofort nur bei den Alliirten, den Russen Dienst, bei denen sie alte Bekannte wieder trafen, der dritte, dem der Rath einen Ueberrock machen ließ, kehrte in seine Heimath zurück. Die Unschuld der Armen hatte sich aber ergeben. Der Grund des Verdachts bestand nämlich darin: alle vier Polen lagen in Ostritz im Quartiere, besuchten einmal einander, traten zusammen vor die Hausthüre und kamen im Verlauf des Gesprächs, das sie theils polnisch, theils gebrochen deutsch führten,

auch darauf, wie leicht es sei, hier zu desertiren. Dies hört der Wirth des Erschossenen, eilt sogleich zum Befehlshaber und zeigt an, daß die vier desertiren wollten. Der Ostritzer mußte deshalb, als man die Polen nach Zittau schaffte, mit zur Execution und ist von den übrigen Polen, welche das Geschäft des Escortirens auf sich hatten, den Weg darauf fast todt geschlagen worden. Er ward deshalb klagbar, fand aber nirgends Gehör, geschweige Genugthuung. Unsere Stadt mußte nunmehr 1000 Scheffel Hafer für neue Durchmärsche bereit liegen haben. Es sollten auch heute Preußen noch einrücken, was sich aber nicht bestätigte. Abends war die Hauptwache mit österreichischen Cordonisten besetzt. Während der Nacht war Alles still und ruhig. Am 5. Sept. liefen die verschiedensten Kriegsgerüchte durch die Stadt: die Oesterreicher sollen von uns nach Ebersbach gegangen sein; die Polen, mit denen es bei Eibau zu Scharmützeln gekommen, in Cunewalde stehen; die Russen in Bernstadt und Herrnhut sein und die Preußen, welche 60 bis 70,000 Mann stark zwischen Bernstadt und Radmeritz stehen, sollen in Görlitz den Stadthauptmann Jähne und den Advocat Eifler als Franzosenfreunde abgeführt haben. Das Blücher'sche Corps soll sich von Reichenbach nach Görlitz zurückgezogen haben, Napoleon in Jüterbock und der König von Preußen in Dresden sein, wo, wie es gestern Abend schon hieß, die Neustadt in Flammen stünde. Bei Rothkretscham ist gestern eine Affaire gewesen, bei der die preußische Avantgarde sich hat zurückziehen müssen. Die Dörfer an der Landskrone, durch welche die Militärstraße geht, sind von Einwohnern schon seit Wochen verlassen, denn das Ney'sche Corps hat auf dem Durchmarsche von Schlesien nach Dresden zu überall viel Unfug getrieben, namentlich in der Görlitzer Gegend. Diese Nacht sind drei Feuer gewesen, das eine bei Hochkirch. Russen und Preußen, die gestern in Markersdorf bei Görlitz noch vorwärts gingen, sind heute Mittag in noch viel größeren Massen rückwärts durchgekommen, was jedoch nicht Rückzug, sondern nur Manöver genannt wurde. Da eine Straße nicht groß genug war, sie alle aufzunehmen und vorwärts zu bringen, so theilte sich auf einen gegebenen Kanonenschuß

als Signal die ganze Masse in drei Colonnen, wovon nur eine über Markersdorf, eine über Sohland und eine über Bernstadt ging. Wir in Zittau hörten schon früh 5 Uhr den Kanonendonner von der Schlacht bei Hochkirch, doch war der Vormittag übrigens ruhig; aber gleich nach dem Nachmittags-Gottesdienste um 2 Uhr kamen unsere gestern ausmarschirten Gäste sämmtlich wieder zurück und brachten acht gefangene Polen mit, welches Besorgniß erregte, als ob sie etwa zurückgedrängt sein möchten, ja man sagte, die Polen würden nachkommen. Die Jäger, die Bagage nebst den beiden leichten Feldstücken, welche sie mit sich führen, kamen sogleich in die Stadt herein, doch gingen sie zurück nach Gabel zu; die Husaren postirten sich aber wieder in ihrer alten Stellung auf dem Kummersberge und stellten gegen die Oberherwigsdorfer Straße eine Feldpost aus und die sogenannten Invaliden, weiß mit schwarzen Aufschlägen, hielten die Thore besetzt. Auch kamen 15 preußische Reiter an. Die hier verfertigten Requisitionsstücke an Schneiderarbeit wurde vor der Tuchmacherherberge auf einen Wagen geladen und fortgebracht. An den Rath gelangte heute ein Schreiben vom Rentmeister in Lemberg von gestern, in welchem er bat, falls sich hier 14 aus dem dortigen Schlosse durch die feindliche Invasion weggeschleppte Matratzen mit Kopfpolstern vorfinden sollten, selbige ihm zurück zu erstatten, was der Rath auch versprach. Die Stadt Gabel selbst soll nicht ganz ausgeplündert sein. Ueberhaupt haben die Zittauer für sie gebeten, der Nachbarschaft wegen; sowie dann die Bürgermeister von Grottau und Gabel bei den Oesterreichern für Zittau. Die Nacht war ruhig, man hörte keine Patrouillen reiten, aber die Feuersbrünste rötheten wieder den nördlichen Himmel, auch war ein großes Feuer in der Gegend von Reichenbach, in Deutschossig und Loschwitz. Schrecklich! Die Dorfbewohner jener Gegend sind in die Büsche geflüchtet, um vor den Mißhandlungen der hungrigen Durchziehenden gesichert zu sein! Man sprach zwar davon, daß die Oesterreicher diesen Abend ihr Lager auf dem Kummersberge verlassen und sich vor's böhmische Thor über die Neiße zurückgezogen haben, allein es brannten noch Wachtfeuer daselbst,

auf dem Kaltensteine und rechts auf den Feldern von Olbersdorf. Am 6. Sept. früh war wieder viel Leben auf dem Kummersberge zu bemerken. Die Preußen haben dem Görlitzer Kreise eine Contribution von 300,000 Thlrn. auferlegt, wovon circa 60,000 Thlr. auf unsere Stadt kommen sollen. Vormittags sah man hier einige 20 Mann preußische Husaren. Die Leute machten sich selbst Angst wegen einer Plünderung, welche erfolgen sollte, sobald die von den Oesterreichern ausgeschriebenen Lieferungen nicht binnen einer Stunde erfolgten, auch sollen die Soldaten den Commandant nur um eine halbstündige Plünderung gebeten haben, welches derselbe aber standhaft verweigert. Gestern Abend sind eine Menge Schubkärrner, welche Brode für die Preußen nach Löbau liefern sollten, wieder zurückgekehrt, weil sie in Großhennersdorf fernen Kanonendonner vernommen haben. In Herrnhut und Strawalde sollen nämlich die Polen und Poniatowsky stehen und dort haben dieselben im Herrnhuter Busche mit den preußischen Husaren ein Scharmützel gehabt, wobei ein preußischer Husar und drei Polen geblieben und zwei Preußen blessirt wurden. Das gab Veranlassung dazu, daß Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr plötzlich ein Kanonenschuß, wie von der Schießwiese her, abgefeuert wurde, es blieb jedoch auf dem Kummersberge Alles ruhig und ohne sonderliche Bewegung, nur vor dem Bautzner Thore sah man eine Abtheilung Reiter stehen, welches russische Kosaken waren, die noch nicht hier gewesen. Sie ritten hernach durch die Stadt ins Lager hinaus und wieder nach der Oberherwigsdorfer Straße zu. Die Oesterreicher in der Stadt sammelten sich zwar auf das obige Signal und ritten in Masse recognosciren, weil man die Franzosen sehr nahe, ja schon in Seifersdorf, vermuthete und die Polen auf dem Eierberge. Gestern sind auch Affairen zwischen Polen und Russen bei Eibau und auf dem Eibauer Pfarrhofe gewesen und einige russ. Kosaken gefangen worden. Der Pfarrer in Lückendorf ist von den Oesterreichern geplündert und gemißhandelt worden. Man erfuhr heute, daß Kaiser Alexander bei der Armee in Schlesien sei; in Dresden herrsche eine wahre Hungersnoth, indem eine Sechsersemmel 4 Groschen koste. In

Görlitz, wo wahrscheinlich heute früh ein großes Feuer gewesen ist, stehen noch Preußen, die Franzosen sind auch herangekommen und man hat sich über die Stadt weg mit einander geschossen. Abends wurden die Pickets von gestern verstärkt, Mitternacht kehrten die Patrouillen zurück, so daß es in der Stadt selbst ruhig blieb. In der Nacht zum 7. Sept. schien auf dem Kummersberge Niemand zu kampiren, wenigstens sah man keine Wachtfeuer dort, wohl aber auf dem böhmischen Steinwege hinaus. Des Nachts scheinen sich die Kaiserlichen jedesmal vor's böhmische Thor zurückzuziehen, am Tage aber auf dem Kummersberge sich aufzuhalten, um von da aus die Gegend besser beobachten zu können. Heute standen sie unverändert im Regen daselbst. Die von den Polen bei Lückendorf aufgeworfenen Schanzen sollen wieder demolirt werden, es sind heute zu diesem Behufe Leute abgeschickt worden. Gegen Abend bemerkte man, daß das Lager auf dem Kummersberge leer war, die Truppen hatten sich vor's böhmische Thor auf die Schießwiese und Langefahrt gezogen, in den Baraken auf der ersteren residirten Nachts die Cordonisten, auch hörte man von den Feuersbrünsten in einigen Dörfern bei Görlitz und daß Blücher in Lauban, Napoleon aber wieder in Görlitz sei. Gestern hat eine Abtheilung Kosaken die Neißbrücke bei Marienthal angezündet und dadurch zugleich sechs nahe gelegene Wohnhäuser in Altstadt und Klosterfreiheit in Asche gelegt. Einige liederliche böhmische Dirnen, welche in das Lager gekommen waren, wurden eingefangen, je mit 15 Stockprügel regalirt; darauf wurden ihnen die Haare abgeschoren, Theer auf den Kopf geschmiert und Federn darüber gestreut, in diesem Zustande aber sodann aus dem Lager gejagt. Ein Hauptmann Moor vom 5. Jägerbataillon bat aus dem Feldlager den Rath, anstatt des Landmann Ch. Krescher von Eckartsberg um einen andern Mann zum Transport der Feldkessel für seine Compagnie. Das Packpferd brachte die Last nicht mehr fort. Am 8. Sept. Vormittags nach 10 Uhr marschirten einige tausend Mann mährische Landwehr mit klingendem Spiele durch die Stadt und ins Lager auf dem Kummersberge bis zum Lehmberge, ihnen folgten bald darauf die hier ge-

standenen Husaren und Jäger ebendorthin. Einiges Geschütz soll neben der Stadt weggegangen sein. Sie bauten schnell Baraken wegen des andauernden Regenwetters und nahmen das Material aus den anstoßenden Wohnungen und zündeten gegen 30 Wachtfeuer an. An Nachrichten von den in der Nähe vorfallenden Begebenheiten fehlte es uns ganz, da die Straßen sämmtlich gehemmt sind. Poniatowsky soll in Löbau das Hauptquartier und sein Corps in dieser Nacht bei Seifersdorf ein kaiserliches Picket weggenommen haben, auch soll gestern in Herrnhut ein Scharmützel vorgefallen sein. In Bautzen sollen Oesterreicher stehen und in Görlitz wieder Russen und Preußen, die sich von der schlesischen Grenze wieder herwärts ziehen. Nachmittags kam der österreichische General Bubna hier an, trat in der „Sonne" ab und hielt eine Conferenz mit dem General Neipperg. Beide ritten hierauf, begleitet von Offiziers, Husaren und Kosaken, ins Lager hinaus, das aus drei Abtheilungen bestand. Links auf dem Kummersberge stand die Landwehr, rechts gegen den Hasenberg hin die Husaren und in der Mitte die Jäger. Die Cordonisten hielten Hauptwache und Thore besetzt. Nach Besichtigung des Lagers reiste Bubna mit Extrapost wieder ab. Zwischen 5 und 6 Uhr erschienen gegen 100 Mann preußische Husaren und Kosaken, welche durch die Stadt ritten. Noch weitere Durchmärsche von Preußen und Russen werden hier erwartet, welche über Friedland kommen sollen, auch zu morgen bereits 15,000 Oesterreicher, die mit Geschütz nach Rumburg und Bautzen gehen wollen. Abends gegen 7 Uhr kamen gegen 300 Mann von der mährischen Landwehr aus dem Lager in die Stadt, um Fleisch, Brod und andere Lebensmittel zu fassen. Am 9. Sept. hörte man in der Richtung von Bautzen wiederholtes Schießen, sogar Gewehrfeuer. Es rührte von einem Gefechte bei Strawalde her, auch hieß es so von Löbau. (Allerdings war gestern die schlesische Armee aufgebrochen und der Generalleutnant Graf St. Priest bei Ostritz über die Neiße gegangen, welchem heute das Corps des Graf Langeron folgte. Ersterer griff die Polen bei Löbau an, warf sie aus Mittelherwigsdorf, Ebersdorf und Löbau und nahm einen Adjutanten Po-

niatowski's gefangen, von dem man erfuhr, daß die Polen 23 Offiziere und 500 Mann außer Gefecht hatten). Der Vormittag verging sehr ruhig, es hieß, die lagernden Truppen hätten Marschordre bekommen, um andern Einrückenden Platz zu machen. Um 3 Uhr sah man wirklich im Lager die Infanterie in Linie aufgestellt, welche unter Trommelschlag abmarschirte nördlich nach dem Hasenberge zu, man sagte nach Herwigsdorf. Auf dem Markte standen gegen Abend 32 Fouragewagen, welche die Nacht da blieben und von Cordonisten bewacht wurden. Cordonisten in geringer Anzahl besetzten die Stadt, nachdem die Oesterreicher und Preußen uns ganz verlassen hatten, um zur großen Armee zu stoßen. Heute machte der österreichische Major und Grenz-Cordons-Inspector v. Lang dem Rathe die Anzeige seiner Wahl zum Stadtcommandanten Zittaus, deren Inhalt folgender war: Auf Befehl des FML. und Commandanten der in die Lausitz eingerückten österreichischen Truppen, des Grafen v. Bubna, sei er zum Commandanten in Zittau ernannt und sichere er den Bewohnern Schutz und Sicherheit zu, die Obrigkeiten fordere er zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit auf. „Alle Requisitionen sind an mich anzuweisen und werden von mir ausgeführt. Die Reisenden müssen bei mir die Päße visiren lassen, dasselbe gilt für hiesige Einwohner. Ich empfehle Ruhe und Ordnung in der Stadt zu handhaben und ersuche um Uebersendung der nöthigen Materialien zu einer Stadt-Commando-Canzlei." (Der Rath sorgte dafür laut Rathsbeschluß vom 13. Sept.) Die Oesterreicher ließen die von den Polen bei Lückendorf aufgeworfenen Schanzen wieder einreißen. Mit Schrecken erfuhr man von der Noth in Görlitz und Dresden. In Görlitz sollte das Pfund Rindfleisch 1 Thlr. 14 Gr., in Dresden die Kanne Butter 5 Thlr. kosten. Der 10. Sept. war ein ruhiger Tag. Wenig Oesterreicher waren da, Vormittags wurden die Cordonisten einquartirt, zum Theil in die Weidengasse. Das Einreißen der Schanzen in Lückendorf wurde fortgesetzt. Die Nachrichten von der Noth der umliegenden Gegenden mehrten sich. Vergangene Nacht brachte ein Courier die Nachricht, daß Altstadt-Dresden von den Oesterreichern besetzt,

Napoleon die Armee verlassen und das Commando dem König von Neapel übertragen habe, das Blücher'sche Corps rückt vor, steht bereits in Bernstadt oder Radmeritz, um die Polen und Franzosen in der Lausitz einzuschließen. Die Russen haben Görlitz abermals genommen. Der König von Preußen soll in Radmeritz, York und Prinz Friedrich v. Preußen in Bernstadt sein, Poniatowski die Equipage verloren haben. Unser Neipperg'sches Corps soll sich bei Seifhennersdorf und Gersdorf gelagert haben, weshalb der Zittauer Rath täglich 5 Eimer Branntwein ins Lager nach Seifhennersdorf liefern mußte. Der Syndicus Bergmann kömmt zurück und meldet, daß Görlitz leer von Franzosen sei und daß die Preußen unmenschlich in Kieslingswalde geplündert hätten und beim Landesältesten v. Gersdorff, der jetzt hier lebt, die Mobilien zerschlagen. Als der General Neipperg abgereist war, dankte der hiesige Rath in einem Schreiben seinem Armeecorps und ihm für die schonenden Maßregeln, die die Erwartungen übertroffen hätten und boten ihm als Zeichen des Dankes aus hiesiger Damastfabrikation und den Weinvorräthen ein Geschenk an. Darauf kam heute ein Antwortschreiben des Generals aus dem Feldlager bei Hennersdorf, in welchem es u. A. so heißt: „Der Krieg ist zu ein verheerendes Uebel, als daß er geführt werden könnte, ohne daß seine Last ganz ungefühlt bliebe. Ich schmeichle mir aber den Beweis gebracht zu haben, daß in den Kais. Oesterr. Truppen Ordnung herrscht und daß es sich gewiß ein jeder nach seinem Wirkungskreis zur angenehmen Pflicht macht, den Druck und die Lasten, wo es nur immer möglich ist, zu vermeiden oder zu vermindern. Nehmen Sie, m. H., für sich und Ihre Stadt die Versicherung meiner Anhänglichkeit und Hochachtung an." In der Nacht zum 11. Sept. hörte man in der Richtung nach Löbau zu schießen. Die Polen sollen verloren haben und viele Gefangene, man spricht von 300, sollen durch unsere Stadt gebracht werden, doch kamen erst gegen Abend einige derselben, darunter drei Offiziere. Auf der Straße nach Löbau liegen manche Polen, von den österreichischen Jägern weggeschossen. General Neipperg hat sein Hauptquartier in Nieder-Grund, Blücher

in Herrnhut. Morgen sollen 4000 Mann Russen, Fußvolk und Reiter kommen, deshalb sollen die Cordonisten umquartiert werden. Das Armeecorps Yorks ist durch Burkersdorf heute gezogen, um in Hennersdorf zu übernachten. Die Vorstädte von Görlitz sollen von den abziehenden Franzosen, nach Anderen von dem polnischen Corps Dombrowsky's angezündet worden sein. Heute meldete der Stadtcommandant Major v. Lang dem Stadtrathe: „Alle aus Böhmen hier befindlichen Wagen sollen zurück, deshalb muß der Rath bis morgen die 32 Fouragewagen durch andere ersetzen und stehen zur Requisition derselben Militärs und die sächsischen Gensdarmen zu Gebote. Desgleichen soll, weil v. Lang im Auftrage des Commissars der russischen Truppenverpflegung, v. Trimel, die Verpflegung der ersten leichten Armeedivision von der Stadt Zittau und dem Gebiete zwei Meilen im Umfang zu besorgen hat, wozu täglich 15 bis 16,000 Rationen Brod erforderlich sind, die Stadt 4000 Laib Brod à 6 Pfd. als repartirtes Broderforderniß zu liefern." Auch schrieb Trimel selbst aus dem Hauptquartier Bernstadt: „Am 4. Sept. wären dem Rathe 4000 Brode à 6 Pfund für das Armeecorps des Generals Langeron nach Hochkirch, hiernächst aber nach Görlitz aufgegeben worden, was nicht erfolgt sei, deshalb wird der Rath nochmals aufgefordert, sofort diese Sendung hierher zu transportiren, mit dem Backen fortzufahren und dazu das durch Ausschreiben requirirte Mehl zu verwenden. Der Ueberbringer ist beauftragt, für den Transport und das fernere Verbacken zu sorgen." Am Morgen des 12. Sept. wurden unsere Cordonisten zusammengetrommelt, doch war keine Marschordre gekommen, sie kehrten vielmehr in die Quartiere alsbald zurück. Ein russisch-preußischer Armeebericht erschien, worin gemeldet wurde, daß Napoleon mit seinen Garden wieder bis Bautzen gekommen, aber bald darauf wieder in die Dresdner Gegend zurückgekehrt war, ferner daß man die Polen aus Ebersdorf, Nieder-Hartmannsdorf und Löbau herausgeworfen und einen Adjutanten Poniatowsky's gefangen und endlich, daß der Kronprinz von Schweden in der Gegend von Jüterbock bei Dennewitz einen großen Sieg erfochten. (Es war dies der 5. Armeebericht

aus Herrnhut vom 29. Aug. d. i. vom 10. Sept.) Abends erfuhr man, daß die Russen Bautzen ohne Schwertstreich besetzt und die von den Polen behauptete Position bei Hochkirch mit stürmender Hand erobert haben. Der zwischen Bautzen und Dresden gefangene Adjutant Poniatowsky's kam heute hier an und besuchte seinen früheren Wirth Werner in der Webergasse, er hieß Kaminiecky und beabsichtigte nach Polen zurückzugehen, was ihm jedoch weder die österreichischen Generale noch Blücher eigenmächtig zugestehen können. Am 13. Sept. früh nach 8 Uhr wurden die Cordonisten abermals zusammengetrommelt. Schon früh vernahm man einzeln Kanonendonner in der Richtung von Bischofswerda. Nachmittags wurden die Deputirten der Kaufmannssocietät, der Ausschuß und die Kramer aufs Rathhaus beschieden und mit ihnen wegen der preußischen von der Oberlausitz verlangten Contribution, wovon auf unsere Stadt selbst gegen 32,000 Thlr. kommen, Rücksprache zu nehmen. Man hofft noch auf Milderung dieser Forderung und hat bereits gestern 5000 Thaler vorläufig nach Görlitz gesendet. Inzwischen soll jeder Kaufmann einstweilen die von ihm zu deponirende Summe angeben, da, wenn zu lange damit gezögert wird, zu befürchten sei, daß ein Executions-Commando herkommt. Es soll auch noch eine Deputation an den General Blücher selbst geschickt werden. Unser Stadtcommandant v. Lang erließ heute eine Verordnung wegen Verpflegung der hier garnisonirenden Cordonisten; die Weiber derselben sollen aber fort und dafür die Wirthe für die Wäsche sorgen. Die Unteroffiziere bekommen doppelte Portionen. Ueberhaupt sagt man, daß die Cordonisten uns bis auf 50 M. verlassen werden. Ein Schreiben des öster. Feldwachtmeisters Graf v. Neipperg an den Rath wurde alsbald beantwortet. Man erfährt, daß in Ebersdorf bei Löbau bei der letzten Affaire 19 Häuser abgebrannt sind; in Leschwitz giebt es 8 Brandstellen; in den Görlitzer Vorstädten ebenso viele, welche die Franzosen beim Abzuge verursacht; seit Ankunft der Preußen und Russen in Görlitz hat sich die Noth etwas gemildert; durch Bernstadt sind gestern gegen 50,000 Russen und Preußen durchmarschirt; bei Ebersbach sind viele Russen gegangen;

Napoleon will bei Neustadt durchbrechen; in Herrnhut ist in jedem Hause Einquartierung; die Preußen sollen nur noch drei Meilen von Dresden, wo das Pfund Pferdefleisch bereits 4 Groschen kostet, entfernt sein, unser König soll sich nach Leipzig begeben haben. Am heutigen finstern Regenabend müssen noch viele arme Hofeleute mit Schubkarren nach Gersdorf zu den Oesterreichern Lieferungen fahren. Die Stadt muß an sie täglich 500 Schffl. Hafer und 20 Kühe liefern. Bei alledem sind wir aber immer noch besser daran, als andere Orte. Am 14. Sept. wurden einige halb verhungerte Franzosen als Gefangene eingebracht von dem gestrigen Treffen, das sich von Bautzen bis Neustadt erstreckt hat. Die Franzosen haben erst gestern früh Bautzen verlassen, nachdem es mit ihrer Arrièregarde und den anrückenden Preußen und Russen noch ein Gefecht gegeben, die Stadt selbst ist aber unbeschädigt geblieben. Blüchers Hauptquartier soll von Herrnhut verlegt werden. Vormittags gingen verschiedene preußische Munitionswagen mit Bedeckung hier durch. Man hört schießen in der Richtung nach Stolpen. Von Hirschfelde war ein preuß. Commissar beordert zu fordern: 4000 Pfund Fleisch, 6000 Pfund Brod, 4 Centner Salz, 18 Schffl. Graupen u. s. w. General Neipperg hat sich nach Rumburg, wo er sich jetzt aufhält, einen Eimer Rheinwein, einen Eimer Würzburger und einen halben Eimer Malaga vom hiesigen Rathe schicken lassen. (Diese Requisition für sich selbst machte Neipperg öfter.) Nach Blüchers Ankunft daselbst werden sich die Oesterreicher weiter vorwärts ziehen. Am 15. Septbr. früh nach 8 Uhr gingen die Equipagen des Prinzen Friedrich von Preußen hier durch nebst noch einigen Wagen des Obersten Zielinsky, auch soll die Equipage des General York dabei gewesen sein. Sie kamen von Ostritz und nach einem kurzen Aufenthalte auf dem Markt setzten sie ihre Reise nach Rumburg fort. Schon seit mehreren Tagen haben sich hier viel Preußen herum getrieben. Die Lieferung nach Gersdorf an die Oesterreicher wurde auf ein Viertel d. h. 125 Schffl. Hafer und 5 Kühe reducirt. Stets hört man leider von Gewaltthätigkeiten, die von den Alliirten verübt werden, selbst

Offiziere stehlen. Neue Nachrichten sind: Dresden und Torgau sind übergegangen. Dresden auf dem vierten Sturm, Wittenberg desgleichen mit Sturm, Torgau sogleich auf Capitulation und Thielemann ist nun von russischer Seite wieder Commandant darin, Blücher steht noch in Herrnhut und hat sich heute die hiesige Musik hinkommen lassen. Die Franzosen sollen neuerdings bei Teplitz wieder vorgedrungen sein, in dem Treffen bei Neustadt sind einige tausend Mann Polen gefangen worden, in Löbau hat man einzelne Schweden gesehen. Am 16. Sept. war es sehr kalt und bei dieser Witterung sollen sich die armen Vertriebenen und Geplünderten in den Wäldern aufhalten. Der Rath gab heute dem Stadtwachtmeister Anweisung zur Ausführung einer Maßregel des Stadtcommandanten v. Lang, daß die ankommenden Fremden sich künftig mit ihren Pässen oder Urkunden in seiner Canzlei legitimiren sollen und werden deshalb auch die Thorwachen informirt. Man sagt, es werde ein russisches Lager von 40,000 Mann nach hier und Umgebung kommen. Blücher ist gestern Nachmittags von Herrnhut abgegangen, wo er seit dem 10. sein Hauptquartier hatte. Großhennersdorf erhielt von ihm einen Schutzbrief. Durch Herrnhut sind vor einigen Tagen zwei preuß. Prinzen gekommen, die in Rumburg bisher gestanden hatten. Bubna, welcher in Olbersdorf in Quartier lag, schickte heute ein Schreiben an den Rath, welches so lautete: „Es war mir aus der vom Löbl. „Magistrat der Stadt Zittau erhaltenen Zuschrift ange„nehm zu hören, daß die Bürger derselben und die „Einwohner umliegender Gegend, durch das von mir „dort aufgestellte Stadt-Kommando vor einzelnen Be„drückungen geschützt sind. Ich willfahre gern dem Ge„such des Löbl. Magistrats den Herrn Major v. Lang „noch ferner als Stadt-Kommandanten, wenigstens ihn „so lange dort zu belassen, bis der Kriegsschauplatz von „dortiger Gegend sich gänzlich entfernt hat." Bubna, F.M.L. Nachmittag 3 Uhr passirte wieder eine Anzahl preußischer Munitions- und Transportwagen unsere Stadt, sie fuhren zum Weberthore hinaus, wahrscheinlich nach Rumburg. Auch wurden verschiedene Preußen in der Stadt einquartiert. In Löbau sind gestern einige Schwe-

den gewesen. Bei Aussig haben die Franzosen angegriffen und die Oesterreicher zurückgedrängt, wobei der König v. Preußen beinahe gefangen worden wäre. Heute verlautete zum ersten Male die traurige Nachricht von einer Interims-Regierung in Sachsen. Unser König soll nicht in Prag, sondern in Frankfurt a M. sein. (Er war jedoch in Leipzig.) Dresden ist gegenwärtig noch nicht über. Am 17. Sept. nahm der preußische Gouverneur der Lausitzen, Graf v. Reisach-Steinberg, die hiesige Accis-Casse in Beschlag. Die Weberkirche ist fortdauernd stark mit Heu angefüllt, aus der Orgel sind, vermuthlich aus Vorsicht, die Pfeifen herausgenommen worden und auf dem Kirchhofe sind zwei große Strohhaufen noch heute aufgethürmt. Der Altar dient jetzt zum Schreibtisch. Nachmittags nach 5 Uhr wurden zwei blessirte Russen eingebracht, der eine, dem der Fuß zerschossen war, ward auf einem Schubkarren gefahren, der andere aber, den Arm in einer Binde tragend, ging nebenher. Sie kamen beide aufs Schießhaus, wo sich bereits wieder eine Anzahl Kranker und Blessirter gesammelt hat, auch in dem ersten Behältniß der Baracke sind dergleichen Bewohner. Man sagt, daß gegen 500 Mann Kranke und Blessirte herkommen sollen. Früh sind 10 gefangene Polen durchgebracht worden. Sonst hörte man, daß die Polen in der Dresdner Haide sich aufhalten; Napoleon aber sein Hauptquartier wieder in Teplitz habe. Freiberg soll von den Oesterreichern besetzt sein und der Kronprinz von Baiern mit 30,000 Mann zu den Oesterreichern gestoßen sein. Die Armee Yorks, welche am 12. in Großhennersdorf aufgebrochen ist und sich an demselben Tage zwischen Rumburg und Neustadt mit dem Corps Bubna's vereinigte, erhielt bis heute täglich größere und kleinere Transporte von Bagagewagen, auch beträchtliche Heerden von Rind- und Schafvieh; die alle die Straße nach Großhennersdorf passirten. Zum Glück war daselbst wegen einzelner marodirender Nachzügler eine von unserm Stadt-Kommandanten v. Lang gestellte Sauvegarde. Am 18. Sept. waren wiederum wegen Lieferungen Ordres vom Gouverneur Reisach angeschlagen. Man hörte traurige Nachrichten aus der Görlitzer Gegend, von Unglück und

Gewaltthätigkeiten. Dem Pastor in Niederseifersdorf haben sie sogar das Hemde ausgezogen. In Görlitz sind Baschkiren, große Freunde des weiblichen Geschlechts, ihre Sprache soll ganz sonderbar klingen. Durch Bernstadt soll wieder ein starker Durchmarsch von Russen und Preußen stattfinden. In Großhennersdorf sind auf 10 Tage 80 preußische Artilleristen unter dem Leutnant v. Bonkowsky einquartiert worden, die vieles Ungemach abwendeten, welches durch russische Streifzüge sonst herbeigeführt worden wäre. Heute erschien der Löbauer Postillon wieder, der nähere Nachrichten von den Kriegsscenen in Löbau und Bautzen enthielt vom 9. September. Nächstens soll wieder ein Tagesbefehl bekannt gemacht werden, welcher die Nachrichten von der Einnahme Wittenbergs und Torgaus enthält. In Eibau, Oderwitz u. s. w. sollen sich allerhand preuß. und österr. Marodeurs herumtreiben, die aus der Löbauer Gegend dahin kommen. Am 19. Sept. erfuhr man nur traurige Nachrichten und Erwartungen. Kaltes Regenwetter für die Soldaten und die Geplünderten in Noth und Angst. Was bei uns, da die Polen hier waren, hätte geschehen können, ein Angriff durch die Feinde, ist nun in Löbau geschehen. In Bautzen sind neulich in einer Nacht 80 Generale gewesen. Bei Dresden muß es zu einer furchtbaren Schlacht kommen. Diese Woche wird bei und um uns das Armeecorps des General Benningsen, 70 bis 80,000 Mann stark, durchkommen. Heute schon sind 5000 Mann durch Bernstadt marschirt. Nächsten Freitag (d. 24. Sept.) werden die Durchmärsche hier angehen mit 26,000, im Ganzen 32,000 M. mit Cavalerie, auch sollen 200 Kanonen dabei sein. Sie kommen über Seidenberg und Ostritz und sind in fünf Kolonnen getheilt und werden den Weg nach Rumburg nehmen. Vormittags kamen wieder einige kranke Preußen, die mit der Ruhr behaftet waren. Zu Mittag standen auf dem Markte einige Wagen von der 4. Kolonne des preuß. Mehlwesenfuhrwerks. In Großhennersdorf würde der Durchmarsch von 28,000 Mann gemeldet und das Hauptquartier daselbst oder in Herrnhut bestimmt; doch kam Tags darauf Gegenordre durch einen russ. Commissar, weil der Marsch durch unsre Stadt ging. In der

Nacht zum 20. Sept. ist der Stafettenwechsel stark gewesen, es ließ sich dazu auch der Victualienhändler Pfeifer vor dem Frauenthor verwenden. Früh nach 8 Uhr wurden die Cordonisten wieder einmal versammelt. Die Marschroute des hier erwarteten russ. Armeecorps, welches aus 25,000 M. Inf., 5000 M. Caval. mit 2000 M. Artill. bestehen wird, ist zur Zeit nur bis hieher vorgeschrieben, daher vermuthet man, daß es eine Reserve sein werde, welche bis auf weitere Ordre in hiesiger Stadt und Gegend stehen bleiben soll. Das russ. Corps, welches bereits über Reichenbach, Löbau nach Rumburg gegangen, hat unter dem Commando des Generalleutnant Markof gestanden; das andere aber, welches vom 24. an von Lauban, Seidenberg, Hirschfelde und hieher kommen soll, ist das Corps des Generals Tolstoi. Gegen Abend kamen bereits einige Kosaken, Wagen und Pferde als Vortrab jenes Corps, aber nicht des Generals Tolstoi, sondern Benningsen, dessen erste Kolonne morgen schon hier eintreffen wird. Noch immer mußte Fourage von den Ortschaften nach Ostritz gesendet werden. Laut einer genauen Specification beträgt die preußische Contribution für die Lausitz 300,000 Thlr., wovon auf Görlitz über 78,907, auf Zittau über 54,064, auf Lauban über 13,950 und auf den Landkreis über 153,077 Thlr. kommen; Zittau selbst aber über 25,803 und die mitleidenden Dorfschaften über 28,260 Thlr. Hiervon giebt Hirschfelde über 2856, Eckartsberg über 2453, Olbersdorf über 3116, Mittel-Herwigsdorf über 2757, Ober-Herwigsdorf über 1403, Oybin 277, Hartau fast 854, der Hasenberg über 39, Lückendorf über 448 Rℓ. Der Rauch giebt 27 Rℓ. 3 Gr. 9 5/6 ₰. Heute kam die Nachricht, daß 1100 Rinder zum Schlachten geschafft werden sollen.

Bereits am 17. Sept. hatte der General-Gouverneur Graf Reisach von Görlitz aus einen Befehl erlassen, nach welchem wegen Dringlichkeit vieler Geschäfte, welche durch die Verschiedenheit der ländlichen und städtischen Ressort-Verhältnisse oft verzögert würden, von beiden Ressorts für jeden District des Görlitzer Kreises ein besonderes Districts-Comité gebildet werden sollte, welches von Seiten des platten Landes aus dem Commissar und

von Seiten der Stadt aus einem Deputirten aus der Mitte des Magistrats zu bestehen hätte. Der Landesälteste führte den Vorsitz und alle Generalien, die sämmtliche Districte des Kreises zusammen betreffen. Für unsere Stadt nun bestand dieses Comité aus dem Landes-Commissar Wolf Ludwig v. Gersdorf auf Kieslingswalde und dem Bürgermeister Dr. Haupt, Protokollant war der Actuar C. W. A. Porsche, dessen Registrande genaue Details bietet. Die Constituirung des Comités, welches ein besonderes Siegel führte, erfolgte hier am 19. Sept. Am 21. Sept. fing es früh bereits an in der Stadt lebhaft zu werden, indem fortwährend einzelne Wagen, Kosaken und Infanteristen ankamen, das Corps selbst hatte sich aber seit Mittag auf der Hirschfelder Straße nach und nach versammelt. Zwischen 4 und 5 Uhr begann der Durchmarsch, die Artillerie und vier Infanterieregimenter zogen mit Janitscharenmusik durch die Stadt, die übrigen Mannschaften um die Stadt. Das ganze Reservecorps bestand aus acht Regimentern oder 50,000 Mann unter dem Namen: polnische Armee, es gehörte zur 26. Division, wie man aus den Nummern auf der Achsel sah und ward befehligt vom General Benningsen, der schon Vormittags eintraf und in der „Sonne" logirte. 3500 Mann, sowie 24 Kanonen und Munitionswagen blieben in der Stadt, 1800 kamen nach Jonsdorf, eine Abtheilung unter General Puschkin nebst dessen Generalstab und einigen Schwadronen Cavalerie nach Großhennersdorf. Die Bestimmung unserer Truppen von heute war Gabel. Anfangs fürchtete man besonders in den Vorstädten und auf dem Lande neue Plünderungen, jedoch betrugen sich die Soldaten ziemlich friedlich. Die Einquartierung wurde manchem Hausbesitzer sehr lästig, da unbedeutende kleine Häuser 6 bis 8 Mann erhielten. Am Morgen des 22. Sept. marschirten die hier über Nacht gelegenen Truppen wieder ab nach Leipa und Leitmeritz zu, General Benningsen reiste nach 8 Uhr ab, desgleichen der General Baron v. Rosen, ein umgänglicher Mann von 63 Jahren, der gut Deutsch sprach und mit seinem Adj. Sobanal Weidengasse Nr. 254 wohnte. Ursprünglich war dem Corps hier eine längere Rast bestimmt, allein mehrere Stafetten

hatten die Ordre zum Aufbruch gebracht. Zwischen 10 und 12 Uhr marschirten zwei russische Infanterieregimenter mit klingendem Spiele zum Weberthore hinaus, sie trugen die Nummern 12 und 18, sowie einiges Geschütz. Allein vom Fürsten Kubansky wurden 20 Pferde einquartiert. Gegen Mittag kam der General Doktorow mit zwei Regimentern und Suite und Nachmittags um 4 Uhr passirte reitende Artillerie über den Markt, welche 12 ganz neue elegante Kanonen mit sich führte und durchs Weberthor zog. Diesem Zuge folgte viel Gepäck und Wagen mancherlei Art. Abends bald nach 7 Uhr, da es schon dunkel war, ging noch ein Regiment Ulanen durch. Die Einquartierung in der Stadt war nur mäßig, nach Jonsdorf kamen 5 Schwadronen oder 1200 Mann Russen. Man sagte zwar auf dem Bureau, daß noch diesen Abend das 42. Jägerregiment in der Stadt erwartet würde, es kam jedoch nicht. Die Russen bezahlten ihre außerordentlichen Bedürfnisse, sie und die Kosaken, welche lange Bärte trugen, übten sehr strenge Disciplin, betrugen sich im Allgemeinen, zumal in der Stadt sehr gut und waren für Alles, was sie empfangen, sehr dankbar. Beim österr. Platz-Commandanten war heute ein neuer Armeebericht angeschlagen, welcher das Treffen bei Culm und Nollendorf enthielt, wobei der franz. General Kreuzer gefangen genommen worden, ferner daß die Festung Danzig in russischen und preußischen Händen und General Rapp erstochen worden sei. Durch Gersdorf war neulich das Blücher'sche Corps, 9000 Mann, marschirt. Heute Nachmittags hörte man in der Ferne Kanonendonner, man erfuhr am 23. Sept., daß die alliirten Truppen die Franzosen aus Stolpen verdrängt und diesen Ort besetzt haben. Von den Mannschaften, die hier übernachteten, gingen die meisten früh um 6 Uhr fort, 800 davon sollen, wie es heißt, da bleiben. In der vergangenen Nacht sind mehrere Regimenter Infanterie und Reiterei durch und vorbei marschirt. Kurz vor 10 Uhr kam ein russisches Infant.-Reg., 3 Bataillone, zusammen vielleicht 2500 Mann enthaltend, durch die Stadt und zog zum Weberthore hinaus. Die Russen badeten sich auch in der Kälte im Freien und gaben

bisweilen Anlaß zu großen Prügelexecutionen. Gegen Mittag passirte viel russisches Fuhrwesen mit Infanteriebedeckung die Stadt und das Weberthor. Auf der Neustadt lag ein Pferd, das nicht mehr fort konnte und unbarmherzig gepeitscht wurde, bis es nothdürftig weiter hinkte. Abends um 7 Uhr folgte ein Train reitender russischer Artillerie, sie kam durchs Frauenthor und zog durchs Weberthor nach Olbersdorf, wo sie einquartiert wurde. Gestern und heute vernahm man heftigen Kanonendonner in der Teplitzer Gegend. Seit dem 19. bis gestern sind im Ganzen 28,000 Mann Infanterie und Artillerie nebst 2200 Pferden und 3500 Mann Reiterei, von Lauban, theils über Seidenberg, theils über Schönberg, Ostritz und Herrnhut, theils von Marklissa über Herrnhut, insgesammt nach Rumburg marschirt. Gestern hat Olbersdorf 100 Scheffel Hafer liefern müssen unter angedrohter Plünderung, es hat daselbst ein Häusler bis zu 16 Mann Einquartierung, denen man kaum Kartoffeln und Salz geben konnte. Die Preußen, welche bereits in der Oberlausitz ein Jägerfreicorps zu werben anfangen, haben zwar dem Görlitzer Kreise die halbe Contribution erlassen, fordern aber dafür einen weit größern Betrag an Tuch, Hemden u. s. w., der Bautzner Kreis soll nun auch 300,000 Thlr. geben. Bei Görlitz machen die Baschkiren viel Unfug, sie haben auch einen ihrer Offiziere, der ihnen das Plündern hat wehren wollen, erstochen. Also uns wird zum Winter gar nichts gelassen werden! Das Traurigste ist, daß die Saat nicht bestellt werden kann, besonders aus Mangel an Pferden. Das Volk trug sich mit der Sage, daß heute die russische Kaiserin hier durchkommen würde. Die bisherigen Russen sollen über Marklissa gekommen sein, nun werden mehrere über Friedland sogleich in Böhmen einrücken. Bei Liegnitz sollen noch 60,000 Mann Russen und Preußen stehen. An den Rath gelangte ein Schreiben des Landesältesten v. Kiesenwetter vom 22. Sept., betreffend die auf Befehl der Alliirten durch ausgehende Militär-Commandos, theils zur Truppen-Verpflegung, theils zum Fouragiren aufzusuchenden und sofort abzuliefernden Vorräthe. Dem Landes-Commissar soll ein Civil-Commissar beigegeben werden. Gleich-

zeitig ging die Instruction für jene Commissare vom Lande ein. (Der Rath beschloß den Kämmereiverwalter vorzuschlagen und zugleich den Major v. Lang zu benachrichtigen, weil derselbe für die österreichischen Truppen bereits die Vorräthe beanspruchte.) Ein anderweiter Befehl Reisachs an den Landesältesten vom 21. d. M., welcher heute einging, betraf die sofort vorzunehmende Ausbesserung der Straßen von Görlitz und Lauban nach Zittau. Jede Einwendung wurde von vornherein abgeschlagen und binnen 8 Tagen Bericht erwartet. (Der Rath deputirte den Baudirector Eschke zur Untersuchung der Straßen.) Der preuß. Rittmeister und Commandant von Ostritz und Hirschfelde, v. Stänsen, trägt auf Errichtung eines Vorspanndepots von wenigstens 3 vierspännigen Wagen zu Hirschfelde an, desgleichen schlägt er vor, daß zu Verrichtung des Wach- und Commando-Dienstes zu Hirschfelde andere Ortschaften zur Mitleidenheit angehalten werden. (Der Rath stellt jedoch die Unmöglichkeit des erstern Vorschlags dar, wegen des zweiten Vorschlags soll ans Gouvernement berichtet, vorläufig jedoch eine Anzahl von 15 Mann gestellt werden. Zugleich wurde der Rath zu Ostritz wegen ähnlicher Einrichtung einer Bürger-Polizei-Wache an jenen preuß. Rittmeister gewiesen.) Wegen der Straße von Bethau nach Großschönau und Warnsdorf kam heute ein österreichischer Offizier, der auf Befehl des FM. Fürsten Schwarzenberg deren sofortige Ausbesserung verlangte. (Der Rath bot deshalb von den Ortschaften täglich abzusendende 1500 Arbeiter unter Direction des Baudirector Eschke und 5 Straßenbauern bereits zum morgenden Tage auf zum Erscheinen bei der Hörnitzer Brücke. Olbersdorf, Bertsdorf, Waltersdorf, Hayneswalde stellten je 100 Mann, Herwigsdorf 170, Oderwitz 350, Seifhennersdorf 160, Groß- und Neuschönau 250, die übrigen Ortschaften weniger.) Der Major v. Lang erlaubte auf des Censors Synd. Bergmann Anzeige, dem Buchdrucker Seyffert den Druck des österreichischen Kriegsmanifests. Am 24. Sept. verbreitete sich schon früh das Gerücht, daß das Corps des General Tolstoi auch noch über Lauban nach Zittau kommen werde und zwar den 25. bis 27. Sept., es sollen auch Baschkiren dabei seyn,

welche u. A. in Ebersdorf bei Löbau ein Kind geraubt und aufgefressen haben. Auf dem Markte in Löbau sollen die Russen einen Bauer und in Kottmarsdorf den Richter erschlagen haben. Die Preußen sollen Mäntel, Stiefeln und Husarenpelze, je 25,000 Stück als Requisition aufs Neue ausgeschrieben haben. Vormittags wurde ein neuer österreichischer Armee-Bericht ausgegeben, worin noch verschiedene nähere Umstände von dem Treffen bei Nollendorf gemeldet wurden, ingleichen, daß Freiberg am 18. vom österr. Oberst Scheither eingenommen worden sei. Nachmittags kamen einige Wagen mit blessirten Russen zum Weberthore herein. Abends sollte ein Courier dem Platz-Commandanten v. Lang die Nachricht von einem 12tägigen Waffenstillstand, den Napoleon selbst beantragt, überbracht haben. Man kann sich von diesem unerwarteten Ereignisse noch keinen rechten Begriff machen. In den beiderseitigen Armeen soll großer Mangel herrschen, so daß viel Pferdefleisch gegessen wird. Das Districts-Comité forderte heute den Stiftsverweser von Fehrentheil zu Marienthal auf, die Neißbrücke zu Ostritz herstellen zu lassen, da die Neißbrücke bei Kleinschönau bereits reparirt und der Steg bei Drausendorf für Truppenmärsche ohnedies nicht geeignet sei. Ein Bericht an Neisach wurde abgelassen, welcher die auf Bubna's Befehl fortwährend ergangenen Forderungen zur Verpflegung seiner Division zum Gegenstande hat. Heute zeigte der österreichische Hauptmann Baron v. Eben eine Ordre des Majors v. Lang vor, nach welcher selbiger zur Revision der auszubessernden Straße nach Warnsdorf beauftragt worden sei. (Die Angabe des Weges war jedoch eine irrthümliche und wurde deshalb an Eben berichtet). Die Revision wurde zu morgen früh bestimmt. Aus einem Schreiben des Districts-Comites an den oben genannten v. Fehrentheil über die im Laufe der letzten Tage hier und in der Umgegend eingetretenen Truppen-Durchmärsche ersieht man, daß für heute und die zwei folgenden Tage abermals 26,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Artillerie und 5000 Mann Cavalerie, bestehend aus dem Corps des General Tolstoi angekündigt sind, welche von Lauban aus ihren Marsch über Seidenberg nach Hirschfelde und Zittau

nehmen sollen. Es waren infolge dieser und der vorigen Truppenmärsche die davon betroffenen Gemeinden vom Comité benachrichtigt worden, um theils für Getreide und Lebensmittel, theils für Schlachtvieh und Brantwein zu sorgen, in letzterer Beziehung galt dies besonders von Reibersdorf und Ullersdorf. Hirschfelde wurde namentlich von Zittau nach Kräften unterstützt mit Brantwein und Lebensmitteln, sowie Rosenthal und Rohnau. Da jedoch die Truppen eher ankamen und die Quartiermeister die gemachten Vorschläge nicht billigten, sondern für 6 bis 8 Dörfer zusammen die Truppen-Anzahl auswarfen, wurde die Arbeit des Comités sehr erschwert. Man hatte nämlich nach Angabe der Landcharten einzelne Schenken, Mühlen, Vorwerke u. s. w. für Dörfer gehalten, daher waren einzelne Ortschaften unverhältnißmäßig stark mit Truppen belegt. Mittlerweile war am 21. der General Doktoroff in und bei Hirschfelde eingerückt, Benningsen am 22. aus Zittau gezogen und vom General-Qartiermeister v. Berg eröffnet, daß der Oberstleutnant v. Tenner in Hirschfelde anwesend sei und die Dislocation bestimmen werde. Zum Glück wurden aber die vom Comité gestellten Vorschläge über die Dislocation des Doktoroff'schen Corps meist genehmigt, leider jedoch theilweise nicht eingehalten, indem Alt- und Neuhörnitz anstatt 500 Mann 17 bis 1800 erhielten. Beim Aufbruch des Corps wurden mehrfach bedeutende Quantitäten Hafer requirirt. Für gestern waren einige Tausend Mann Cavalerie in Zittau und deren Umgebung angesagt, die jedoch nicht kamen, wohl aber sind 5 Comp. Artillerie theils in und meist um Zittau einquartiert gewesen und weitere 6500 M. Inf., 700 M. mit 600 Pferden Artillerie und 1050 Mann Reiterei, welche die Division des General Muransoff vom Tolstoi'schen Corps bildeten, zum 26. Sept., später zum 25. Sept. bereits, bei und in Zittau angemeldet. Den 26. wird die Division des General Dittoff und den 27. die Division des General Ismaloff in Lauban eintreffen und die Tour wie die erstere nehmen, wann Tolstoi selbst mit dem Hauptquartier in Lauban einrücken werde und mit welcher Division derselbe marschirt, ist noch unbestimmt. Die letzteren beiden Divisionen sollen stär-

ker als die erstere sein. Weil ein Courier heute die Nachricht brachte, daß morgen bereits, nicht erst übermorgen, die weitern Durchzüge russischer Truppen folgen und selbige bis Ostritz und Hirschfelde vorrücken dürften, so wurden die betr. Ortschaften sofort mittelst Boten davon in Kenntniß gesetzt, um Alles bereit, Wege und Stege in Ordnung zu halten. Der 25. Sept. verstrich im Ganzen ruhig. Die gestrige Nachricht vom Waffenstillstande erwies sich als ungegründet, kaum wäre auch jetzt Friede zu wünschen; alle neue Furcht ergriff unsere Einwohner wegen des Durchmarsches eines angeblich 33,000 Mann starken russischen Armeecorps. Man hörte nämlich, daß die Kosaken, welche in der Bautzner Gegend ein Lager haben, Alles den Einwohnern wegnehmen, so daß letztere kaum einen Bissen Brod für sich verstecken können, ja die Kosaken dreschen sogar selbst für sich die Vorräthe der Bauern. So sieht man einer fürchterlichen Hungersnoth entgegen, überall Noth und nicht allein diese, sondern auch Gefahr. Bei uns ist es dagegen noch golden: hier ist so viel zu geben, allein an andern Orten ist's Nehmen. Nachmittags nach 4 Uhr kamen einige Wagen mit preuß. Blessirten und Kranken, sowie einige Medicin-Wagen und gegen 100 leere Pferde nebst einiger preußischer Landwehr zum Weberthore herein. Abends um 7 Uhr kam der russische General Czaplitz mit dem jungen Fürsten Lubomirsky hier an und bezog sein Quartier bei Schlüters (Weidengasse Nr. 254.) Der General war unterwegs umgeworfen worden, hatte sich dabei den Kopf beschädigt und trug eine schwarze Binde um denselben. Er war ein artiger, bescheidener Mann, welcher Französisch sprach. Seine Dienerschaft hatte Zucker, Kaffee und andere Bedürfnisse bei sich. Ein österreichischer Armeebericht wurde heute ausgegeben, nach welchem Triest durch den österr. General Nugent besetzt worden sei und der General Hiller, welcher gegen die ital. Armee des Vicikönigs von Neapel operirt, vortheilhaft in Kärnthen gekämpft habe. Aus Marienthal meldete man heute, daß die Ostritzer Brücke längst wieder hergestellt sei, die noch nicht hergestellte Klosterbrücke aber weder in militärischer Hinsicht beachtenswerth erscheine, noch in Ermangelung der Zuthat

und Fuhren für jetzt hergestellt werden könne. Wegen des heutigen Einmarsches der Division des General Muransoff in Ostritz wird der Secretär Blume in Reibersdorf ernstlich an die Brantweinlieferungen vom Comité erinnert und für alle Folgen, die eine Anzeige beim commandirenden russ. General mit sich bringen wird, verantwortlich gemacht. Blume antwortete sogleich und gab die Einquartierung auf den herrschaftlichen Dörfern, Markersdorf ausgenommen, als Grund der Verzögerung an, auch heute sei bereits in Gießmannsdorf neue Mannschaft angesagt. Diese habe den Brantwein verbraucht, so daß nur geringer Vorrath sei und auch nicht sofort neuer erzeugt werden könne. Das rückständige Heu wurde zu morgen versprochen. Dem Boten wurde jedoch mündlich bedeutet, daß es bei der Verfügung schlechterdings sein Bewenden haben müsse. Ferner machte heute der Stadtcommandant dem Rathe die Anzeige, daß die Muransoff'sche Division hiesigen Orts auf zwei Tage mit Lebensmitteln versehen werden solle. Der Stiftsverweser v. Fehrentheil theilte auf das oben mitgetheilte Schreiben des Comites mit, daß er selbiges weiter befördern werde und in den Requisitionen aller Art den Ruin des Ganzen als unvermeidlich bevorstehend erblicke. Die Gemeinden, welche zum Straßenbau nach Warnsdorf theils keine, theils zu wenig Arbeiter gestellt hatten, werden durch geschärfte Verfügung executirt. Der Richter Köhler in Haynewalde antwortete Nachts 12 Uhr, daß über 150 Einwohner mit Karren abwesend seien, um Fourage nach Bautzen zu fahren und daß er deshalb heute nur 50 Mann habe stellen können, auch seien die Fuhrleute größtentheils bis jetzt noch nicht zurück. Vom Major und Chef des preuß. Landwehr-Cavalerie-Reg. v. Bissing aus Görlitz kam eine Ordre vom 24. Sept. an den hiesigen Rath, die Bürgergarden zu verstärken, daß sie zu Transporten und militärischem Polizeidienst hinreichend sind, desgl. schrieb der Commandant von Hirschfelde Rittmeister v. Stänsen, daß er dem obigen Befehl nachkommen und die nöthige Anzahl Bürgergarde etabliren werde. Gegen die Unterstellung dieser Bürgergarde unter die detaschirten Offiziere, was Bissing anbefohlen, verwahrte sich hinsichtlich unserer Stadt der

Platzcommandant v. Lang und theilte diese Resolution auch sofort dem Rittmeister v. Stänsen und da derselbe nach Bernstadt abgereist war, dem Leutnant v. Mösen mit. (Später erklärte Stänsen bei seiner Anwesenheit in Zittau, daß jene Ordre nicht auf Zittau sich bezogen habe.) Zur Revision der Verpflegungs-Anstalten wurde heute der Actuar Porsche nach Hirschfelde abgeschickt. Da bald darnach der russ. Major v. Salzmann sich hier einfand, um die Dislocation der durchmarschirenden Colonnen mit dem Comité zu besprechen, so ward nach dessen Vorschlage eine französische Zuschrift an den commandirenden General Grafen Tolstoi nebst einem Plane nach Ostritz abgefertigt und Porsche ebenfalls nach Ostritz geschickt, um mit dem General selbst die Dislocation zu besprechen. Am 26. Sept. bald nach 9 Uhr zog reitende Artillerie mit schönen Pferden und schöner Mannschaft durch die Stadt zum Weberthor hinaus nach Olbersdorf. In Olbersdorf waren die Männer nicht zu Hause, sondern zur Wegebesserung requirirt; die Weiber allein mußten fliehen und also erbrachen die Soldaten gewaltsam die Behältnisse. Zum Glück war die Disciplin sehr streng, so daß heute ein Soldat wegen einer gestohlenen Semmel Prügel bekam. Gegen Mittag folgte Artillerie zu Fuß, welche ein Chor Vorsänger hatten, die den Zug eröffneten. Sie mochten gegen 20 Kanonen bei sich führen und zogen nach Gabel. Um 1 Uhr verließ der General Czaplitz nebst dem Fürsten Lubomirsky das Quartier, nachdem er vorher gespeist und eine Webe Leinwand von Englers Erben eingekauft hatte. Ein Regiment Infanterie zog mit Janitscharen-Musik zum Bautzner Thore hinaus. Um 3 Uhr passirte ein Regiment russischer Landwehr mit großen Bärten zum Weberthore hinaus, meist nach Olbersdorf. Ein zweites wurde in die Stadt einquartiert, wobei auf jedes Haus z. B. in der Weidengasse 5 bis 7 Mann kamen. Diese Menschen machten sich durch Gesang und Geschrei sehr hörbar und hatten viel Ungezíefer bei sich, dessen sie sich ohne alle Scheu erledigten. Mit dieser Landwehr kam auch der commandirende russ. General Graf v. Tolstoi selbst an. Er wurde von Deputirten des Raths begrüßt und stieg in der „Sonne" ab. Noch

um 9 Uhr Abends wurde auch der Fürst Gallizin, nebst Adjutant und Dienerschaft bei Schlüters (Weidengasse 254) einquartiert, wobei vier Baschkiren den Wachtdienst im Hause versahen. Abends mußten in den Häusern Lichter ans Fenster gestellt oder Laternen ausgehangen werden. In Bertsdorf, so hörte man, sind Excesse vorgefallen und ein Bauer hat sollen erschossen werden. Die Baschkiren, welche Mahometaner sind, sollen schon in Reichenau sein. Bei Nollendorf soll Napoleon den General Mouton, Graf v. Lobau,*) selbst getödtet haben. Man bedauert ihn, da er ein so guter Mann, hier mit dem Kaiser als Dolmetscher war. Bubna und Blücher sollen bei Hainspach stehen, Poniatowsky in der Gegend des dürren Fuchses bei Schmiedefeld. Am 27. Sept. früh gegen 6 Uhr brach die in der Stadt gelegene Landwehr wieder auf, sowie ein Regiment derselben, welches auf dem Eckartsberg campirt und unter Trommelschlag zum Frauenthore herein und zum böhmischen (nach Gabel) hinausmarschirte. Vormittags sah man auch die ersten Baschkiren in unserer Stadt, sie hielten auf dem Markte, ihre spitzen Mützen, ihre Bogen und Pfeile, und ihre sonderbare schnell plappernde Sprache erregten die Aufmerksamkeit Aller. Auch eine Baschkirin war dabei. Nachmittags nach 3 Uhr passirten einige hundert Kosaken durch die Stadt, welche auf dem Lande einquartiert wurden. Bald darnach reiste auch der Fürst Gallizin ab mit seiner Bedeckung, desgleichen der General Tolstoi, dessen Reisewagen und Gepäck vom russ. Major Dujour consignirt wurde. Ein Beispiel strenger russischer Disciplin ward heute statuirt, indem ein Soldat wegen einiger genommener Pflaumen 100 Knuten-

---

*) Georg Mouton, geb. 1770 zu Pfalzburg, war anfangs Kaufmann und 1792 gemeiner Soldat, kämpfte in Deutschland und ward 1799 bereits Brigadechef, 1805 Brigadegeneral, 1809 ward er Graf von der Lobau, zog 1812 mit nach Rußland, 1813 ward er Aide-Major der Garde und erhielt nach der Schlacht bei Kulm den Befehl über die Trümmer des ersten Corps, das in Dresden blieb. Bei Leipzig ward er kriegsgefangen. 1830 war er Generalcommandant der Nationalgarde von Paris, 1831 Marschall und starb zu Paris am 27. November 1838.

hiebe empfing und infolge derselben starb. Unter der russ. Landwehr sollen viele Sachsen, Württemberger, Bayern u. s. w. gewesen sein, die 1812 in Rußland gefangen worden waren und neue Dienste genommen hatten. Ein Glück war es in diesen Tagen, daß wir an dem Bürgerschullehrer Krumbmüller, der seine Jugend in Rußland verlebt hatte, einen Dolmetscher hatten. Er war hier der Einzige, welcher der russischen Sprache mächtig war. (Als französischer Dolmetscher war der Kaufmann und spätere Kämmerei-Cassirer Trummler am thätigsten gewesen.) Wir hatten nun binnen Monatsfrist die gebildetsten Pariser und die rohen Baschkiren hier. Russische Fuhrleute bekreuzigten sich tief, wenn sie einem Kreuze begegneten, doch scheinen auch Lama-Anbeter dabei gewesen zu sein. Unter unsern Einwohnern entstand Unzufriedenheit wegen der enormen Einquartierung, besonders führten dabei die Weiber das das Wort. Aus Dresden hörte man, daß die Alliirten Napoleon erklärt haben, wenn er nicht binnen 8 Tagen die Stadt übergebe, sie dieselbe bombardiren würden. An den Secretär Blume zu Reibersdorf erließ heute das Districts-Comité ein sehr ernstes Schreiben wegen der Brantwein-Lieferungen für das heute einrückende Corps des General v. Ditloff und die nachrückenden Mannschaften. Für das Proviantwesen war der russ. Major Dujour beauftragt. Für die Oberlausitzische Brandversicherungs-Societäts-Kasse wurde heute vom Rathe ein Beitrag ausgeschrieben. (Die Preußen hatten am 12. und 13. Mai die ganze Kasse geraubt.) Am 28. Sept. früh zog die einquartierte russ. Landwehr ebenfalls ab nach Böhmen. Mittags um 12 Uhr kamen 2 Regimenter Ulanen durch die Stadt, welche ihr Quartier in Herwigsdorf angewiesen bekamen. Der Rath machte eine Verordnung bekannt, im Namen der Militärbehörde, vermöge welcher jeder hiesige Einwohner ernstlich ermahnt wurde, nicht mit königlich sächsischen Beamten in Dresden über die hiesigen Angelegenheiten zu correspondiren. Ein Trupp Landwehr lag Abends in der untern Webergasse gelagert (bei H. C. Müller's Hause) und belustigte sich mit Gesang, sie hatten auch einen gefangenen polnischen Ulanen bei sich. Ein junger Fürst

Paul Schefinin war bei Kaufmann Söllners einquartiert. Die heutigen Russen waren zum Theil bärtige Greise, alle in weiten dunkelbraunen Röcken, auch waren immer einzelne Baschkiren zu sehen. Letztere waren schön gewachsene Männer, die leider keine Uniform hatten. Am Tage konnte kein Unfug in der Stadt geschehen, deshalb besuchte man die Feinde vor dem Thore. Die Lieferungen dauerten jedoch verstärkt fort z. B. Pferde, Getreide. In Hartau haben die Russen viel Unfug verübt. Die Straßen werden noch fort und fort von den Hofeleuten für das Geschütz ausgebessert und mitunter 12 Ellen breit gemacht, den Boden dazu nahm man ohne weiteres von den benachbarten Feldern. Gestern verlautete, daß Kaiser Alexander hier durchkommen werde. Die Oesterreicher sollen wieder in Pirna stehen. Die Königin von Sachsen soll den Kaiser Napoleon fußfällig um Gnade für Dresden gebeten haben. An das Districts-Comité gelangte heute ein Befehl des russ. Generals v. Langeron, den russ. Oberst Kritschikof vom Maskowischen Inf. Regimente, welcher sich mehrere Erpressungen zu Schulden kommen lassen, im Betretungsfalle anzuhalten und dem russischen Commando zu Görlitz zu übergeben. Dieser Befehl wurde unserem österreichischen Platzcommandanten Major v. Lang, sowie dem russischen, dem Hauptmann v. Danovsky mitgetheilt und Ersterer zeigte bald darauf an, daß im Gasthofe zum Engel jedenfalls der Verfolgte wohne. Es wurde deshalb ein österreichischer Corporal zur Aufsicht in den Gasthof gelegt und gleichzeitig der Gastwirth Kühnel instruirt. Am nächsten Morgen wurde weiter geforscht und vom Hauptmann v. Danovsky, der den kranken Oberst in Aufsicht behielt, direct an Langeron Bericht erstattet. Auch heute ließen russ. Militärs ihre Bagage und Wagen hier zurück, z. B. der Major v. Löwschin aus Moskau. Am 29. Sept. waren keine förmlichen Durchmärsche, doch gingen immer einzelne Baschkiren herum und die Einquartierung verließ uns. Manche Einquartierung ist sehr roh und unflätig gewesen; ein Baschkirenfürst, nebst seinem jungen Prinzen, welcher bei Schlüters (Weidengasse 254) wohnte, ist sehr artig gewesen und verstand die deutsche Sprache sehr gut. Wiederum sollen Oester-

reicher angekommen sein. Am Sonntage früh haben die Franzosen Stolpen verlassen müssen. Blücher soll in Camenz stehen. In Kottmarsdorf bei Löbau ist von den Soldaten der Schulmeister erstochen worden, er hat zu einer Leiche gelauten und sie haben es für Sturmlauten gehalten. Heute wurde ein Armeebericht bekannt gemacht, welcher einige Gefechte bei Boitzenburg und im Mecklenburgischen meldete, auch daß Dänemark am 3. Sept. an Schweden den Krieg erklärt habe. Mittags passirten verschiedene Transport- und Fouragewagen mit russ. Landwehr-Bedeckung durch die Stadt, wobei verschiedene schlesische Vorspannbauern waren, welche gern nach Hause wollten, aber kein Gehör fanden, indem die meisten sächsischen Bauerwagen und Pferde auch weggenommen sind. Der Major v. Lang trug darauf an, sämmtliche Sauvegarden von ihren Stationsorten zum 1. Oct. zur Revision einzuberufen, was auch sofort angeordnet wurde. Auf Ersuchen des Districts-Comités wurde der Synd. Bergmann mit allen den Angelegenheiten desselben beauftragt, welche sich auf die Contribution an Geld und Naturalien beziehen. Am 30. Sept. hörte man, daß nächstens die preußische Werbung in der Lausitz vor sich gehen solle, in Zittau noch nicht, weil es der österreichische Platzcommandant nicht zugiebt. Zur Landwehr sollen junge Leute von 14 bis 18 Jahren, zum wirklichen Militär aber dergleichen vom 18. bis 28. Jahr gestellt werden. Ein neues russisches Corps, die Armee der Kaiserin, welche man auf 80,000 M. angiebt, soll im Anmarsch sein. Davon sollen aber nur 50,000 Mann hier durchgehen und die übrigen einen andern Weg nehmen. Der Anfang geschieht Sonntags den 3. October. Dem Vernehmen nach haben die Preußen auch dem Bautzner Kreise eine Contribution von 300,000 Thalern auferlegt, so daß die Oberlausitz nun eine Summe von 600,000 Thalern an die Preußen allein zu bezahlen hat. Abends sind wieder 20 bis 30 Baschkiren in der Stadt gewesen, welche am Markte vor dem Engel gehalten, wo diesen Abend der Wirth J. G. Kühnel plötzlich gestorben ist. Der Rath erließ eine Bekanntmachung, zu Beförderung und Erhaltung der Gesundheit die Straßen rein zu halten. Dres-

den hofft man durch Hunger zu nehmen; Torgau hält sich noch: ist aber eng eingeschlossen; Glogau wird bombardirt; die Unterhandlungen zwischen Bayern und Oesterreich sollen einem Abschlusse nahe sein. Der preuß. Contributions-Commissar v. Marquardt notificirte dem Rathe, daß auch massives Silber als Contribution angenommen würde, die Kölnische Mark 12löthig zu 13 Thaler 2 Groschen. Gestern wurde ein hiesiger Bürger wegen seines Betragens gegen einen russ. Offizier vom Platzcommandanten arretirt. Es war der Braubürger Heinrich Kießler, der wegen seiner Hochzeit um eine eintägige Befreiung von der Einquartierung gebeten hatte, als trotzdem die Offiziere da waren, hatte sich der Streit entwickelt. Das Kreisamt Jungbunzlau stellte den Wundarzt Krauß zu Grottau zum Spitale der Verbündeten in Zittau. Am 1. October Vormittags passirten viele russ. Transportwagen mit Baschkiren-Bedeckung durch die Stadt. Ein Baschkir ließ sich auf der Neustadt beim großen Brunnen auf einer sehr einfachen Rohrpfeife hören.*) Nachmittags nach 4 Uhr kam ein Regiment Ulanen, welches aber nur dem Tschako nach zur berittenen Landwehr zu gehören schien und wurde in Olbersdorf einquartiert. Noch Abends wurde Landwehr im Weberviertel untergebracht, zu Engemanns kamen zwei polnische Juden mit großen Bärten. Die Straßen sind ziemlich unsicher von den sich herumtreibenden Baschkiren, Kirgisen und Tartaren. Ein Aufruf an die Sachsen, sich nunmehr mit allem Eifer den Alliirten anzuschließen und das franz. Joch abzuschütteln war am Bureau angeschlagen (datirt Dennewitz d. 6. Sept.) Aus Görlitz kam eine Bitte an den Rath, um Beihülfe zum Bau der Neißbrücke, da der Bau sehr kostspielig sei und viele Lieferungen zu erfüllen seien. (Der Rath beschloß am 4. Oct. zuvörderst die Rechtsgründe solches Ansinnens kennen zu lernen.) Der Major v. Lang trug mündlich darauf an, die sämmtlichen Sauvegarden einzuberufen, da zwei seiner Com-

*) Eine ähnliche Scene existirt von des Zeichenlehrer Müller's Hand gestochen. Die Stadtbibliothek besitzt eine solche Pfeife.

pagnien nach Böhmen zurückmarschiren werden. Wegen des Straßenbaues nach Großschönau erfolgte eine Revision durch den Rath und erneute Aufforderung an die Dorfschaften zur Stellung von Arbeitern. Der Major von Lang erinnerte gleichzeitig an die Straße von Seifhennersdorf nach Rumburg. Vom Landescommissar Graf v. Fritsch erfolgte eine neue Vertheilung der Ortschaften an die Districte des Görlitzer Kreises. — Schon sagte man, daß Bayern zu den Alliirten gegangen sei, der Kronprinz von Schweden sich zurückziehe, weil die Dänen sein Land bedrohen und unser König den 21. Sept. Dresden verlassen habe, wo Theurung und Noth herrschen. Die Besatzung aus Neustadt soll ganz still vor den Oesterreichern abgezogen sein. Einige Baschkiren erhielten wegen begangener Excesse eine ansehnliche Anzahl Hiebe, andere Landwehrmänner, ohne Gewehr und von schlechter äußerer Verfassung wurden vom russischen Commandanten sofort nach Böhmen geschickt. Am 2. Oct. hatten die Ulanen in Olbersdorf Rasttag und ließen vor den Schmieden fleißig ihre Pferde beschlagen. In der „Sonne" lag der russ. Oberst Azamitoff mit zwei Dienern. Ehe Dresden, so hörte man, nicht von den Alliirten gewonnen wird, geschieht nichts Entscheidendes und der Kriegsschauplatz bleibt fortwährend zwischen der Neiße und Elbe. An die Ortschaften ging eine Verordnung des Districts-Comités, über die gelieferten Montirungsgegenstände genaue Liquidationen einzureichen. Die Dörfer Olbersdorf und Herwigsdorf werden an die Straßenarbeiter erinnert. Am 3. Oct. Mittags kam ein kleiner Transport Preußen an, welche vor dem Frauenthore einquartiert wurden; sie hatten Gewehre bei sich, waren aber weder krank noch blessirt. Ein russ. Courier sagte aus, daß die franz. Armee jetzt nur von Pferdefleisch lebe. Der russ. Fürst Mamatoff war angemeldet, da aber sein Wagen unterwegs zerbrach, kam er nicht an. Die Seifhennersdorfer entschuldigten sich wegen des Straßenbaues mit der überhäuften Bestellung von Karrenschiebern nach Rumburg, Löbau und Bautzen. Zum 4. Oct. früh 8 Uhr waren eine Anzahl Kaufleute u. s. w. auf's Rathhaus beschieden, wo ihnen Dr. Auster eröffnete, daß, weil nur noch wenig Cordo-

nisien da wären, von heute an eine Bürgerbesatzung der Hauptwache und der Thore stattfinden sollte, wozu 14 Offiziere ernannt wurden. Wegen der geringen Anzahl Bürger-Offiziere fielen einige Debatten vor, aber es blieben die Vorstellungen ohne Erfolg, doch kamen endlich noch zwei hinzu, so daß es 4 Juristen und 12 Kaufleute waren. Die Reihenfolge derselben war: Adv. Kießling, Adv. Teller, Act. Just, die Kaufleute Brauer, Rosenkranz, Krodel, Lange, Schlüter, Kobbe, Wittig, Leonhardt, Püttner, Werner, Gelbke, Beyer. Den Dienst, den zuerst der Adv. v. Kießling hatte, währte immer 24 Stunden. Ihre ordentliche Uniformirung betrieb seit dem 17. Oct. besonders der Stadtmajor Dr. Auster. Auch war der Commandant v. Lang sehr dafür, welcher den Gliedern des Bürger-Bataillons vorspiegelte, daß sie dadurch von der Aushebung zur Landwehr frei sein würden. Diese Besatzung aber dauerte für jetzt bis zum 17. Febr. 1814. Mit einer eigenen Musik zogen sie am 2. Jan. 1814 auf. Abends nach 7 Uhr verübten einige Russen Excesse bei dem alten Ritter auf der Weidengasse, weshalb man Bürgergardisten zu Hilfe rief, es waren auch zugleich russ. Offiziere dazu gekommen, welche die Ruhestörer sofort tüchtig prügelten. Es wollte nämlich ein mit der Krätze behafteter Russe, der im Lazaret lag, sich wieder in sein Quartier eindrängen. Dem heute abmarschirten österr. Hauptmann Baron v. Eben gab der Rath ein Zeugniß über die gute Ordnung, die er mit seiner Mannschaft während des Cantonnements in hiesiger Stadt gehalten. Wegen des verfolgten Kritschikoff, der wahrscheinlich im Engel wohnte, berichtete der Rath an das Oberamt. Aus Berthelsdorf wurde der Ausbruch der Rindviehseuche gemeldet. Um die Straße nach Herrnhut in Stand zu setzen, verlangt der Baudirector Eschke täglich 100 Arbeiter aus Seifersdorf, Großhennersdorf, Berthelsdorf und Ruppersdorf. Am 5. Oct. sollten einige Tausend Mann hier durchmarschiren, doch blieb Alles ruhig. Gegen Abend erschien ein neuer Tagesbericht, der den Anschluß Bayerns officiell anzeigte, desgleichen Württembergs und daß unser König mit Napoleon nach Erfurt zu gereist sei; der Großfürst Constantin verfolge ihn mit 15,000 Mann

Cavalerie. Zur Ausbesserung der Hirschfelder Straße schreibt der Rath 16 Arbeiter von Eckartsberg, Drausendorf, Wittgendorf und Radgendorf aus und erstattet über diese Maßregeln Anzeige an den General-Gouverneur Graf Reisach. Am 6. Oct. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr war wieder Durchzug ruff. Inf. und Artillerie durch das Frauenthor. Ein Theil der Inf. marschirte am Eckartsberg gleich links ab durch die Weinau nach Kleinschönau, die übrigen durch die Stadt, wo ein Theil einquartiert wurde, die übrigen kamen nach Olbersdorf, die Artillerie mit ohngefähr 10 Kanonen zog zum böhmischen Thore hinaus. Es war meist reguläre Infanterie, ohne Musik. Abends um 7 Uhr fuhren gegen 100 leere Bauerwagen durch die Stadt, es waren schlesische Vorspannbauern, die nun in die Heimath zurückkehrten. Heute bezog Adv. Teller die Wache und löste den Adv. Schroth ab. Die Herren Offiziere waren wegen des Auszugs-Commandos noch nicht einig, jeder wollte es auf seine Art machen. Täglich zog ein Offizier mit einem Korporal, 3 Gefreiten, einem Spielmann und 20 Mann auf die Wache. Diese hielten Posten bei der Hauptwache, beim Stadtcommandant, bei der Post, beim Verpflegungsbureau und bei der Johanniskirche. Nachts wurden alle Stunden Patrouillen ausgeschickt. Die einmarschirenden ruff. Truppen sind zum ruff. Platzcomm. Hauptmann v. Danovski (Markt Nr. 74), die preuß. und österreich. zum österreichischen Platzcomm. Major v. Lang (Markt Nr. 422) zu bringen. In der Stadt waren nur etwa 100 Mann österr. Besatzung. Die Requisitionen dauern fort an die Preußen und Oesterreicher. In Dresden sollen wöchentlich 1000 Mann sterben, es bekommen 8 Soldaten zusammen täglich nur ein Commisbrod. Nach Stolpen muß an die Oesterreicher sogar Kaffee und Zucker geliefert werden. Der sächs. Generalstab soll an Oesterreich übergegangen und die Equipage der sächs. Prinzen, 40 Wagen stark, nach Prag abgegangen sein. Der Major v. Lang beklagt sich über die Saumseligkeit des Baues des Lazaretschuppens und befiehlt die Herstellung desselben binnen 8 Tagen, weshalb er den Oberleutnant Deußel mit der speciellen Inspection beauftragt. Gleichzeitig wird

vom Rath ein Verzeichniß der Requisitionen verlangt, um dieselben bei der ausgeschriebenen österr. Contribution in Abrechnung zu bringen. Am 7. October früh 9 Uhr war wiederum eine Prügelexecution. (Meist wurden 80 bis 200 Hiebe ausgetheilt). Mittags bezog Adv. Just die Wache. Es wurde verordnet, daß die Bürger-Offiziere goldene Püschel an den Hüten, Ringkragen und Portepées tragen sollen; auch sagte man, daß der Rath für die Gemeinen eine Anzahl Uniformen will anfertigen lassen, indem man künftig die Nichtuniformirten bei der Parade vermeiden will. Der Major v. Lang fordert den rückständigen Brantwein, sowie Butter, Mehl, Kaffee, Zucker, Speck sofort, 8000 Pfund Brod und 24 Scheffel Zugemüse sind bereit zu halten. Keinerlei Einwendungen gelten, morgen bereits kommen die Wagen zum Abholen für die Oesterreicher nach Stolpen. In der Nacht zum 8. Oct. kam eine bedeutende Anzahl russ. Transport- und Munitionswagen an, welche die Neustadt fast vollständig erfüllten. Zur Bedeckung dienten meist Baschkiren. Um 12 Uhr fuhr der größte Theil derselben fort durchs böhmische Thor. Ein Kosak wurde auf der Hospitalbrücke verwundet. Er hatte nämlich versucht, gegen 1½ Ctr. Wagenschmiere zu entführen, was sich die betheiligten Seiler Müller und Sassim nicht gefallen lassen wollten und so entstand die Schlägerei. Die Dorfschaften berichteten über die Bestände an Zugvieh. Nachmittags passirte der russ. General Bellon unsere Stadt, später drei Couriere ins österr. Hauptquartier und nach Danzig. Zum 9. October wurden hier Russen erwartet, jedoch sie kamen erst am 11. Oct. Durch Görlitz sind etwa 150 polnische Gefangene gebracht worden, welche fast verhungert gewesen sein sollen, auch hier brachte man früh 5 Franzosen gefangen ein, die auf die Leinweberherberge, jetzt das Sammelhaus genannt, kamen. Ein neuer Armeebericht wurde angeschlagen, der ein hitziges Gefecht bei Zeitz und Blüchers Uebergang über die Elbe meldete. In Spanien sollen die schrecklichen Auftritte fortdauern, auch in Stettin soll viel Unheil geschehen sein. Der Bestand im Lazaret war heute 350 Mann. In das Wachtzimmer desselben wurde heute ein Offizier gelegt. An die Dorf-

schaften erging erneuter Befehl, Arbeiter zum Straßenbau zu stellen. Angezeigt wurde, daß bei den russ. Bagagewagen sich von der Viehseuche ergriffene Rinder befinden, was dem Kreis-Directorium angezeigt wurde. Am 10. October und schon gestern will man in der Ferne Kanonendonner vernommen haben. Es verbreitete sich die Nachricht von der Krankheit, ja sogar vom Tode unsers Königs, Dresden und Wittenberg sollen brennen, bei Elster soll sich Blücher mit dem Kronprinz von Schweden vereinigt haben. Große Durchmärsche waren in diesen Tagen nicht, aber Einzelne z. B. Kranke, Wagen und Knechte und namentlich Couriere kamen immer an. Bestand des Lazarets 328 Mann. Am 11. October früh bereits verbreitete sich die Nachricht, daß Dresden über sei, und Mittags ließ der Platz-Commandant diese Neuigkeit gedruckt an seiner Thür anschlagen; allein schon Abends wurde diese Nachricht dementirt. In der Mittagsstunde kam die vorgestern bereits erwartete Abtheilung russ. Garde hier an, sie bestand aus weißen Kürassieren, Dragonern, rothen Husaren u. blauen Ulanen, Pferde und Mannschaften waren sehr schön. Sie kamen theils aufs Land, theils in die Stadt ins Quartier und hatten Rasttag. Auf die Weidengasse wurden die Husaren gelegt. Die gestrige Kanonade soll bei Stolpen und Bischofswerda gewesen sein. In der Nacht kamen 58 österr. Cordonisten an und Nachmittags zwei gefangene Franzosen. Im Lazaret lagen 346 Mann. Der Görlitzer Rath schreibt, daß er von einem Beitrag zum Bau der Neißbrücke absehe, jedoch um Unterstützung mit Fuhren und Bauleuten bitte. Am 12. Oct. hatten, wie bemerkt, die russ. Garden hier Rasttag. Der Fürst Dolgorucki war heute hier. Mittags trafen einige 70 Mann Kosaken mit Gesang ein, sie hatten auch einen Beckenschläger bei sich. Auf der Neustadt zwischen der Hauptwache und dem Marstall lag eine russ. Wagenburg über Nacht, die meist mit Ochsen bespannt war. Die Uniform der Leipziger Bürgergarde soll theilweise zum Muster für die unsrige genommen werden. Vier preuß. Couriere gehen ab. Bestand des Lazarets 362 Mann. Immer das traurigste Regenwetter, so daß die armen Soldaten im Felde nothwendig krank werden

müssen. Nachricht von Schrecknissen in Wismar, von Franzosen und Polen. Am 13. Oct. früh mit Tagesanbruch brachen die russ. Wagen von der Neustadt auf zum böhmischen Thore hinaus. Nach 10 Uhr folgten die vorgestern angekommenen Gardisten nach, welche sich vorher auf dem Markte gestellt hatten. Auch kamen ein Trupp preuß. und bald hernach gegen 70 Mann Kosaken, Reconvalescenten, zum Frauenthore herein, sowie ein russ. Commando zur Armee. Ein im hiesigen Lazaret gestorbener österr. Husaren-Wachtmeister wurde Vormittags mit militärischen Ceremonien auf dem Frauenkirchhofe begraben. Der Commandant und der katholische Priester aus Grottau folgten dem Sarge und unsere Hautboisten musicirten. Nachmittags kamen abermals 65 Russen hier an, ein engl. Courier und ein engl. General. Die Russen haben ihre Pferde nicht in die Johanniskirche thun wollen, denn sie achten die heiligen Oerter hoch. Unser wackerer Vicedir. Krumbmüller hat sie bloß durch die Relation getröstet, daß die Kirche noch nicht geweiht sei. Die Gemeinde Rohnau bittet wegen rückständiger Lieferung von Naturalien in Anbetracht der traurigen Lage des Ortes, der Durchzüge und des Schloßenwetters um Nachsicht und um Erlaß der halben Mehllieferung von 47 Ctr. Der Görlitzer Rath schreibt nochmals an den unsrigen in Betreff des Brückenbaues an der Neiße und bittet um die Anfuhr von 34 Stämmen vom 21. bis 23. Oct. Blücher hatte nämlich die Herstellung der Neißbrücke, sowie der Brücken bei Zentendorf, Niederbielau und Penzig nachdrücklichst anbefohlen. Am 14. Oct. passirte ein russ. Commando durchs Frauenthor ein. Das fortwährende nasse Wetter ist nicht nur für die Gegenwart sehr traurig, sondern auch für die Zukunft, da eine Bestellung der Felder bald unmöglich wird. Dazu kömmt als neues Unglück die Viehpest. Nachmittags um 3 Uhr wurde der vor dem Weberthore (bei Engelmanns) verstorbene preuß. Offizier v. Medem mit militärischen Ehren begraben. Er war brustkrank von Rumburg am 7. Oct. hieher gekommen und starb 5 Tage darnach. Seine Angehörigen wohnten in Gumkowkaiten bei Schirwindt über Gumbinnen in Preußen. Dem Tage folgten außer dem Ma-

jor v. Lang, ein preuß. Offizier und die Bürgeroffiziere, sowie zwei Commandos österr. Cordonisten, welche eine dreimalige Salve auf dem Frauenkirchhof gaben. Im Spital lagen 337 Mann. Aus dem österr. Lager bei Stolpen kam erneut das Verlangen nach Brantwein. Am 15. Oct. ließen sich einige Kosaken in der Stadt blicken, sonst blieb Alles ruhig. Einige Offiziersfrauen, welche hier bleiben wollen, wünschen in Bürgerhäuser untergebracht zu werden. In der verflossenen Nacht sind durchs Frauenthor außer einer Colonne Kosaken auch russische Infanteristen angekommen. Graf Reisach erläßt eine Verordnung mit Maßregeln bei der Viehseuche, welche sofort ausgeführt werden. Der Bau der Ostritzer und Herrnhuter Straße hat durch den Regen wieder sehr gelitten. Der Preuß. Commandant von Liegnitz, v. Vogelsang, meldet dem hiesigen Commandanten, daß ein Knecht, der von Zittau aus dem russ. Offizier Lawschinsky Vorspann gethan, desertirt sei und die Pferde zurückgelassen habe. Am 16. Octbr. Vormittags bekamen 2 Russen wegen Trunkenheit und begangener Excesse auf öffentlichem Markte Hiebe aufs bloße Hemde. Der Major v. Lang erläßt einen Befehl, in welchem er die Organisation des Bürgermilitärs einschärft. Vor der Hand soll es aus 150 Mann bestehen, da binnen kurzer Zeit er seine noch hier befindlichen Leute wegziehen will. Gegen Abend kamen wieder Kranke auf Karren zum Weberthore herein und bald darauf einige hundert Russen, wahrscheinlich Reconvalescenten, deren wenigste jedoch Gewehre hatten, sondern meist nur Stöcke in den Händen; auch bemerkte man einige Baschkiren zu Fuß darunter. Sie zogen durchs Weberthor in die Quartiere nach Olbersdorf. Aus dem Sammelplatze marschirten 27 Franzosen nach Böhmen. Im Spitale waren 341 Mann, Todesfälle kamen täglich vor. In Reichenberg waren vom Bautzner Kreise über 2700 Ellen Tuch zu Offiziersmänteln angekauft worden, welche am 15. hier ankamen und heute durch den Kämmereiverwalter Müller nach Görlitz befördert wurden. Bubna fordert von der Stadt 150 Eimer Brantwein, sie kann jedoch nur die Hälfte liefern und es bittet daher der Rath das Kreis-Directorium zu Görlitz, die andere Hälfte von dem

Landkreise aufzubringen. Die Pferdebesitzer waren in schlimmer Lage, denn von den Vorspannpferden kam keines wieder zurück, es ließ daher der russ. Commandant Danovsky täglich durch Kosakendetaschements die wenigen vorgefundenen Pferde zusammenbringen, außerdem verlangte der österr. Commandant die stete Unterhaltung eines besonderen Wagenparks für die Transporte ins österr. Hauptquartier nach Stolpen. Sonntag den 17. Oct. früh 9 Uhr haben 10 oder 12 zu den Alliirten übergegangene Sachsen, die hier im Sammelhause waren, in Gegenwart des österr. Commandanten zu einer sogenannten sächsischen Legion geschworen, welche unter einem Major v. Bünau steht, der ohnlängst mit einem Bataillon vom Regim. König zu den Verbündeten übergegangen ist. Die Eidesleistung erfolgte vor der Hauptwache. Bei der Bürger-Wachtparade waren zum ersten Male die Hautboisten gegenwärtig, was nun alle Sonntage geschehen soll. Mittags befahl Major v. Lang, das Weber- und Bautzner Thor mit Bürgermilitär zu besetzen, anstatt der Cordonisten. Nachmittags war bei Dr. Auster eine Conferenz wegen Uniformirung der Bürger-Offiziere, in welcher heftig debattirt wurde, besonders wegen der Ausgaben zu einer so mißlichen Zeit. Major v. Lang forderte für russ. Kosaken alle vorhandenen Pistolen und Cartousche mit Riemen, doch war davon nichts aufzutreiben. Am 18. Oct. früh nach 10 Uhr manövrirten ohngefähr 500 russ. Kosaken auf der Schießwiese, welche auf verschiedenen Dörfern seit einigen Tagen einquartiert sind. Nach geendigtem Manöver ritten sie wieder durch die Stadt zum Frauenthore hinaus, mit lautem Pfeifen und Gesang. Ein Armeebefehl Schwarzenbergs aus Teplitz vom 28. Sept. wurde dem Rathe mitgetheilt und bekannt gemacht. Auf österr. Befehl soll der Wiener Valuta ein gezwungener Umlauf in vollem Werthe gegeben werden, es erließ deshalb der Rath ein Umlaufsschreiben an die Handeltreibenden u. s. w. der Stadt. Der russ. Major F. v. Puschin reist ab und läßt seine Bagage hier zurück. Der Rath beschließt auf wiederholtes Bitten der Görlitzer vier 4spännige Fuhren zum Anfahren von Bauholz zur Neißebrücke in Görlitz aufzubieten. Am 19. Oct. rügte in einem Befehl

der Major v. Lang das Abreißen der Anschläge an seiner Wohnung und machte die Offiziere für die schlafenden Schildwachen verantwortlich. Im Lazaret waren 338 Mann. Die Frauen der Generäle Benningsen und Tolstoi sind hier und werden einige Zeit hier bleiben. Man spricht auch davon, daß die Militärstraße künftig Zittau nicht mehr berühren soll und erfährt Siegesnachrichten über die Franzosen und das Unglück von Wittenberg, welches namentlich die Zittauer Gelehrtenwelt in große Traner versetzte, deren größter Theil daselbst studirt hatte. Noch heute, nach 50 Jahren, erfüllt die noch wenigen Alten aus jener Zeit eine bittere Wehmuth ob jener Trauertage in der unserm Vaterlande entrissenen Stadt. In Reibersdorf haben die Preußen allein 28 junge Burschen weggenommen, doch ist es hauptsächlich nur eine gemeine Geldschneiderei gewesen, welche die Armen ausbaden müssen. Die russ. Kosaken, welche sich schon seit mehreren Tagen auf den Dorfschaften in Quartier befinden und am 18. October auf der Schießwiese manövrirten, zogen am 20. October früh 10 Uhr mit lautem Gesang durch die Stadt zum Weberthore hinaus nach Rumburg. Ein starkes russ. Reserve-Corps ist unterwegs, wovon ein Theil unsere Stadt berühren wird, die schon morgen in der Stärke von 6000 Mann erwartet werden. Heute befinden sie sich in der Gegend von Kuhna und Schönberg. Vor dem Quartier des russ. Commandanten hatten sich Nachmittags einige 40 russ. Infanteristen gelagert. Die Gemeinde Rohnau erstattet Bericht über die ungleiche Vertheilung der Lieferungen, weshalb sich mehrere Begüterte beklagt hatten. Der Rath schreibt 40 Mann von den Dörfern Bertsdorf, Olbersdorf, Oybin mit Hain und Hartau aus, welche 250 Flechten voll Laub und Streu für die Küche beim Militärlazaret auf der Schießwiese zusammen rechen sollen. Kiesenwetter genehmigt die Lieferung der Hälfte Brantwein von den Dörfern und verspricht, im Falle v. Gersdorf noch länger krank sein würde, den vielbeschäftigten Dr. Haupt eine Hülfe zu senden, bittet jedoch denselben inständigst als geschäftskundiges und unentbehrliches Mitglied des Comités seine Sorgfalt ferner diesem, wenn auch schweren Amte, zu widmen. In

der Nacht zum 21. Oct. ist von Löbau her eine bedeutende Anzahl russ. Fuhrwesen, nebst Bedeckung von Landwehr, Kosaken, Baschkiren und etwas regulärer Infanterie angekommen, welche sich sämmtlich auf der Schießwiese lagerten. Gleichzeitig wurde vom russischen Commandanten bekannt gemacht, daß Niemand russische Pferde kaufen oder eintauschen solle und diese Ordre an dem bei der Kuhbrücke neuerbauten Schilderhäuse, sowie auch an der Baracke und unter den Thoren angeschlagen. Gegen Abend meldete ein neuer Armeebericht die Vortheile der Verbündeten über die Franzosen und die Verfolgung Letzterer gegen Leipzig. Sachsen und Westphalen sollen immer mehr zu den Befreiern übergehen. — Die merkwürdigsten fremden Truppen jener Tage waren die Baschkiren,*) von der unter diesem Namen bekannten südasiatischen Nation. Wunderbare Sagen von ihrer Wildheit waren vorher angelangt; aber keine Einquartierung war fügsamer als sie. Die ersten beiden, welche hier zu Pferde, mit Pfeil und Bogen bewaffnet und mit Pelzen bekleidet, ankamen, erregten große Aufmerksamkeit. Ihnen folgte eine große Schaar schönen, starken Volkes; jedoch die spätern, welche lange hier blieben, hatten diese Eigenschaften nicht. Sie waren ein träges, furchtsames Volk, welches dem Kaiser in seinen Kriegen nachzuziehen pflegt und auch zu diesem Kriege sein Contingent geliefert hatte, ohne zu wissen, daß Frankreich so weit entfernt läge. Darum fragten sie schon hier, ob Paris nun nahe sei? Im Herbste lagen sie lange auf der Schießwiese in Strohhütten und boten uns das Schauspiel eines Nomadenlagers dar. Da es kälter ward, wurden sie in die Webervorstadt einquartiert; ihre Pferde aber hatten sie in der Johanniskirche, von wo sie dieselben fleißig zur Tränke ritten. Kein Corps bekannte sich zu ihnen, und obwohl ein russ. Offizier über sie gesetzt war, so wußte doch Niemand recht, wer eigentlich über sie zu verfügen hätte. Darum blieben sie so lange hier. Obwohl sie weder Unfug noch viele Ansprüche machten, sondern duldsam und genügsam waren; so kamen sie doch wegen des gebrauchten vielen Pferde-

*) Pescheck, Stadtgesch. II. 677 ff.

futters der Stadt sehr hoch (an 13,000 Thlr.) zu stehen; denn diese Nomadenhorde hatte mehr Pferde mit, als sie brauchte, indem ihnen dieselben auch als Tauschmittel und Geld dienen sollten. Daher blieben auch viele dieser kleinen Pferdchen hier, und Jahre lang sah man noch solche bei armen Bauern an Wagen und Pflüge angespannt. Der Religion nach schienen sie theils Muhamedaner, vielleicht auch Heiden zu sein. Mehrere sollen beim Gebet ihre Fetische herausgenommen und sie dabei vor sich hingestellt haben; doch sind das vielleicht christlich-griechische Heiligenbildchen gewesen, wie die Russen, in Gestalt ganz kleiner Flügel-Altärchen, mehrere hier zurückgelassen haben. Sie hatten viel müßige Zeit, saßen bald orientalisch ruhig, bald gingen sie, mit einfachen hölzernen Pfeifen blasend auf den Gassen herum. Vorzüglich gefiel ihnen der Jahrmarkt. Pfeile wurden zuweilen zum Andenken ihnen abgekauft. Erst am 31. Jan. und 1. Febr. 1814 wurden wir diese Gäste los. Es starben hier einige Baschkiren und wurden mit ihren National-Ceremonien begraben. Man brachte die Todten zu Pferde zum Grabe (auf die Schießwiese), senkte sie in stehender Stellung ein und gab ihnen Stab und Löffel mit.*) Commandant war fortwährend der oft genannte österreichische Major v. Lang, der seine wenigen Cordonisten oder Halbinvaliden nun ganz entlassen hatte. Daneben stand auch, in Hinsicht russ. Angelegenheiten,

---

*) Die Stadtbibliothek bewahrt das vom Stadtchirurg Becker zusammengestellte Skelett eines derselben, sowie Pfeile, Bogen, und eine hölzerne Pfeife. Auch finden sich daselbst noch zwei solcher kleinen Flügel-Altärchen, von denen auch der Verf. mehrere Exemplare aus jener Zeit besitzt. Interessante Abbildungen von des Zeichenlehrers Müllers Hand besitzt der Verfasser. Sie stellen außer der oben erwähnten polnischen Musterung im Sommer 1813, einen russ. Landwehrtroß vor, auf dessen Wagen sich Schafe, Hühner u. dergl. befinden, ein anderes Bild zeigt einen auf der Pfeife blasenden reitenden Baschkiren mit seiner vollständigen Bewaffnung, ein drittes Bild einen Troß Kosaken, welche durch das Bautzner Thor abziehen und ein viertes Bild jagende Baschkiren, von den einer beschäftigt ist, eine Gans sich anzueignen. Diese seltenen Bilder verdienen um deswillen für uns Beachtung, als sie der Natur genau entlehnt und nett ausgeführt sind.

ein ruff. Etappen-Offizier v. Danovsky, lange hier, der als ruff. Commandant galt und der dann nach Görlitz kam, wo er auch eine Familien-Verbindung einging. Die russische Wache war in der alten Portechaisenstube. Die Lazarete waren, wie wir gesehen, immer gefüllt und verpflegten Franzosen, Polen, Westphalen, Preußen und Russen. Das bereits erwähnte große Gebäude von Holz, welches dazu auf der Schießwiese erbaut und fortwährend vergrößert worden war, enthielt acht Hauptabtheilungen, nebst Küche, Speise- und Waschkammern, auch die Anstalt zu einem Dampf- oder Schwitzbade, als kaltes Bad benutzten die Russen ohne weiteres die vorbeifließende Mandau. Die Oesterreicher hatten zum Lazaret die Freischule, die Preußen die große Bastei, die Russen jenes große Gebäude, wo auch gefangene Franzosen und Holländer verpflegt wurden. — Von der Völkerschlacht bei Leipzig erhielt man schon am 21. und 22. Octbr. eine vorläufige Nachricht, sowie von den Plünderungen in Wurzen durch die Franzosen. Die Baschkiren, welche auf der Schießwiese liegen, haben in der Nacht zum 22. vor dem Bautzner Thore Unfug getrieben. Am 22. blieb die ganze Wagenburg auf der Wiese, auf welcher man das oben erwähnte russ. Dampfbad zu bauen anfing. Man hörte von den Werbungsanstalten für die Preußen auch in unserer Stadt. Künftige Woche sollen der Adv. Zille und Kaufmann Stölzer und die dazu verpflichteten Commissare kommen, doch glaubt man, daß es auch hier nur auf eine gemeine Geldprellerei abgesehen sei. Ein Courier bestätigte die Siegesnachrichten, die Erstürmung Leipzigs durch die Alliirten, Napoleons Flucht, leider auch die Gefangennehmung unsers Königs und den Tod des Fürsten Poniatowsky. Ein Spion ward hier ins Stockhaus gebracht und visitirt, wobei man Weiberkleider fand. Der Rath berichtete an das Kreisdirectorium über das zwecklose Verweilen des Kosaken- und Baschkiren-Commandos in hiesiger Stadt und bat um thunliche Verwendung zur Fortschaffung desselben. Am 23. Oct. wurden die jungen Leute, besonders Gymnasiasten und Kaufmannsdiener aufgefordert durch den Commissar Zille aus Görlitz, bei den Preußen Dienste zu nehmen. Zille war mit 15 bewaffneten Rekru-

ten Mittags angekommen. Der Versuch hatte, da eben Sachsens Verhältniß ganz dunkel war, weiter keinen Erfolg, als daß die Eltern mehrer jungen Leute wenigstens Flinten geben mußten. Die Wache ward um 8 Mann verstärkt, um allem Unfuge, der durch die auf der Schießwiese gelagerten Baschkiren entstehen könnte, mit Nachdruck zu begegnen. Auch wurde vom Commandanten befohlen, während der Dauer des Wochenmarktes, Sonnabends, Patrouillen zur Wahrung der Ordnung herumzusenden. Nachmittags erschien ein neuer Armeebericht, der den Leipziger Sieg und den Einzug der Verbündeten meldete. Deshalb befahl der Major v. Lang zu morgen eine kirchliche Dankfeier und für den Abend eine Beleuchtung der ganzen Stadt. Sonntag den 24. Oct. wurde demnach in den Kirchen das Tedeum gesungen und in der Vormittagspredigt der Siege gedacht. Am kräftigsten sprach der Diaconus Lommatzsch. Man sang das neue Tedeum: Dich, Höchster, preisen wir. v. Lang war selbst auch in der Kirche. Um 10 Uhr wurde das Tedeum vom Johannisthurme herab geblasen. Das Schicksal unsers Königs bewirkte, daß die Freude über den Sieg eine gedrückte war und mehr das Werk eines Befehls, als freien Jubels, trotz der Pöllerschüsse vor dem Frauenkirchhofe aus den von Grottau entlehnten Pöllern. Auf der Parade erschienen die beiden Commandanten in Staatsuniform. v. Lang verordnete, daß das Bürgermilitär anstatt der farbigen Kokarden künftig schwarze tragen solle. Zu Mittag hatten sich die Baschkiren von der Wiese zum Fouragiren auf der Neustadt versammelt. Man sagt, sie wünschen einen District Wald angewiesen zu haben, um daselbst auf einige Zeit ihren Aufenthaltsort zu nehmen. Abends wurde trotz des nassen Wetters illuminirt, wenn auch spärlich. Inschriften waren am Quartiere des Commandanten: Die Namensbuchstaben der beiden verbündeten Kaiser und des Königs von Preußen und darunter die Worte: Vivant alle tapfern Krieger. Im untern Stock der österreichische schwarze Adler. Am Noack'schen Hause am Markt: Den Siegern lohne der Deutschen Dank. Bei Kaufmann Söllners: Der süße Verein von Oesterreich, Rußland und Preußen möge wieder wohlthätig für

Sachsen sein. In der Webergasse bei Hummels. — Heute sind 13 Russen aus dem Lazarete und 16 blessirte österreichische Jäger angekommen. Ueber die Wenigkeit der heutigen Feierlichkeiten ist der russ. Comm. sehr unzufrieden gewesen. Bedeutende Truppenmärsche vom Corps des General Grafen Lambert über Görlitz und Bautzen werden erwartet und auch der Zittauische District aufgefordert, Verpflegungs-Bedürfnisse gegen baare Zahlung zu liefern. Wegen der hiesigen Baschkiren will sich v. Kiesenwetter bei Reisach verwenden, daß sie bald von hier fortkommen. Sie kosten nämlich der Stadt täglich gegen 600 Thlr., z. B. allein 72 Schffl. Hafer. Ein über sie gesetzter russ. Offizier aus Moskau versichert, daß Alexander seine Soldaten habe schwören lassen, im Kriege die Einwohner zu schonen. Am 26. Oct. hörte man, daß unser König in preußischen Händen und nach Berlin als Gefangener gebracht worden sei. Major v. Lang verordnete, daß bis zum 1. Nov. 150 völlig bewaffnete Bürger zum Dienst aufgestellt werden sollen. Der Rath zu Görlitz sendete mit einem Dankschreiben die vier von der Stadt gestellten vierspännigen Fuhren, die seit dem 20. daselbst geholfen hatten, unter Bedeckung zurück. Im Lazaret lagen 295 Mann. Am 27. October erschien ein ausführlicher Bericht über die Schlacht bei Leipzig mit Angabe der Verluste auf beiden Seiten. Reisach machte das Comité des Zittauischen Districts auf das kranke Vieh aufmerksam, welches die Russen mit sich führen sollen und forderte zu Sicherungsmaßregeln auf. Am 28. Oct. Nachmittags wurde ein im Heffter'schen Hause in der Fleischergasse (jetzt Huste) verstorbener russischer junger Offizier auf dem Frauenkirchhofe beerdigt. Außer österr. und russ. Militärs folgten auch mehrere Bürgeroffiziere nebst unsern und den Grottauer Hautboisten, sowie auch die dortige Geistlichkeit mit Wachskerzen, Weihkessel u. s. w. Auf dem Kirchhofe wurde von den Russen eine dreifache Salve gegeben, sowie auch von den Oesterreichern. Nach der Prozession wurden unsere Stadtoffiziere vom russ. Comm. v. Danovsky regalirt. Nachmittags gegen 2 Uhr entstand in der böhmischen Gasse ein Tumult, wozu ein Bauer Gelegenheit gab, welchem die Russen Wagen und

Pferde wegnehmen wollten und worein sich bald mehrere hiesige Bürger mengten. Es setzte blutige Köpfe, man widersetzte sich der abgeschickten Bürger-Patrouille, ein russ. Offizier, Adjutant Danovky's, kam dabei ins Gedränge und erhielt einen Stich in die Hand. Der Copist Reinhold, der Lohgerber Jacobi und der Fleischer Hahn wurden arretirt, sowie später auf österr. Befehl die Patrouille selbst, weil sie sich an dem russ. Militär vergriffen haben sollten. Beide Commandanten sind sehr aufgebracht deswegen und droht die Sache schlimm abzulaufen. Die Patrouillen besorgt nun wieder das österreichische Militär. Reisach meldete, daß die hiesigen Baschkiren auf Befehl hier seien und wegen deren Abberufung Anträge nicht gemacht werden könnten. — Am 29. Oct. früh wurden die gestern Arretirten bis auf einen entlassen, dafür jedoch der Sergeant Schwabhäuser als betheiligt inhaftirt. Um 11 Uhr kamen durchs Frauenthor über 100 Russen und halb 12 Uhr abermals über 100 Russen, Nachmittags auch ein russ. Oberst vom Generalstabe, der im Engel abstieg. Wegen der Excesse am 28. Oct. reichte der russ. Commandant am 30. Oct. eine Klagschrift ein, in welcher er Satisfaction verlangte vom Rathe. Ein Transport freiwilliger Rekruten marschirte ab und eine Kolonne Kosaken zog durch nach Gabel. Schon kamen Blessirte und Deserteurs aus Leipzig. Am 31. Oct. vernahm man, daß unser König durchaus nicht dem deutschen Bunde beitreten wolle und daher nach Reinsberg bei Berlin gebracht worden sei, während Prinz Anton und Max in Dresden seien. Heute zog die Wachtparade zum ersten Male vor dem Quartier des österr. Comm. auf dem Markte auf. Er, sowie einige russ. Offiziere und der gefangene sächs. Pontonier-Hauptmann Kühnel beehrten die Parade mit ihrer Gegenwart. Vormittags kam der russ. General Winowsky mit Bedeckung an und um 12 Uhr ein Regiment Nr. 16 (1080 Mann) russ. Infanterie, mit Fahnen und Musik durch das Frauenthor. In der Webergasse stellten sie sich vor dem Quartiere ihres Chefs (bei Werners) auf. Nach Olbersdorf kamen davon 500 ins Quartier. Vor dem Hause des russ. Comm. stand heute eine Schildwache und deren Ablösungs-Commando vor dem

Weinkeller. Auf die Tuchmacherherberge wurden Kranke gebracht. Nachmittags langte der russ. Generalleutnant Chipeloff hier an. Lazaretbestand 329 Mann. Am 1. Nov. um halb 8 Uhr marschirte das russ. Regiment fort und nahm den Weg nach Gabel. Der russ. Commandant hat mit einem Bataillon als Besatzung gedroht. Bei uns fehlt es an Salz. Aus Rußland soll Korn nach Schlesien gekommen sein, das jedoch aus Mangel an Zugvieh nicht hierher kann. Frau Altenberger im Engel wurde Nachmittags arretirt, weil sie einen russ. Offizier beleidigt hatte, jedoch bald wieder entlassen. Desgleichen der Stadtsoldat Erbe, weil er 4 einpassirte polnische Deserteure nicht gemeldet hatte. Am 2. Nov. befand sich auf Befehl des russ. Comm. unter jedem Thore ein russ. Arrestant. Major v. Lang und v. Danovsky reisen mit Dr. Knispel nach Görlitz, wo ein großes Siegesfest gefeiert werden soll. Der österr. Oberleutnant Deissel vertritt inzwischen des Majors Stelle als Commandant. An die Gemeinden Burkersdorf, Schlegel u. Rosenthal werden verschärfte Drohungen wegen des Straßenbaues erlassen. Das ständische Directorium des Görlitzer Kreises verlangt auf Befehl des russ. Obercommandanten, General Baerdejeff, ein genaues Verzeichniß sämmtlicher russ. Militärs, der Dauer ihres Aufenthaltes, der täglichen Bedürfnisse u. s. w. Es wird deshalb an die Gemeinden und das hiesige Verpflegungsamt geschrieben und Auskunft erwartet. In Kleinschönau lagen 32 M. Inf. aus dem Zittauer Lazarete; Herwigsdorf, zwar frei von Einquartierung, mußte zu der Fourage für die 130 Pferde der russ. Wagenburg, unter Commando des Capitän Wirilander vom 1. Nizegorodischen Kosakenregimente, die in der Mittelgemeinde einquartiert waren, täglich den 3. Theil an Hafer und Heu liefern. Es waren diese 50 Mann Kosaken den 1. Nov. angekommen und hielten heute Rasttag. In Eckartsberg lag seit dem 23. Sept. ein Offizier mit einigen 50 Russen. Großporitsch hatte 10 Mann, die nach Kleinschönau gehörten, wo beim Bauer J. Ch. Zimmer der Commandant derselben wohnte Hartau war frei vom Militär, desgleichen seit dem 31. Oct. Oberseifersdorf, in Pethau befanden sich vom 30. Oct. bis 3. Nov. 18 Reconva=

lescenten, die ihr Corps selbst nicht angeben konnten, auch nicht ihren Commandant wußten oder sagen wollten. In Reichenau waren am 31. Oct. Abends um 12 Uhr 1100 Mann russ. Inf., vom 1. Bataillon der 11. Division unter Commando des Oberstleutnants v. Schönau angekommen und am 2. Nov. früh 9 Uhr nach Löbau abmarschirt. Am 3. Nov. kam ein Transport gefangener und übergegangener Polen, sowie zwei Wagen mit blessirten Preußen von Leipzig, welche diesen Mittag vor der Hauptwache hielten. Eine Kolonne Russen zog ab durchs böhmische Thor, die 27 gefangenen Polen marschirten Tags darauf nach Bautzen. Am 4. November wurde des österr. Commandanten Majors Carl v. Lang Namenstag gefeiert und ihm früh durch die Bürgeroffiziere und den Rath gratulirt, wobei Dr. Auster das Wort führte und 15 Dukaten und 12 Flaschen Wein überreichte. (Dazu kam noch von den Offizieren am 7. Nov. eine goldene Dose). Abend war noch Ball in Knispels Gartensaale und zu Mittag zog die Wachtparade mit Musik vor Lang's Quartier. Wegen Mangel an Fuhrwesen fehlt außer Salz auch Oel und Leder in der Stadt. Für die österr. Armee zu Neustadt wird ein viertägiger Mundvorrath verlangt an 160 Centner Fleisch, 32000 Portionen Brod und 55 Eimer Brantwein, auch erinnern die dortigen Commissare, Wilfling von österr. und Spitzner von sächs. Seite an die noch fehlenden 16 zweispännigen Wagen, welche gestellt werden müssen. Der Rath conferirt deshalb mit dem Major v. Lang u. sichert die successive Ablieferung zu. An die Districts-Ortschaften erging Befehl, ohne Meldung bei dem Commandant v. Lang keine Einquartierung anzunehmen. Am 5. Nov. Mittags kamen 5 Wagen mit kranken und blessirten Oesterreichern ins Lazaret. Trotz der Siegesnachrichten gab es auch bei uns noch Leute, welche an eine totale Niederlage Napolons nicht glauben wollten, sondern zum Frühjahre Napoleon wieder in Deutschland erwarteten. Am 6. Nov. ward ein russ. Stabschirurg auf russ. Befehl auf die Hauptwache gebracht und erst Abends wieder abgeholt. Wegen angekommener russ. Geldwagen wurde Abends die Wache verstärkt. Drei russ. und ein sächs. Soldat wurden wegen Händel vor dem böhmischen

Thore arretirt. 35 Escadronen Cavalerie und 5000 M. russ. Garden werden durch Zittau kommen und sind deshalb von unserer Stadt 180 Schffl. Korn, 630 Schffl. Hafer und 180 Ctr. Heu zu liefern. (Kiesenwetter schrieb überhaupt 1000 Schffl. Korn und 3500 Hafer, sowie 1000 Ctr. Heu und etwas Stroh aus). Der General-Kriegs-Commissar der Armeen Staatsrath Ribbentrop wünscht Nachrichten über den Zustand der preußischen Feldlazarete in der Oberlausitz und begehrt solche, im Namen des Geh. Kriegsraths v. Marquard, der Kriegssecretär Klebe vom hiesigen Rathe. Am 7. Nov. erschien ein neuer Armeebericht. Abends kam ein russ. General nebst Gefolge und Kosakenbedeckung, von dem man die Befreiung von unseren Baschkiren hofft. Täglich finden sich viele Neugierige im Lager derselben auf der Schießwiese ein. Früh fuhren 5 russ. Geldwagen mit russ. und österr. Bedeckung ab. In der folgenden Nacht fand auf Befehl eine Razzia auf liederliche Dirnen statt, nach welcher 8 zur Haft gebracht wurden; sowie mehrere Soldaten. Graf Reisach erläßt ein Patent, die dringendsten Vorkehrungen zu Abhelfung des Nothstandes im Lande betreffend, welches dem Rathe zugesendet wurde. Heute erschien auch die erste Nummer des Gouvernements-Blattes für die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz und den Cottbusser Kreis, welches alle Bekanntmachungen, Verordnungen und Patente enthielt. Der Commandant v. Lang überreichte dem Rathe ein Signalement von 4 Deserteuren aus Winarsch bei Prag zur weiteren Maasnahme. Am 8. Nov. Mittags war ein russ. Commando etwa 70 bis 80 Mann stark beim russ. Comm. aufgestellt, um meist nach Bertsdorf zu marschiren. Morgen soll wieder Durchmarsch stattfinden. Durchs böhm. Thor kamen 50 Mann Jäger. Am 9. Nov. gingen wieder Siegesnachrichten ein, aber auch daß in Sachsen viel solle geworben werden. Man klagt im Lazarete über die Grobheit der Franzosen, während hingegen die Holländer sehr höflich sind. Alle ranzionirten sächs. Soldaten im hiesigen Bezirke werden zur schleunigen Anmeldung beim österr. Comm. aufgefordert. Sie sollen nämlich in Prag neu formirt werden. Gegen 7 Uhr Abds. kamen etwa 300 meist russ. Landwehrmänner an, welche

im Weberviertel einquartiert wurden. Am 10. Nov. früh 8 Uhr marschirte ein österr. Feldjäger, Heß vom 6. Bataillon, mit einem Transport und 84 Mann meist in Dresden Gefangener nach Löbau. Außer mehreren Polen und blessirten Preußen passirte auch der engl. Gesandte v. Steplin unsere Stadt. Die Wache wurde um 3 Mann verstärkt wegen der vom russ. Comm. verlangten Schildwache. Man spricht von einer Heirath des Königs von Preußen mit der Prinzessin Augusta von Sachsen. In der folgenden Nacht haben die Russen patrouillirt und manche Ungebührlichkeiten sich gegen die Bürgermiliz erlaubt. Alle königlichen Gefälle und Landeseinkünfte müssen nun an die Centralkasse nach Leipzig abgesendet werden. Aus Großhennersdorf wurde um Abhilfe wegen eines von Ruppersdorf dahin gekommenen Commandos von 50 Kosaken gebeten, welche eine Anzahl Kühe mit sich herumtreiben. Wegen der Viehseuche werden erneute Maasregeln vorgeschrieben. Am 11. Nov. kamen 11 Polen und ein russ. Commando von 50 Mann mit einem Offizier, sowie 2 Wagen mit Kaiserhusaren. Mittags zogen einige hundert Mann russ. Infanterie nach Gabel. Ein Garnisonbefehl v. Langs macht bekannt, daß das hiesige österrchischen Militär, sowie die Bürgermiliz und Schützen einzig und allein unter sein Commando gehören, daß auch die Patrouillen verringert werden können und die vom russ. Comm. angeordneten Patrouillen unnöthig seien. Jede Collision mit den Russen soll vermieden werden. Bis auf höhere Ordre wird v. Lang noch hier bleiben. Ausführliche Anzeige über die hier und in der Umgegend einquartierten Russen werden verlangt. Am 12. Nov. waren die Thore wieder einmal von Russen besetzt, auch der Pulverthurm wurde bewacht, weil sie ein Faß Pulver darin haben. Die Baschkiren holen fleißig Holz aus dem Zwinger. Der Rest unserer preuß. Contribution ist uns erlassen, allein die Hälfte haben wir schon gegeben. In Gabel ist Tumult mit den Russen und dortigen Einwohnern gewesen. Die Bürgerwache vor dem Quartiere Danovsky's ist wieder weggenommen. Ein Trupp russ. Inf. zog nach Gabel, sowie der gefangene sächs. Hauptmann Kühnel nach Prag. Ordonnanzen und

Stafetten kommen täglich an und gehen ab. Ueber die Russen gingen folgende Anzeigen ein: Großporitsch, Eckartsberg, Kleinschönau waren frei vom Militär, nur in Bertsdorf lagen seit dem 8. Nov. 121 Mann Reconvalescenten. Der Rath beantwortet die Anfrage über den Zustand und Bestand der preuß. Lazarete, welche von hiesigen Aerzten besorgt werden. Am 13. Nov. Abends gingen wieder russ. Patrouillen. Wegen eines Excesses beim Schuhmacher Kießling erhielt ein Russe 150 Hiebe und ein Schusterjunge 10, ein anderer Russe, der einem Händler einige Pflaumen genommen, ist so geprügelt worden, daß er davon gestorben. Ein Theil der Baschkiren verließ die Schießwiese und zog gegen Olbersdorf. An die böhm. Nachbarstädte ging ein Schreiben wegen Auskunft über die Viehseuche, welches darauf beantwortet wurde. Am 14. Nov. erhielt der Rath zwei Verordnungen durch Reisach über Repnins Stellung in Sachsen und daß alle ohne gehörige Legitimation ausgehenden militärischen Requisitionen untersagt werden. Der österr. Husaren-Oberstleutnant Floh kam an mit Gefolge. Ein specieller Bericht meldete die Schlacht bei Hanau und Wrede's Verwundung. Die hiesigen Russen freuen sich sehr über die Uebergabe Dresdens, übrigens hören sie nichts lieber als den Namen ihres Kaisers Vater Alexander. Der russ. General-Commandant Berdiajeff will eine genaue Angabe der russ. Commandanten und der Poststationen von Schlesien bis zur Elbe. Die gestern abmarschirten Baschkiren sind nach Lichtewalde bei Waltersdorf, und als die Bauern sie nicht haben dulden wollen, nach Waltersdorf zurückgegangen. Am 16. Nov. mußten die eingefangenen Dirnen in ihren galanten Kleidern die sehr schmutzigen Straßen der Stadt fegen. Ein österr. Unterthan, Berger aus Carlsbad, der die Werbung fliehen wollte, wurde von Lauban eingeliefert. Im Lazaret sind 277 Mann, Todesfälle kommen täglich vor. Wegen der Viehseuche werden die Viehmärkte in der Lausitz untersagt. Am 17. Nov. Die Baschkiren kommen nun, da es so winterlich wird, in die Häuser, zuvörderst in die Webervorstadt. Man schmeichelt sich noch mit der Hoffnung, als Bürgergardist von der Landwehr frei zu sein. In der

Niederlausitz soll die Errichtung des Banners bereits begonnen haben. Nachmittags den 18. Nov. kamen mit der Post einige 30 Stück Leipziger Zeitungen auf einmal. Mittags ging ein Corps Kosaken und russ. Landwehr durchs böhmische Thor. Für Requisitionen ohne Reisachs Namen bleibt das hiesige Comité verantwortlich, die Sendung von Vieh nach Neustadt wird sistirt. Samarin, Repnins Stabsoffizier, erließ ein Publicandum d. d. Bautzen den 13. Nov., das Militär, die Fourage, Requisitionen u. s. w. betreffend. Am 19. Nov. kamen durchs Weberthor 4 Polen und der Leutnant Merkel mit 50 Mann österr. Militär. Der österr. Commandant ist in Bautzen und Dr. Auster zu seinem Stellvertreter ernannt. Morgen sollen gegen 3000 Russen durchkommen. Am 20. Nov. wurde der Aufruf des jetzigen Gouvernements zum freiwilligen Beitritt zu einem sächsischen Banner publicirt, der in Leipzig schon viel Theilnahme gefunden haben soll.

Schon um 9 Uhr standen gegen 50 russ. Dragoner auf dem Markte vor Danovsky's Wohnung, die Vorboten des heute zu erwartenden Durchmarsches, welcher jedoch nicht so beträchtlich war, als angegeben wurde. Nachmittags nach 2 Uhr passirten zwei Escadrons, einige 100 Mann Dragoner durch das Weberthor in die Quartiere nach Olbersdorf, diesen folgten nach 4 Uhr auf demselben Wege 120 Mann und durchs böhmische Thor um 3 Uhr ein Trupp nach Hartau. Man spricht davon, daß der Herzog von Weimar Beherrscher von Sachsen werden wird und daß auch die beiden Lausitzen dabei bleiben dürften. Major v. Lang kommt von Bautzen zurück. Ueber die Viehseuche konnte ein beruhigender Bericht ans Oberamt nach Bautzen erlassen werden. Am 21. Nov. blieben die braunen russ. Husaren hier. Die Olbersdorfer haben von der russ. Cavalerie viel Prügel bekommen. Gegen Abend kamen russ. Kranke und Marode auf Wagen an und wurden vorläufig auf die Tuchmacherherberge gebracht, auch ging gegen 7 Uhr ein Commando russ. Dragoner nach Gabel, welche ein Bote mit der Laterne begleitete. Außer einem preuß. Kriegs-Commissar kam ein russ. Major nnd ein General an. Letzterer wohnte bei Werners in der Webergasse. 17 ange-

kommene Polen wurden ins Sammelhaus gebracht. An sämmtliche Ortschaften wurde das Patent über das Banner versendet. Der Secretär Dröls in Görlitz veranlaßt den Rath, die Ablösung von sechs daselbst befindlichen Vorspannwagen einzuleiten. Wegen der russ. Durchmärsche konnte freilich dieselbe nicht sofort erfolgen. Der russ. Comm. Danovsky macht dem Rath bekannt, daß er in russ. Angelegenheiten Commandant sei und daß ihm alle rechtmäßigen Forderungen geliefert werden müssen. Darauf erwiederte der Rath, daß Reisach für sich alle Anordnungen in Commando-Angelegenheiten beanspruche und jede Civilbehörde der Lausitz ihm als Landvoigt unbedingt zu gehorchen habe. Gleichzeitig macht der österr. Comm. v. Lang dem Rath bekannt, daß alle Anweisungen auf Fourage, Quartiere, Vorspann u. s. w. für das Heer der Verbündeten von ihm ausgefertigt werden müssen, ehe sie vom Rathe zu erfüllen sind. In solcher kritischen Lage war der Rath unserer Stadt fortwährend in Gefahr in Collision zu kommen. Mehrfach kommen Schreiben von besorgten Eltern, die sich bei der Lazaretverwattung nach verschollenen Söhnen erkundigen. Der Lazaretverwalter W. J. Scholze 'gab alsdann meist die Antwort. Am 22. Nov. bereits früh wurde es lebhaft und der gestrige Krankentransport abgeholt, um mit einer abmarschirenden Compagnie österr. Truppen nach Gabel zu fahren. Kurz vor 9 Uhr stellte sich das russ. Dragonerregiment auf dem Markte und marschirte ab, dann kamen dunkelblaue und hellgrüne Husaren, sowie auch Ulanen, die sämmtlich gestern angelangt waren und auf den Dörfern vor dem Bautzner Thore gelegen hatten. Ihr Marsch ging um 11 Uhr ebenfalls nach Gabel. Nach der Parade erhielt Dr. Auster vom Feldwebel Jochmann eine Liste derjenigen, die aus Furcht vor der Landwehr, wegen welcher in einigen Tagen eine Commission herkommen wird, in das Bürgermilitär eintreten wollen und sich uniformiren. Nachmittags begaben sich diese Bürger deshalb aufs Rathhaus. Ein Commando von 40 Mann zog nach Dresden. Ein Garnisonbefehl ordnete an, daß nach Abzug der russ. Wachen aus den Thoren die Aus- und Einpassirenden auf der Hauptwache und beim österreich.

Comm. gemeldet werden sollen. Der Rath bat den preuß. Maj. und Comm. v. Bissing zu Bautzen um gnädige Verwendung zur Entfernung der Baschkiren: Seit dem 21. Okt. sind dieselben hier mit einer beträchtlichen Wagenburg, unter Commando der russ. Majors v. Dolkoff. Obgleich über sie selbst nicht zu klagen ist, wird doch die Verpflegung für unsere Stadt zur drückenden Last. In 5 Wochen erforderte dieselbe bereits 12862 Thlr. 22 Gr. 8 Pf. Zwar ist ein Theil der Baschkiren vor 10 Tagen zur Armee abgereist, aber die Erleichterung ist unbedeutend, auch fehlt die Fourage, Hafer und Heu bald gänzlich, so daß für spätere Durchmärsche nichts übrig bleibt Am 23. Nov. erschien das gedruckte Mandat wegen der Landwehr in der Leipziger Zeitung, welches viel Aufsehen machte. Viele Vornehme in Sachsen geben ein großes Beispiel. Aus unserer Stadt und Umgegend betheiligten sich zuerst K. J. Roscher, Candidat der Theologie, L. A. Brauer*) aus Görlitz, dann Adv. allhier, C. Ch. Biedermann, F. A. Dietrich Schneider, J. Gf. Israel Schmidt aus Großschönau, T. Rütscher Knecht zu Ebersbach, J. G. Güttler Knecht zu Oberfriedersdorf, J. T. Wolf und J. G. Byhayn Weber aus Oberoderwitz. Alle jungen Leute von 18. bis 23. Jahre wurden zu den Waffen gerufen; Stadt, Vorstadt und Zittauer Dorfschaften sollten mindestens 750 Mann stellen. Mittags kamen unter preuß. Escorte 12 Züchtlinge von Leipzig hier an, welche wegen Räumung des dasigen Zuchthauses, hier untergebracht wurden. Mehrere Polen kamen an. Im Lazaret, welches 268 Mann enthielt, starb heute ein Baschkir. Ein seit 6 Jahren desertirter sächs. Soldat aus Dobrilugk wurde eingebracht. Am 24. Nov. wurden die Baschkiren umquartiert. Der gestern verstorbene Baschkir wurde heute auf der Schießwiese, stehend mit einem Stabe begraben. Wegen des Landwehrpatentes reist Bürgermei-

---

*) Brauer war namentlich als kühner Reiter renommirt. Mancher Zittauer wird sich noch mit Freuden der übertriebenen Schilderungen seiner Tapferkeit und kühnen Ritte erinnern, sowie der angeblichen Unterredungen mit den hohen Verbündeten. Er starb in Zittau 1859 den 3. Mai. Roscher starb als Banner.

ster Weise nach Löbau. In der Kirche fand man gestern ein rothes Papier mit der Aufforderung an Diac. Lommatzsch zum sächsischen Banner zu gehen. Vermuthlich weil er so viel darüber, besonders in der letzten Sonntagspredigt gesprochen hat. Das Einquartierungsamt wurde heute auf Lang's Befehl mit Bürgerwache versehen und das dortige österreichische Militär zu anderer Bestimmung abgelöst. Ein österr. Soldat, der auf der Hauptwache trunken Händel anfing mit dem Bürgermilitär, wurde auf Lang's Befehl krumm geschlossen. Das Sammelhaus ist jetzt vom Militär befreit. Am 25. November kamen mehrere Preußen durchs Frauenthor. Ein russ. Commando zog nach Rumburg und ein polnischer General nach Gabel. Im Lazaret sind 271 Mann. Der Amtshauptmann v. Kiesenwetter erläßt eine Verordnung, die dringendsten Vorkehrungen zu Abhelfung des Nothstandes in der Provinz betr. und zugleich ein Schema zur Aufzeichnung der Vorräthe und der Aussaat. Es wurde dasselbe den Gerichtspersonen von den Ortschaften und am 26. Nov. den Deputirten der Bürgerschaft mitgetheilt. Wegen des Jahrmarkts wurde die Wache verstärkt und aller zwei Stunden patrouillirt, zugleich mit österr. Militär. Am 28. Nov. waren auf der Parade wieder mehrere neu uniformirte Bürgermilitärs (Fourier Krohn und Schneider Gallert), die nicht zum Banner wollten. In der Oberlausitz soll es in Ansehung der Landwehr bis zum Febr. bleiben. Gestern ist das Verzeichniß der hiesigen russ. Lazarets und der leicht verwundeten sächsischen Soldaten, die sich hier aufhalten, ans Oberamt abgegangen. Am 29. Nov. kamen 7 Polen ins Sammelhaus. Sie gehen zurück in die Heimath und sollen in Posen neu uniformirt werden, desgleichen verließen uns jene 7 Polen schon am 30. Nov. mit einer Sauvegarde. In Sorau wird für die Landwehr tüchtig geworben und sollen für den jüngsten Burschen bereits 30 Thaler bezahlt worden sein, um ihn vom Loosen zu befreien. Gestern antwortete Bissing in Bautzen auf unser Schreiben vom 22. November und theilte mit, daß er bei Repnin auf die Entfernung der Baschkiren angetragen habe. Um die vielen laufenden Ausgaben zu bestreiten, erhält

die Verpflegungscasse Vorschuß aus der Kämmereikasse. Am 1. Dec. hörte man, daß bei dem Bürger-Hautboisten-Corps Janitscharenmusik eingeführt werden soll. Abends wurden 6 Polen inhaftirt, einer derselben wegen falschen Geldes, sie wurden folgenden Tags unter Escorte nach Lauban transportirt. Am 2. Dec. verlautete, daß die Oberlausitz österreichisch und die Niederlausitz preußisch werden solle. Der Graf v. Reisach ist bereits zum Landvoigt der Lausitz gewählt. Die aus Rußlands Gefangenschaft heimkehrender Deutschen sollen colonnenweise über Zittau marschiren. Der Löbauer Markt ist wegen bevorstehender Durchmärsche aufgehoben. Bei der vierfachen, durch Sachsen angeordneten Heerstraße ist Zittau zum Glück nicht erwähnt. In der vergangenen Nacht ist ein polnischer Ulane, jetzt Diener beim russ. Leutnant v. Klebowsky mit zwei Pferden und einem goldenen theueren Kreuze entflohen. Aus Neuhörnitz meldeten die Gerichte, daß ungeachtet der vielen Noth kein Gemeindemitglied Unglück genommen, der Wohnung und des Eigenthums beraubt oder in Brodlosigkeit versetzt worden sei. An die Gemeinden erging der Befehl, die eingetroffenen sächs. Militärs zum 6. Dec. vorzustellen. Am 30. November hat man Kanonendonner gehört, man vermuthet, daß bei Torgau die Kanonade gewesen ist. Am 4. Dec. setzte ein Garnisonbefehl die Bestimmungen fest, hinsichtlich der Uniformirung des Bürgermilitärs, die von Einzelnen beliebig abgeändert worden war. Im Lazaret sind 215 Mann. Vom Oberamte wird Auskunft über die Stadtcommandantur verlangt, ob eine vorhanden? wer sie angestellt? und was sie beziehe? Am 5. Dec. wurde die Landwehrwerbung durch kirchliche Belehrungen über die Pflicht der Vaterlandsvertheidigung vorbereitet; die Landgeistlichen waren dazu veranlaßt, die Stadtgeistlichen sollten es gelegentlich thun. Mag. Petri that es schon heute. Zwei russ. Couriere passirten die Stadt. Die Baschkiren sind noch da. Auf dem Jahrmarkte, vorige Woche, waren sie fleißig zu sehen und fanden großen Gefallen an Drechslerspielsachen; als aber einer eine etwas große Kinderkanone zum Spaße auf sie richtete, liefen sie davon. Auch sind noch viele russ. Offiziere da, wegen angeblicher Krankheit.

Das Oberamt befiehlt von 5 zu 5 Tagen Listen über den Bestand in den Spitälern einzusenden und zwar direct an die 3. Section des General-Gouvernements. (Die erste Anzeige erfolgte am 13. Dec.) Am 6. Dec. erfolgte die Conscription zur Landwehr. Das Aufschreiben nach den Stadtvierteln hatten die Adv. Grohmann, Dr. Richter, Pescheck, Brückner, Israel, Jentsch, Skallei und der Copist Krohn zu besorgen. Geistliche, Schullehrer und Aerzte sind ausgenommen. Die Kosten der Ausrüstung werden durch gezwungene und freiwillige Beiträge und Anleihen, nach dem Befehlen Repnins zu Dresden, möglich gemacht. Auch erschienen heute und morgen die Ackerbesitzer, um über die bestellte Saat zu berichten. 16 ranzionirte Sachsen passirten ein. Lazaretbestand 304 Mann, auf dem Sammelhause sind 42 Sachsen. Am 7. December sprach man vom Aufbruch sämmtlicher Russen allhier zum 16. Dec. Der Fürst Mirsewsky war von seinem Diener bestohlen worden und wurden deshalb Steckbriefe erlassen. Mittelst Escorte wurden 29 Sachsen aus dem Sammelhause nach Löbau und 13 Polen nach Seidenberg gebracht, sowie am 8. Dec. 28 Sachsen nach Löbau mit Bürger- und Militärbedeckung. Im Lazarete sind 201 Mann. Das Verpflegungsamt erhielt am 9. Dec. Befehl, genaue Listen über den Lazaretbestand einzureichen mit Rücksicht auf den Oberamtsbefehl vom 5. d. M. Am 10. Decbr. kehrten der Synd. Bergmann und der Scab. Kretschmar vom Landtage in Bautzen zurück, dagegen reiste Act. Kühn in städtischem Interesse nach Löbau. Am 11. Dec. begann die Ablieferung der Tabellen und Berichte wegen des Nothstandes. Am meisten hat Lückendorf und Eckartsberg gelitten, in Lückendorf sind auch einige Personen durch Zerstörung ihrer Wohnungen in einen hilfsbedürftigen Zustand versetzt worden, so daß die Gemeinden und Nachbarn helfen mußten. Leider liegen die Gewerbe, besonders die Weberei sehr darniede. Die Stadtwache war stets so eingetheilt, daß je ein Mann auf der Hauptwache, beim Platzcommandanten, beim Verpflegungs-Bureau und beim Einquartierungsamte postirt war. Außerdem blieb ein Corporal auf der Hauptwache und ein zweiter als Ordonnanz beim Comman-

danten, ein Gefreiter war zum Aufführen und Anmelden. Am 12. Dec. kam die Frau des russ. Oberarztes Prochnoff zu Adv. Seidemann ins Quartier, sowie die Schwester des Platzcommandanten. Früh ging eine Sauvegarde mit 7 reconvalescenten Preußen nach Seidenberg. Der heutige Bestand an Militärs, die krank oder genesen sich hier aufhielten, ergab 120 Russen, 113 Oesterreicher, 36 Preußen, 10 Sachsen, 3 Westphalen, 7 Polen und 25 Franzosen, im Ganzen 314 Mann. Kürzlich ist wieder ein Baschkir gestorben. Erst ist er einige Tage in der Johanniskirche geblieben, wo ihm, wie erzählt wurde, die Anderen Speise vorgesetzt haben; dann haben sie ihn auf einem Pferde auf die Schießwiese gebracht. Ueberall ziehen Baschkiren herum und benehmen sich gut. Die russischen Offiziere klagen über den Mangel des gegenseitigen Verstehens. Am 13. Dec. beschloß der Rath auf Bergmanns Antrieb, sich wegen der Baschkiren unmittelbar an Repnin zu wenden und dabei zugleich der Belästigung zu gedenken, welche durch die vom Hauptmann Danovsky herbeschiedenen 50 Kosaken der Commun zufallen. Im Wochenblatte machte der Rath bekannt, daß sich unausbleiblich jeder Aufgezeichnete zur Aushebung den 20. Dec. früh im Gasthofe zur Sonne einfinden solle. Die Verpflegungs-Deputation beantragt Ausschreibung einer Lieferung von den Stadtäckern und Wiesenbesitzern, pro Schffl. Acker 2 Metzen Hafer und pro Mäder Wiese 20, später sogar 40 Pfund Heu. Das ständische Directorium in Görlitz machte das Comité auf eine im Bunzlauer Kreise sich aufhaltende Räuberbande aufmerksam. Die Restanten vom Straßenbaue werden durch den Gensd'armen citirt; weil sich Großhennersdorf und Hörnitz über die Säumigen beklagten. Das Gouvernement forderte neulich 2 Millionen Thaler zum Kriege, jetzt wieder 16 000 Thaler zur Rüstung der Landwehr, dann freiwillige Subscription zur Bekleidung derselben. Diese fing am 12. Decbr. an und ist allein von den Rathsherrn über 200 Thlr. zusammengekommen. Die Listen zeigen Gaben von 4 Gr. bis zu 200 Thalern. Mehrere gaben 30, 50, 100 Thaler, besonders in Napoleonsd'oren. Man fürchtet noch größere Zumuthungen, namentlich

soll auch die Bürgergarde nicht von der Landwehr frei sein. Nachmittags wurde ein österr. Soldat auf Befehl geschlossen und arretirt. Am 15. Dec. verlangte der Generaldirector der Hospitäler, L. v. Voß, von der hiesigen Lazaret-Commission genaue Verzeichnisse über die hier aufgenommenen, gestorbenen und abgegangenen Preußen. Zwei ausgetretene Bauerburschen aus Böhmen werden verhaftet und nach Gabel transportirt. Am 16. Dec. hörte man, daß an andern Orten auch Untüchtige viel zahlen müssen, selbst dem ärmsten Kerl hat man 8 Gr. abgedrückt. Das werden traurige Weihnachten sein! Am 17. Dec. Nachmittags war wegen eines, von einem russ. Ulanen in Reichenau gestohlenen und von ihm verkauften russ. Pferdes, eine weitläuftige Untersuchung auf der Hauptwache, in Gegenwart Lang's und eines russ. Auditeurs. Ein Bürgersoldat kam in den Brummstall, weil er von dem Posten fortgegangen war. In Niesky ist bei Aushebung der Landwehr großer Tumult entstanden, so daß die Commissare (auch unser Bürgermeister Weise und Act. Kühn) sich flüchten mußten, weil Alles demolirt wurde. Man sagt, die Loskaufung der Begüterten vom Landwehrdienste soll Schuld sein. Es ist daher russ. Militär von Görlitz dorthin beordert worden. Auch in Bautzen soll viel Wehmuth sein. Vom Sept. bis heute war als geistlicher Beistand der Katholiken hier thätig der Kaplan zu Grottau, Franz Peuker, der 49 Kranken geistlichen Beistand leistete, bis er durch Krankheit selbst abgehalten wurde. Dr. Hirt heilte ihn und die Stadt bezahlte auf Peuker's Ansuchen die Kosten beim Arzte. (Peuker ward später Pfarrer in Weiskirch.) Am 18. Dec. wurde ein russ. Ulane, geschlossen, der russ. Wache am böhm. Thore übergeben. Abends wurde auf Verlangen des österr. Oberchirurgen Fabian ein russ. Soldat, der in dessen Quartiere beim Steuersecr. Kestner excedirt, arretirt und auf der Hauptwache behalten, später aber ebenfalls der russ. Wache übergeben. Vormittags ging ein Theil der hier anwesenden Baschkiren nach Reichenau und andere, die bereits seit einiger Zeit dort gestanden, kamen von da zurück mit ihren vielen Pferden. Man sagt, daß 600 Mann Russen herkommen werden, um bei der

Landwehr-Aushebung Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Heute erfolgte das Ausschreiben der preuß. sogenannten Centralsteuer, welche auf einer Abschätzung alles Einkommens jeder Art beruhte. Die Abschätzung hier besorgten die Advocaten Schmidt und Teller, die Kaufleute Wittich und Krodel und die Bürger Mitte, Richter, Ganz, Pelz und Kern, unter dem Vorsitze eines Rathsdeputirten, des Synd. Bergmann, nebst Scab. Schwabe und Sen. Adolph. Der Rath verbot im Wochenblatte den Kauf oder Tausch mit Militärpersonen, ohne vorgängige Anzeige beim Bürgermeister. Zum 19. Dec. waren die gewesenen Soldaten in die Sonne beschieden, doch ist von älteren blos ein Freiwilliger wieder in Dienst gegangen. Zum ersten Male bezog mit lauter neu uniformirten Leuten Adv. Teller die Wache und stellte sich die Parade vor dem Commandanten. Abends herrschten mancherlei Zweifel wegen der morgenden Landwehrstellung. Außer einem russ. Commando passirten zwei polnische Tambours und ein franz. Deserteur ein. Am 20. Dec. früh 7 Uhr sollten alle Städter von 18 bis 45 Jahren in die Sonne zur Landwehrloosung kommen; allein ein Courier brachte Aufschub, weil erst die Sache in Niesky wiederholt werden müsse. Nun dauert die Verlegenheit der Leute immer noch fort. Die Werbecommissare haben geheime Instructionen. Die Kaufleute Meusel, Haupt und Schwabe sollen nach Bautzen, vermuthlich wegen einer Anleihe. Früh wurde ein Berliner Jude auf die Hauptwache gebracht, wo er bis zum 22. blieb. Am 21. Dec. hörte man, daß 8 Rädelsführer aus Niesky bereits geschlossen durch Löbau geführt worden sind und man glaubt, daß sie werden erschossen werden. Am 23. Decbr. wurde vom Directorium in Görlitz das Patent Repnin's veröffentlicht, welches die Ablösung der Vorspannpferde betraf. Ein kais. Commando von 106 M. kam durchs böhmische Thor. Aus der Lausitz kommen sehr bedeutende freiwillige Beiträge*) zum Kriege zusammen, nur unter den Menschen findet sich wenig Lust, Soldat zu werden. Am 24. Dec. wurde der eigentlich

*) s. Zitt. Wochenblatt S. 401 ff.

auf gestern fallende 36. Geburtstag Kaiser Alexanders von Rußland gefeiert, der sonst mit dem Geburtstage unseres armen gefangenen Königs collidirt hätte, welcher übrigens am 17. Decbr. traurig genug sein 50jähriges Regierungsjubiläum in Berlin gefeiert haben wird. Früh 10 Uhr ertönte mit Trompeten und Pauken der Ambrosianische Lobgesang vom Johannisthurme, während dessen Kanonensalven gegeben wurden. Abends 8 Uhr war wieder Musik mit Trompeten und Pauken vom Thurme. Später war die Stadt erleuchtet, z. B. die Hauptwache mit 49 Lampen. Beim Kaufmann Noack war die Inschrift groß: Vivat Alexander, Germaniae liberator! (Hoch, Alexander, Deutschlands Befreier!) Vormittags hatten die Bürgeroffiziere dem russ. Commandanten gratulirt. Im Lazarete waren heute 46 Oesterreicher, 112 Russen, 27 Preußen, 15 Franzosen, 7 Sachsen, 1 Westphale, zusammen 208 Mann. Am 25. Dec. erschien bei der Parade der Major Dr. Auster zum ersten Male in seiner neuen Uniform. Abends ging der Zapfenstreich zum ersten Male mit Janitscharenmusik, unter dem Zulaufe einer großen Menge Volkes, der Bataillonstambour Griesbach trug ein ganz neues Bandelier, das die Offiziere zusammen bezahlten. Ein Bülletin am 26. Dec. meldete, daß Dänemark von der franzöſ. Allianz abgegangen sei. Unser Platzcommandant fuhr nach Gabel und kam den 27. Mittags zurück.

Zehn russ. Equipage-Wagen und ein Transport Kosaken mit einem Transportwagen verließen unsere Stadt. Das Görlitzer Directorium verordnete am 27. Dec., daß das durch die Lausitz beibehaltene schlesische Vorgespann keine baare Vergütung mehr erhalten solle und für dessen Ablösung an der Grenze sei zu sorgen. Man sagt, Repnin komme diesen Abend nach Herrnhut, wo Illumination stattfinden werde und vermuthet, daß er auch unsere Stadt bei dieser Gelegenheit besuchen dürfte. Am 28. Dec. hörte man vom Uebergang der Alliirten über den Rhein nach einer mörderischen Schlacht. Der Rath sendete an den Generaldirector der Hospitäler zu Dresden das Verzeichniß der seit Monat Mai in hiesiges Lazaret aufgenommenen preuß. Militärs, außer welchen

vom 9. bis 13. Mai noch viele blessirte Soldaten hier waren, deren Zahl bis auf 300 stieg. Da aber inmittelst der Aufbruch des Lazarets nach Schlesien erfolgte, so konnte ein Nationale nicht aufgenommen werden. Am 29. Dec passirte der russ. Oberst Baron Osten-Sacken ein und kam zu dem Primarius ins Quartier. Früh um 9 Uhr marschirten gegen 80 Russen, meistens Reconvalescenten aus dem Lazarete vor das Quartier des russ. Comm. und dann über Rumburg nach Dresden. Osten-Sacken erhielt eine russische und eine Bürgerwache und blieb bis zum 30. Dec. Er soll erklärt haben, daß der österr. Major v. Lang als der hiesige und alleinige Platz-Commandant anzusehen, der Herr v. Danovsky aber nichts weiter als ein russ. Etappen-Offizier sei, auch soll er sein Mißfallen geäußert haben, daß so viele reconvalescirte Offiziers sich über die Gebühr hier aufhalten. Am 31. Dec. marschirten 10 Preußen fort. Die Gefühle der während des ganzen Jahres geplagten und geängstigten Einwohnerschaft unserer Stadt waren innige Gebete und Seufzer, daß der Herr des Himmels und der Erde mit dem morgenden Tage ein Jahr des Segens und des Friedens beginnen lassen möge.

Die der Stadt 1813 verursachten Ausgaben waren sehr bedeutende gewesen, auch einzelne Ortschaften waren hart betroffen worden. So lieferte Jonsdorf im Jahre 1813 Naturalien über 1696 Thlr. und zur preuß. Contribution 379 Thlr. Burkersdorf und Schlegel hatten gegen 30000 Thlr. Kosten, die Herrschaft allein 12000 Thlr. Das Schönfelder'sche Gut auf dem Hasenberge hatte theils für Naturalien, theils an baarem Gelde den Franzosen, Preußen, Polen und Oesterreichern über 190 Thlr. geben müssen. Die Gemeinde Lichtenberg lieferte vom 9. bis 28. Sept. Naturalien u. Montirungsstücke (10 Weberranzen zu Tornistern für die Oesterreicher) über 249 Thlr. am Werthe, Zittel vom 1. Sept. bis 2. Oct. für 129 Thlr. Hafer und Mehl, Kleinschönau den 7., 14. und 25. Sept. für fast 360 Thlr. Hafer, Heu und Mehl. Unsere Stadt machte bis zum 19. Oct. zusammen 117433 Thlr. 1 gr. 10 pf. Kriegsschulden, von denen 85570 erborgte Kapitalien waren, meist von Zittauer Bürgern. Im Jahre 1818 verlangte Ritter Herr-

mann in Warschau die Liquidirung des Aufwandes des polnischen Corps in der Oberlausitz, während des Jahres 1813, weil, so heißt es in dem Briefe, die Polen aus Anhänglichkeit an Sachsen diesem Lande eine Entschädigung für die damalige Verpflegung ihrer Truppen zuwenden wollen, wenn es auch blos eine Aversionalsumme ist. Die Zusammenstellung ergab, mit Ausschluß der Rationen und Portionen für das Poniatowsky'sche Corps, für die Feldbäckerei 23834 Thaler, fürs Lazaret 9402 Thaler, für die Befestigung der Stadt 1791 Thlr., für Requisitionen 25,182 Thlr. und bei der Zusammenziehung des Armeecorps im Juni u. August 2210 Thlr., im Ganzen über 62421 Thlr., für die Oberlausitz jedoch betrug der Totalaufwand 1201758 Thlr. 8 Gr. Hermann empfing diese Mittheilung und stellte in einem zweiten Schreiben die Zahlung durch die französische Regierung in Aussicht, versprach auch seine und des Legationsraths Rayer Verwendung hierbei. (Hermann war früher Ordonnateur des polnischen Armeecorps gewesen). Freilich waren aber die Bons über die Lieferungen an die Landescommission nach Dresden durch die ständische Verpflegungsdeputation in Bautzen abgegeben worden und da man trotz inständiger Schreiben diese nothwendigen Belege nicht zurück erhalten konnte, so zerschlug sich die schöne Aussicht, wenigstens einige von den vielen Ausgaben gedeckt zu sehen.

Zusätze.

S. 1. (1) Die erste Nachricht von den in Zittau zu errichtenden Lazareten kam am 16. Febr. 1813 an. Dr. Haupt hatte die Oberaufsicht der Lazarate, Ger. Ass. Dr. Auster die Mitinspection und die Specialaufsicht über die Utensilien und Vorräthe, nebst Führung der Geldrechnung. Jeder erhielt dafür in der ersten Zeit monatlich 8, später 4 Thaler. Baudirector Eschke hatte die Direction des Barackenbaues und der übrigen auf Einrichtung der Localien sich beziehenden Bauten, sowie bei der angeordneten Fortification der Stadt und Gegend, den Feldbäckereien und der Revision der Mühlen. Oeconomie-Verwalter Porsche führte die Baurechnung, sowie die Utensilien- und Naturalienrechnung in Beziehung auf die Lazarete, über die bestrittenen Requisitionen und die Feldbäckerei. Der Braubürger Schulze verwaltete das Magazin an Hafer, Heu, Stroh und Mehl und führte Rechnung darüber. Außerdem erhielt jeder der Bureaubeamten monatlich 30 Thaler Honorar, da selbige Tag und Nacht beschäftigt waren und fortwährend zur Disposition standen. (Im Gegensatz zu Görlitz, wo nach Dr. Haupts Worten, nach 9 Uhr Abends selten Jemand zu treffen war und während der Nacht die Gensd'armen sich kümmern mußten). Ein besonderes Haus zu Einlegung eines Offizierlazaretes überließ der Bürger Heffter in der Fleischerg., dem dafür und für die Wiederherstellung 100 Thlr. gegeben wurden; die Schützengesellschaft erhielt aus gleichem Grunde fürs Schießhaus 1000 Thaler. Im Bureau in der Spürgasse war Dr. Auster, der nachmalige Stadtrichter, die Seele der ganzen Einrichtung, er besorgte die Ausschreibungen und die Aufsicht über das ganze Cassen- und Schuldenwesen, konnte daher auch bei der projectirten

Rekrutirung im Mai nicht verwendet werden; die Senatoren Adolph und Elker beaufsichtigten das Magazin- und Verpflegungswesen; Scab. Bähr und der damalige Senator, später Unterstadtschreiber Becker das Einquartierungs- und Ordonnanzwesen; außerdem waren zur Unterstützung noch der Senator Moser und vier bürgerschaftliche Deputirte.

S. 2. (2) Auch die Tuchmacherherberge war dazu genommen. Vom 26. Febr. an war auf lange Zeit das Theatergäßchen gesperrt, weil man die auf dasselbe zu gelegene Mauer des Gewandhauses durchgebrochen und Kanäle aus den Krankensälen ins Gäßchen geführt hatte. — Die ersten Blessirten kamen vom 22. bis 24. Februar über Hirschfelde hier an, fast sämmtlich mit erfrorenen Gliedern. Sie waren in einem Gefechte bei Kalisch von Winzingeroda überfallen worden. Die Gesunden waren am 23. und 24. Februar in der Stadt und Vorstadt einquartiert. Nach dem Abzug über Bautzen am 25. wurden die Lazaretstuben gereinigt und die Betten in die unvollendete Johanniskirche gethan.

S. 3. (3) Am 19. März erließ der Rath eine Bekanntmachung, daß der auf den 29. einfallende Jahrmarkt der Kriegsunruhen halber auf einige Zeit ausgesetzt bleibe.

(4) Am 8. April erließ der Rath eine Verordnung, daß zu Anschaffung des zur Verpflegung russischer Truppen in das Magazin zu Görlitz zu liefernden Naturalienquantums an Hafer, Heu, Stroh, Grütze, Fleisch und Brantwein der Gerichts-Assessor Dr. Auster, Sen. Kretschmar und Sen. Adolph beauftragt seien. Das Geld wurde aus der Kämmereikasse entlehnt. Am 17. April empfing deshalb der Sen. Kretschmar 500 Thlr. zu Heu.

S. 6. (5) Bretschneider wird als ein rechtlicher, gewissenhafter und humaner Mann geschildert, nicht so sein Nachfolger, der Stabschirurg Jänisch, welcher ganz offen an ein Douceur erinnerte, werde der Rath sich mit ihm verständigen, so werde er sich als als einen angenehmen und rechtschaffenen Mann beweisen." Dabei vergaß er bald die nun ihm überreichten Geldgeschenke

an 36 und 24 Thalern, war dabei unersättlich im Trinken in seinem Quartier zum Engel, autorisirte eigenmächtig drei Unterchirurgen, sich Mobilmachungsgelder auszahlen zu lassen und chicanirte den Rath nach allen Seiten, vernachlässigte aber dabei die Kranken. Ueberhaupt kümmerten sich die preuß. Chirurgen meist wenig um die Blessirten, so daß die 12 bis 13 von der Stadt gestellten, sowie 2 von Reichenberg zur Aushilfe geschickten Chirurgen fast Alles thun mußten. Die armen Kranken baten bei der Revision des Lazarets die Rathsherrn um Gotteswillen, sie den Stadt- und Landwundärzten zu übergeben. Die Aufführung Jänisch's war durch den Sen. Becker in Bautzen bei der Verpflegungsdeputation bekannt und durch den Landesältesten v. Nostitz beim General Blücher gerügt worden, welcher dem Staatskanzler v. Hardenberg Mittheilung machte und dieser drang auf Untersuchung, weshalb der ungemein thätige Bürgermeister Dr. Haupt Bericht erstatten mußte, der freilich alles über Jänisch Gesagte bestätigte.

S. 22. Bei den Badensern herrschte strenge Mannszucht. Beim Buchbinder J. G. Debitz in der Fleischergasse (Nr. 589) waren zwei Tamboure einquartiert, von denen der eine sich Debitz'es Uhr angeeignet hatte. Debitz eilt dem Corps nach, erreicht es in Ostritz und theilt seinen Verlust dem Major mit, welcher den Tambour sofort bei den Ohren herzuführt und theils mit dem Stock, theils mit der flachen Klinge in Gegenwart der Soldaten tüchtig abstraft und Debitzen die Uhr zurückstellte.

S. 39. Am 11. Juli fing man auch an, jene große Feldbäckerei bei der Ziegelscheune auf der Viehweide zu bauen. Die daselbst gebackenen Kuchen hatten ohngefähr 8 Zoll im Durchmesser und waren von Roggenmehl scharf gepacken. (s. S. 44.)

S. 41. (6) Die drei andrrn Polen, welche mit Braun in Verbindung gestanden haben sollten, wurden vor der Stadtschmiede in Ketten gelegt und zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ins Zittauer Zuchthaus abgeführt. Ihre Unschuld kam zu Tage, weshalb sie

nach Abzug der Polen von den einrückenden Oesterreichern am 3. Sept. befreit wurden.

S. 44. Der 1850 verstorbene Zeichenlehrer Müller hat uns ein jetzt sehr selten gewordenes Kupferblatt in Quart hinterlassen, welches eine von Poniatowsky und Sulkowisky abgehaltene Revue darstellt. Wahrscheinlich die einzige bildliche Darstellung aus jenen bewegten Tagen unserer Stadt. Wir geben sie zu dieser Schrift als Beilage.

S. 49. Der Abmarsch am 15. August erfolgte mit 39 Kanonen, 90 Pulverwagen und 4 Feldschmieden. Auch von Hainewalde erfolgte heute der Abzug der Polen, die seit dem 14. Juni hier gelegen und am 10. auf dem Schlosse Napoleons Geburtstag durch die Offiziere gefeiert hatten.

S. 50. Auch die Brücken bei Kleinschönau und der Reißigmühle wurden abgetragen.

S. 51, Napoleon verweilte zwei Stunden lang auf jenem Platze. Dem König von Neapel hatte man ebenfalls einen Stuhl gereicht, allein er machte nur wenige Minuten davon Gebrauch, legte sich dann in ein anstoßendes Weizenfeld und vertrieb sich die Zeit mit dem Essen von Weizenkörnern. Beim Fortreiten nach Gabel hatte überdies Napoleons Leibadjutant das Unglück, von dem Pferde zu stürzen und ein Bein zu brechen. Ueber die Bedeutung Zittau's für die Operationen Napoleons sind die Briefe desselben aus jenen Tagen interessant. (s. Lusatia 1859 Nr. 33.)

Schon am 13. Aug. schrieb Napoleon an Berthier aus Dresden Folgendes: „Benachrichtigen Sie den Fürsten Poniatowsky, daß mein Hauptquartier morgen, den 14., in Bautzen und den 16. in Görlitz sein werde, daß mein Wille sei, er solle zwischen Zittau und Görlitz Stellungen beziehen und dort sein Corps beisammen haben, um die Vorhut der Armee zu bilden, den Marsch des Feindes auszuspüren, ihn zu verzögern und der Armee Zeit zu verschaffen, sich in Görlitz zu versammeln. Die österreichische Armee kann blos über Zittau oder Josephstadt an dem rechten Ufer der Elbe debouchiren. Kommt sie über Zittau: so würde sie dem Corps des Fürsten als unserer Vorhut begegnen." Am 16. Aug. schrieb Napoleon an Berthier Folgendes: „Sorgen Sie

dafür, daß, so wie wir in Besitz von Rumburg, Georgenthal und Schluckenau sind, sogleich ein Ingenieur-Geograph die Linie von Schandau bis Zittau durchgehe, um zu ersehen, welche Linie man nehmen müsse, wenn man dem Gebirgszuge oder einem Waldstrome folgen wollte. Ein Generalstabs- und ein Genie-Offizier müssen diesen Ingenieur begleiten. Ebenso will ich, daß, so wie wir uns Friedlands bemeistert haben, Ingenieur-Offiziere das Land, von Zittau bis an das Riesengebirge in der Gegend von Flinsberg durchstreifen, um gleichfalls zu untersuchen, wie die Linie zu besetzen, und wo Schanzen anzulegen seien." Am 16. Aug. schrieb Napoleon aus Bautzen an Berthier Folgendes: „Den Herzog von Belluno setzen Sie in Kenntniß, daß mein Hauptquartier morgen sich wahrscheinlich zu Görlitz befinden werde, daß ich im Sinne habe, 100,000 Mann hinter Zittau zusammen zu ziehen, daß das achte Corps, welches Poniatowsky befehligt, sich bereits dort befindet, daß ich morgen Rumburg, Schluckenau und Georgenthal angreifen lassen werde; daß ich Willens sei, meinen rechten Flügel an die Elbe, an das Dorf Schandau und an das verschanzte Lager von Königstein, meinen linken an das Riesengebirge, gegen Neustadt und Friedland zu, anzulehnen; daß die Centralstellung und das Schlachtfeld bei Eckartsberg sein; daß ich wahrscheinlich sein Armeecorps ebenfalls in dieses Lager herbeiziehen werde." Ebenfalls an Berthier schreibt Napoleon aus Bautzen den 17. August dieses: „Von Rumburg wird die zweite Division in anderthalb Tagen Zittau erreichen können; denn von Rumburg, Schluckenau und Neustadt führt ein guter Weg nach Zittau. Schreiben Sie dem Marschall St. Cyr und dem General Vandamme, daß die Bewegungen des Feindes noch nicht deutlich zu erkennen seien; daß ich Willens sei, General Vandamme solle sich bereit halten, nach dem Lager von Eckartsberg, eine halbe Stunde hinter dasselbe, und wo Fürst Poniatowsky sich befinde, abzumarschiren. Sollte es sich ereignen, daß der Feind Anstalt machte, durch das Debouché von Zittau, das eigentlich das einzige brauchbare auf dem rechten Ufer ist, von Böhmen nach Sachsen einzudringen; so soll die 42. Division die des Ge-

neral Vandamme ablösen, um die Bewachung von Neustadt, in dem Defilé an Rumburg zu übernehmen. General Vandamme soll sich so aufstellen, um sich schleunigst nach Zittau oder Dresden verfügen zu können. Dies hat mich bewogen, eine seiner Divisionen nach Bautzen, die andere nach Neustadt und die dritte halbwegs von Dresden nach Bautzen zu verlegen, und zwar auf so lange, bis die Ereignisse einen Charakter annehmen und man mehr von den Bewegungen des Feindes weiß." In einer Zuschrift an Berthier, d. d. Löwenberg, 23. August, kommt noch folgende Stelle vor: „Schreiben Sie dem Herzog von Tarent, daß, wenn der Feind nicht zwischen heut und morgen auf bestimmte Weise die Offensive ergreift, ich, in diesem Falle, nächster Tage meine Operationslinie auf Zittau und Bautzen nehme, und daß ich in dem Augenblicke, wo ich mich hierzu entschließe, Görlitz unter seine Befehle stelle, daß während der ganzen Zeit, als ich meine Linie auf Zittau habe, alles daran liege, daß der Feind in keinem Falle nach Zittau gelangen könne, und daß, wenn er sich in Folge einer durch eine verlorene Schlacht herbeigeführten Bewegung, genöthigt sehen sollte, die Linie des Queiß zu beziehen, er sich auf derselben behaupten und endlich seinen Rückzug auf Zittau nehmen müsse." Wir fügen einige Bemerkungen neuer Kriegshistoriker über jene Tage von Zittau bei: Bade, in seiner Schrift: Napoleon im Jahr 1813, Altona 1840 S. 42 bemerkt Folgendes: Die Suppositionen Napoleons umfassen nicht alle möglichen Fälle, auch nicht den, der (ein Ergebniß der Intelligenz der Verbündeten,) sich wirklich ereignete. Um sich, seinem allgemeinen Operationsplane gemäß, der aus Böhmen nach der Lausitz führenden Engpässe zu versichern und um des Feindes Bewegungen in Böhmen, worüber es ihm an aller zuverlässigen Kunde fehlte, zu recognosciren, ließ Napoleon am 19. Aug. drei kleine Truppencolonnen auf drei verschiedenen Puncten, in Böhmen vorrücken. Während die Colonne des rechten Flügels, unter General Lefebure-Desnouettes, sich der der Stadt Rumburg und der Gebirgsschlucht bis Georgenthal bemächtigte und die mittlere Colonne bis Gabel vorrückte, besetzte die Colonne des linken Flü-

gels, unter General Uminsky die Städte Friedland und Reichenberg. Napoleon, ungeduldig, bestimmte Nachrichten über der Feinde Bewegung zu erhalten, begab sich selbst am 19. August nach Gabel zu seinen Vorposten. Hier erhielt er sichere Nachrichten von dem Marsche des größern Theiles des russisch-preußischen Heeres aus Schlesien nach Böhmen. Alle Marschcollonnen standen schon an der Elbe, und die Vereinigung dieses Heeres mit dem österreichischen war schon vollbracht. So mußte Napoleon einen ganz anderen Operationsplan wählen. Zur Behauptung der aus Böhmen nach der Lausitz führenden Engpässe blieben die in Böhmen eingedrungenen Truppen, größtentheils vom Corps Poniatowskys, zu Rumburg, Friedland und Gabel stehen. Hinter jener Linie standen die Corps von Victor und Vandamme. Mit den Garden, und dem Gros der Cavalerie wollte Napoleon nach dem Bober eilen, in der Absicht, Blüchern rasch einen Schlag zu versetzen. Als Napoleon diesen Entschluß gefaßt, kehrte er, noch an demselben Tage, am 19., nach Zittau zurück, das er in der Nacht um 1 Uhr erreichte. Am 20. ging er über Görlitz nach Lauban." In Roth's Geschichte Napoleons, Stuttgart 1843, 11, 113, sind jene Tage also geschildert: „Aus seiner Stellung zwischen Dresden, Görlitz und Zittau beabsichtigte Napoleon wahrscheinlich auf die von Schlesien zur österreichischen Armee ziehenden Russen und Preußen, während ihres Marsches fallen und nach Prag vordringen zu können. Als aber seine von Zittau aus, nach Böhmen vorgeschobenen Colonnen die Gewißheit erhielten, daß hier nur ein schwaches österreichisches Corps stehe, die Vereinigung der russisch-preußischen Armee mit der österreichischen am linken Ufer der Elbe schon geschehen sei und er voraussehen mußte, daß diese große, jetzt vereinigte Armee gewiß Dresden, seinen Hauptwaffenplatz, zum Zielpuncte ihres Angriffs machen werde, und er folglich sehr bald diesem Centralpuncte seiner Operationslinie zu Hülfe werde eilen müssen, glaubte er, in der Ueberzeugung, daß Marschall St. Cyr Dresden acht Tage lang vertheidigen könnte, Zeit genug übrig zu behalten, em raschen Vordringen Blüchers für immer ein Ende

zu machen. Er gab also seinen Plan, mit seinem eigenen Heere hier in Böhmen einzudringen, auf, verließ Görlitz am 20., langte am 21. August früh, von der Garde und dem ersten Cavaleriecorps begleitet, in Löwenberg an. Blücher bemerkte bald, daß Napoleon selbst, mit starker Uebermacht, gegen ihn vordringe und eine Schlacht suche. Als Napoleon sah, daß Blücher zur Schlacht nicht zu bringen sei, sondern ihn, durch sein Zurückweichen, wahrscheinlich nur weiter nach Schlesien, hineinlocken wolle, seine Rückkehr nach Dresden aber immer nothwendiger werde, ließ er schon am 20. August seine Garde und am 13. früh das sechste Infanteriecorps und das erste Cavaleriecorps nach Sachsen umkehren."

S. 53. Murat reiste nach Dresden, wohin auch die heute bereits eingebrachten gefangenen Oesterreicher gebracht wurden.

Poniatowsky wohnte beim Aufbruche nach Böhmen in der Neuen Schänke in Eichgraben beim Besitzer derselben, Rudolph und logierte in dem Zimmer neben dem Saale. In Ermangelung eines Tisches, die sämmtlich ruinirt waren, wurde ein eben erst gebauter Fensterladen ausgehoben und auf einen Sägebock gelegt. Rudolph wurde vor den Fürsten citirt und mußte Auskunft geben über die Wege, welche nach Böhmen führten; die Gleise unserer Feldwege waren jedoch nicht für Munitionswagen und Kanonen geeignet. Als Dolmetscher fungirte ein Sergeant Klaus. Während des Aufenthaltes der Polen in und um unsere Stadt standen in Eichgraben 7 Feldschmieden vom Walde an bis zur jetzigen Privatwohnung Fr. A. Rudolphs jun. und in der Scheune zur Neuen Schänke befand sich ein großes Pulvermagazin, das fortwährend von 7 Mann bewacht war, die Patronen wurden auf dem Vorsaale gefertigt, was dem Besitzer große Angst und Besorgniß machte. Da die Erndte bevorstand verlegte der Sergeant Klaus auf Wunsch Rudolphs, vielleicht gegen die Absicht seines barschen Hauptmanns, der im Schießhause in Quartier lag, das Pulvermagazin in den Pferdestall.

56.) Jener Knabe wurde eigentlich im s. g. Edelgute (jetzt Kirsche), unter den Fenstern, von der beim ge-

genüber wohnenden Gärtner Buttig dienenden Magd gefunden. Man fand bei dem Knaben den Taufschein, aus welchem sich ergab, daß er in Nowaviz bei Billicz in Polen geboren war und Bartholomäus Woitzichowsky hieß. Sein Vater war Feldwebel beim 15. Inf.-Reg., der während der ganzen Zeit auf dem Kummersberge in Quartier gelegen hatte. Der Knabe ward von einem Zimmermann Neumann auf Rathskosten erzogen und lebt noch heute als Tischler in Zittau. Er ist am 16. Mai 1813 geboren.

Am 26. August kamen die am 21. nach Böhmen abgegangenen Franzosen zurück, um nach Dresden zur großen Armee zu stoßen.





image
not
available

image
not
available

image not available

image
not
available